

Synode geht
weiter



Erkundungsbericht der
Pfarrei der Zukunft Koblenz

WICHTIGER HINWEIS

Liebe Leserin, lieber Leser,

die vorliegende Dokumentation bezieht sich auf die „Pfarrei der Zukunft“, wie sie durch den Prozess der Raumgliederung von 2017–2018 umschrieben wurde.

Aufgrund der Aussetzung des Gesetzes zur Umsetzung der Ergebnisse der Diözesansynode von 2013–2016 durch die Kleruskongregation und die anstehende Überarbeitung des Gesetzes wird dieser Raum nicht als kanonische Pfarrei (nach can 515 cic) errichtet.

Trotzdem werden wir die **Bezeichnung „Pfarrei der Zukunft“** in den Erkundungsberichten beibehalten, da dieser Begriff in den vergangenen Jahren ein Arbeitstitel für die neu zu gründenden Räume war. Ebenso wäre es ein sehr hoher redaktioneller Aufwand, dies in den vorliegenden Dokumentationen zu verändern, da der Redaktionsschluss vor den Gesprächen des Bischofs mit der Kleruskongregation und dem päpstlichen Rat für die Gesetzestexte lag.

Wir bitten um Ihr Verständnis.

Edith Ries | Synodenbüro

Autor_innen

**Diözesanes Erkundungsteam
in der Pfarrei der Zukunft Koblenz**

Brigitte Mockenhaupt-Weber

Susanne Mülhausen

Hermann-Josef Schneider

Impressum

Herausgeber: Bistum Trier

Gestaltung: Behr Design | Saarbrücken

Trier | Dezember 2020



1 Der Prozess der Erkundung

- A. Einleitung
- B. Der Erkundungsprozess in der Pfarrei der Zukunft Koblenz

2 Zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse

- A. Thematisch
- B. Unsere Erfahrungen, Beobachtungen und Erkenntnisse im Prozess

3 Kurzdokumentationen der Erkundungsprozesse

4 Anlagen

1. Der Prozess der Erkundung

A. Einleitung

Die Erkundungsphase ist zu Ende

Die Erkundungsphase im Rahmen der Synodenumsetzung und der Vorbereitung der Pfarreien der Zukunft ist als solche zu Ende. Zwei Jahre lang waren inklusive intensiver Vorbereitung 10 diözesane Erkundungsteams in den 35 Territorien der neuen Pfarreien unterwegs. Diese 10 Erkundungsteams haben in den ersten, zumeist „*Rendezvous im neuen Raum*“ genannten Eröffnungsveranstaltungen auch lokale Erkundungsteams vor Ort gewinnen können. Insgesamt konnten in dieser Zeit geschätzt über 10 000 Menschen bei Erkundungstreffen in Gruppen, Institutionen, Gremien, auf öffentlichen Plätzen, auf Märkten, vor und in Bahnhöfen, vor Supermärkten, in und vor Kirchen, auf einem Schiff, bei Fahrradtouren und vielen anderen Gelegenheiten angesprochen werden.

Auftraggeber der Erkundungsphase war der Bischof. Er wünschte sich eine mutige, neugierig machende und aktivierende Erkundung.

Die Erkundungsteams hatten die Idee, die zukünftigen Territorien der 35 neuen Pfarreien nicht einfach so zu erkunden, sondern sie wollten ihr Konzept den Haupt- und Ehrenamtlichen vorstellen, sie als Multiplikatoren gewinnen und eine Bewegung initiieren, in der vom Einzelnen her gedacht werden konnte, wie es auch der erste Perspektivwechsel der Synode aussagt. Das ist in dieser Anfangsphase in dieser Weise nicht so gut gelungen, wie erhofft. Denn viele Menschen aus den Pfarreien, die an diesen Veranstaltungen teilnahmen, wollten zunächst keine Erkunder oder Erkunderinnen in denen sehen, die da aus Trier kamen. Sie wollten Informanten, die sagen können, was Trier denn genau plant und wie dieses und jenes gedacht ist in der Synodenumsetzung.

Die Vermittlung hin zum Erkunden war deshalb erstaunlich schwer und sorgte sogar an manchen Stellen für richtig viel Unmut. Hier ist viel gedeutet worden, was da wohl schiefgelaufen sei. Für die einen war Erkunden nicht dran, für die anderen waren die Erkundungsteams unliebsame Eindringlinge, die als Konkurrenz empfunden wurden zu dem, was vor Ort sowieso ständig läuft, für wieder andere waren sie aber auch hilfreich, um mitgenommen zu werden aus dem binnenkirchlichen Kontext an die Ränder bzw. über Ränder der Kirche hinaus oder auch zu Fragen des eigenen religiösen und sozialen Lebens.

In dieser Gemengelage und aus dieser Gemengelage heraus konnte es dann richtig losgehen. Es gelang, Miterkundende vor Ort zu gewinnen, es gelang, eine Vielfalt methodischer Zugänge von Gruppen- und Einzelinterviews, Nadelmethode, statistischen Orientierungen, sozialraumanalytischen Aspekten, kreativen Formaten von Gruppenarbeit mit Schulklassen und vieles mehr anzuwenden, so dass ein reichhaltiger Ertrag durch alle Erkundenden erbracht werden konnte.

Der Ertrag zeigt sich in vierfacher Weise:

Er zeigt sich erstens als persönliches Lernen der Erkundenden von der diözesanen sowie der lokalen Ebene, die sich aufgemacht haben, ihnen fremde Situationen und Menschen aufzusuchen. Sie haben dabei eigene Grenzen überschritten und dabei nach innen hin eigene und auch binnenkirchliche Gewohnheiten irritiert.

Die diözesanen Erkunderinnen und Erkunder waren darüber hinaus als Teams organisiert, multiprofessionell zusammengesetzt aus Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern örtlicher Caritasverbände, aus anderen Einrichtungen der Kirche, sowie Pfarrern, Diakonen, Gemeinde- und Pastoralreferenten und Gemeinde- und Pastoralreferentinnen. Sie konnten zweitens im multiprofessionellen Miteinander eine neue Perspektivvielfalt im Zugang zur sozialen Wirklichkeit entdecken.

Damit lernen drittens auch das Bistum und die örtlichen Caritasverbände sowie der Diözesancaritasverband miteinander, wie die unterschiedlichen Professionen und Kulturen im Hintergrund voneinander lernen können, um produktiv zu sein und was geschieht, wenn die Binnengrenzen und -gewohnheiten unterbrochen werden.

Viertens haben die Adressaten, vor allem die im kirchlichen Außenbereich, eine wohlwollende Haltung von Kirche erleben und erfahren können, die nicht bevormundet und vorschreibt, sondern fragt und an den Lebensthemen interessiert ist. In den kleinen Momenten der Begegnung haben sich viele Menschen offen gezeigt und neue, zuweilen positive Eindrücke von Kirche gewinnen können.

Hier zeigt sich auch der Aspekt aus der Synode, dass Sozialraumorientierung in Form des Erkundens nicht einfach nur Methode ist, sondern ein wesentlicher Teil einer geistlich-geistigen Haltung.

Das begründet die Hoffnung, dass im Bistum Trier nach dieser Erkundungsphase das Erkunden weitergehen wird. Entsprechende Rahmen sind gesetzt. So wird durch das Rahmenleitbild für das Bistum und die neuen Pfarreien ein zirkulärer Prozess in Gang gesetzt, der pastorale Schwerpunkte und Innovationen ermöglicht und eine erkundungsmotivierende Haltung anregt.

Das Erkunden selbst war für Erkunder und Erkunderinnen auch ein geistiger, spiritueller Prozess. Es ging schließlich um nichts weniger, als Gott im Nächsten zu erkennen, ihn damit anzunehmen, wie er ist und wie er geworden ist. Das bedeutete immer wieder, die eigenen Werthaltungen und Festlegungen auf Andere hin der Überprüfung und Reflexion zugänglich zu machen.

Sich aus der Sicht des Anderen selbst anfragen zu lassen als eine wichtige Gebetsform im Erkundungsprozess war vielfach neu, aufregend und irritierend: Erkunden also inmitten von Individualität, Sehnsüchten, Abwehrmechanismen, Konkurrenzen, Freude und Trauer, Angst und Hoffnung als diakonischer und missionarischer Dienst, um zu lernen, vom Einzelnen her zu denken und Gott im Angesicht des Anderen zu entdecken. Von all dem erzählen die Berichte der Erkunder und Erkunderinnen, die in Form gebracht sind. Das ist nachlesbar in der vorliegenden Dokumentation. Jedes Team hat seine Zugänge reflektiert und anhand von Vorlagen über alle Teams hinweg für Leserinnen und Leser zugänglich gemacht.

Dr. Gundo Lames (†)

Leiter des Strategiebereichs

„Ziele und Entwicklung“ im Bistum Trier

B. Der Erkundungsprozess in der Pfarrei der Zukunft Koblenz

Erste Schritte

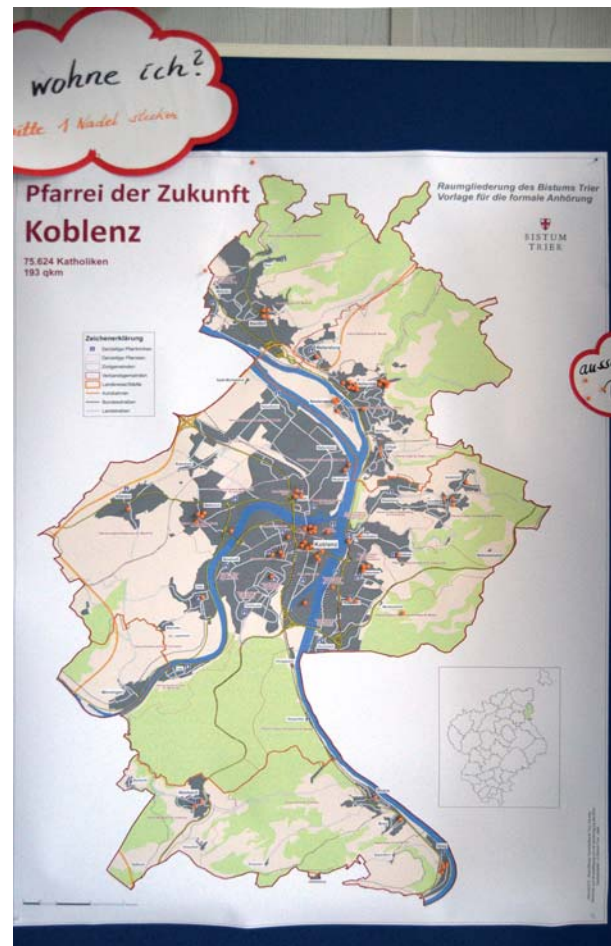
Nach einer entsprechenden Qualifizierung der diözesanen Erkundungsteams und Beauftragung des Bischofs konnte ab März 2018 die Erkundungsphase für die Pfarrei der Zukunft Koblenz, die zum 01.01.2020 errichtet wird, beginnen. Das Zuständigkeitsgebiet der Pfarrei der Zukunft Koblenz entspricht dem bisherigen Dekanat Koblenz.

Das Erkundungsteam setzte sich zusammen aus Frau Brigitte Mockenhaupt-Weber, Herrn Hermann-Josef Schneider und Frau Susanne Mülhausen. Sie hatten ein Zeitbudget von jeweils 25% ihrer Arbeitszeit und waren ebenfalls für die Pfarreien der Zukunft Andernach und Bad Neuenahr-Ahrweiler zuständig. Im Laufe der Arbeit kristallisierte sich heraus, dass dieses Zeitbudget knapp bemessen war, welches zudem im Laufe des Jahres zusätzlich durch zwei mehrmonatige Krankheitsausfälle im Erkunderteam geschmälert wurde.

Zu Beginn stellte das Erkunderteam Kontakt zur Leitung des Dekanates und des Caritasverbandes her. Hierzu fanden Treffen mit den Verantwortlichen in den jeweiligen Dienststellen statt. Die Themen dieser ersten Kontakte waren Informationen und Austausch über die Erkundungsphase, den Start durch sogenannte *Rendezvous im Raum*, die Unterstützung, Zusammenarbeit und das Informationsmanagement während der Erkundung.

Rendezvous im Raum

Über 100 Menschen waren am 15.06.2018 der Einladung zum Rendezvous im Raum ins Forum Vinzenz Pallotti, Vallendar gefolgt. Bei der Begrüßung konnte auf einer Karte markiert werden, in welchem Ort der Pfarrei der Zukunft die Person wohnt, ob sie hauptamtlich oder ehrenamtlich tätig ist und in welcher Einrichtung oder Gremium sie aktiv ist.



Herzliche Einladung

www.erkundung.bistum-trier.de

Rendezvous im neuen Raum

Erkundungsphase im Bistum Trier
in den Pfarreien der Zukunft

Sie möchten wahrnehmen, hinhören, fragen, wie die Menschen leben, was sie bewegt, was ihnen wichtig ist? An dem Ort an dem Sie leben, arbeiten oder viel unterwegs sind? Dann laden wir Sie ein, dies im Rahmen der Erkundungsphase, die nun im Bistum Trier startet, zu tun.

Nach grundlegenden Informationen zur Erkundung wurde in Gruppen zu folgenden Fragestellungen gearbeitet:

- Meine Motivation, mich auf den Erkundungsprozesse einzulassen.
- Welche Chancen und Gefahren sehe ich?
- Auf welche Themen und Fragestellungen möchte ich aufmerksam machen?

Die Dokumentation dieser Veranstaltung ist als Anlage beigefügt [ANLAGE „RIR KOBLENZ RISIKEN UND CHANCEN“ UND „THEMEN RIR KOBLENZ“].

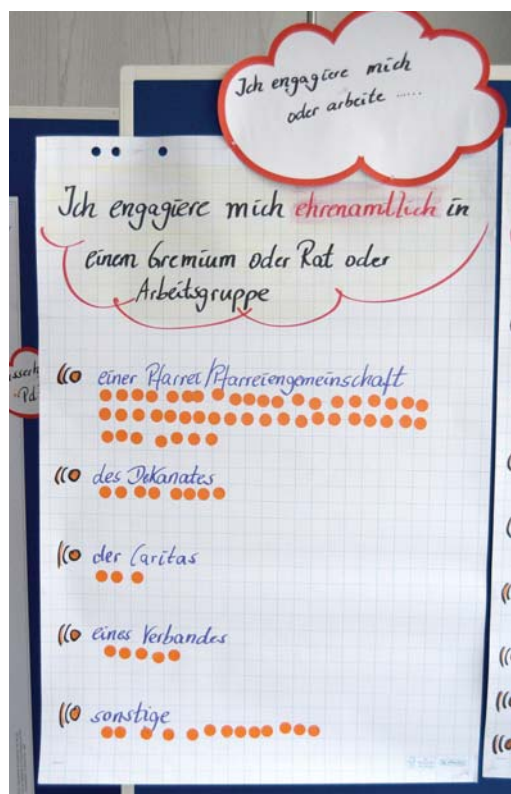
In dieser Veranstaltung tauchten zudem viele Fragen zum Synodenumsetzungsprozess auf, die zu diesem Zeitpunkt nur bedingt beantwortet werden konnten.

Die Anwesenden konnten mittels eines Rückmeldebogens sofort, oder später ihre Bereitschaft zur Mitwirkung an der Erkundung mitteilen.

Die Rückmeldung konnte differenziert werden in:

- an der Planung von Erkundung interessiert,
- in der konkreten Erkundung mitwirken,
- oder als Experte für ein Thema zu unterstützen.

Über 30 Rückmeldebögen erreichten das Erkunderteam.



Erkundung wird konkreter – Schritte mit Miterkundern

Im August 2018 hatten wir die Gelegenheit, mit der Dekanatskonferenz einen Tag zu verschiedenen Erkundungsprozessen unterwegs zu sein [➔ KURZDOKU 01 UND ANLAGE A 01].

Von August 2018 bis Juni 2019 trafen wir uns regelmäßig mit interessierten Menschen, die sich an der Erkundung beteiligten. Zuerst wurden die Ergebnisse des Rendezvous gesichtet und priorisiert. Die Anzahl der Miterkunder schwankte von Treffen zu Treffen und bewegte sich von 29 Personen abwärts. Es entwickelte sich ein fester Stamm zwischen 5 und 10 Personen. Mitunter kamen Menschen zu bestimmten Themen hinzu. Die Miterkunder waren durchweg Personen aus Koblenzer Gemeinden, überwiegend aus dem Stadtgebiet.

Hier sei kurz angemerkt, dass hier in Begleitung des Erkunderteams ein Prozess angestoßen wurde, welcher Zeit brauchte, um die Menschen, die bereit waren sich in der Erkundung zu engagieren, mitzunehmen. Konkret bedeutete dies, dass wir mit der Gruppe hinschauten, zu welchem Thema sie erkunden möchten. So entstand bspw. eine Erkundergruppe, die sich umfassend mit der Frage nach Gottesdiensten auseinandersetzte. Sie führte eine Reihe von Befragungen durch.

Neben den beiden Erkundungsprojekten mit Miterkundern waren wir als Erkunderteam in verschiedenen Prozessen unterwegs.

Die Auslöser für diese ergaben sich beispielsweise aus den Rückmeldungen aus dem Rendezvous im Raum, aus Anregungen von Miterkundern oder Eigeninteresse des Erkunderteams, sowie aus Kontakten und Informationen im Laufe der Erkundungsphase.

Unser erstes Erkundungsprojekt war das Caritasfest zum 100-jährigen Bestehen des Caritasverbandes Koblenz am 31. August 2018, wo wir einen umfassenden Eindruck der Arbeitsfeldes Caritasverbandes Koblenz e. V. bekommen konnten.

Mit Caritas und Dekanat bestand während der Erkundungsphase regelmäßiger Kontakt, Austausch und Unterstützung.

Wir danken allen, die sich mit uns auf den Weg gemacht haben. Wir danken den Institutionen, Behörden und Verbänden, die uns empfangen und uns auf neue und zukunftsfähige Initiativen aufmerksam gemacht haben, die den Menschen dienen.

2. Zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse

A. Thematisch

In diesem Kapitel fassen wir einige Ergebnisse in Themen gebündelt zusammen. Weiterführende, spezifische

Informationen finden sich in den Kurzdokumentationen und den Anlagen.

Ist Seelsorge eine Frage des Stils? – Gottesdienste und Pastoral

„Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit“ (Mt 6,33) „Eine Kirche, die sich so versteht, die Jesus und seiner Botschaft vom Reich Gottes folgt, stellt den Menschen, sein Dasein und seine Fragen in den Mittelpunkt: seine Freude und Hoffnung, seine Trauer und Angst.“

(ABSCHLUSSDOKUMENT DER SYNODE IM BISTUM TRIER, KAPITEL 1, S. 13)

Bereits im *Rendezvous im neuen Raum* [VGL. 1.B] finden sich unter den Themen viele Aussagen rund um die Materie Gottesdienste, Liturgie, pastorale Angebote und Begleitung. In unseren ersten Treffen mit den Menschen, die an der Erkundung mitwirken wollten, wurden Ängste, aber vor allem Fragen und Freude sowie hohes Interesse zu diesem Thema aktiv zu sein, deutlich. Ein sozialräumlicher Aspekt ist, die Interessen und was die Menschen vor Ort bewegt aufzugreifen. So entschlossen wir uns dazu, uns an den Anliegen der Miterkunderinnen und Miterkunder zu orientieren und gingen in diesen Erkundungsprozess.

Die sicherlich schönste Erfahrung war die, dass bei der Befragung von Gottesdienstbesuchern, sehr viele Menschen sich darüber gefreut haben, überhaupt einmal gefragt zu werden. Dadurch war trotz des Hintergrundes „Synode“ und der daraus resultierenden Unsicherheit eine positive Grundstimmung für ein Gespräch geschaffen. Meine Erfahrung ist also: Menschen sprechen durchaus gerne über ihre Erfahrung mit Kirche.

Aussage eines Miterkunders

Ich darf nicht warten, bis mich jemand fragt, ob ich hier oder dort in der Pfarrei mitwirken möchte – ich muss selber hin oder etwas Neues einbringen. Die Vernetzung von Personen und Aktivitäten innerhalb der Pfarrei der Zukunft ist eine der dringendsten organisatorischen Aufgaben.

Aussage eines Miterkunders

Die Erkundung und Befragung bei den verschiedensten kirchlichen Feiern war aufschlussreich und hat viel Bedürfnis nach zeitgemäßer Verkündigung gezeigt. Die Treffen als Miterkunder waren eine große Bereicherung für mich.

Aussage einer Miterkunderin

Im großen Spektrum dieses Themas tauchten folgende Aspekte immer wieder auf: Menschen machen sich auf den Weg zu Gottesdiensten, wenn sie Begegnung ermöglichen, sie berühren, gute Predigten und zeitgemäße Texte sowie gute Musik erfahren. Der Gottesdienstbesuch ist bei vielen in der heutigen Gesellschaft kein Pflichtprogramm mehr, er soll die Woche bereichern.

Dabei ist nicht von Bedeutung, ob der Gottesdienst von Laien oder Priestern geleitet wird. Die Qualität, dass es ansprechend, berührend, bereichernd ist, ist von hoher Bedeutung und dafür werden auch (weite) Wege zurückgelegt.

Wie erfahre ich von Angeboten? Auf welchen Wegen, welcher Plattform? Dies sind Fragen, die die Menschen beschäftigen. Sie wünschen sich sehr, dass es hier bessere, praktische, leicht abrufbare Informationsquellen und -medien gibt.

Bei Gottesdiensten in Einrichtungen oder mit bestimmten Gruppen (z. B. Beeinträchtigte, Kindertagesstätten) erfahren wir, dass es häufig für die Menschen besser ist, dass es Gottesdienste in ihren Einrichtungen gibt. Denn dort ist die Infrastruktur (z. B. Barrierefreiheit) besser und es wird sich an den Bedürfnissen der Menschen orientiert. Doch besteht daneben der Wunsch nach einem großen Gemeinschaftserlebnis mit anderen.

Oft wird kritisiert, dass es keinen Kontakt zu Gemeinden gibt, nicht mal einen Ansprechpartner. Von Einrichtungen sind Unterstützungs- und Vernetzungssysteme sowie Ansprechpartner in der Pfarrei der Zukunft gewünscht [☛ KURZDOKUS 03, 05 UND 06].

Familie und Kinder

In den Rückmeldungen aus dem Rendezvous nahmen die Themenbereiche rund um die Familie einen großen Raum ein.

Die veränderten Rahmenbedingungen von Familien erfordern eine Veränderung der Blickrichtung von Kirche im Umgang mit den Bedürfnissen von Familien.

Neben dem Schutz von Kindern vor Überforderung und Missbrauch, sind es die Eltern, die Unterstützung und Hilfe bei ihrer komplexer werdenden Aufgabe der Erziehung benötigen. In einer Zeit permanenter Veränderung suchen Eltern nach Verbindlichkeit und Sicherheit. Die Rückmeldungen der Eltern aus katholischen KiTas, wie auch die Rückmeldungen der Kommune zeigen, dass die Arbeit der konfessionellen KiTas sehr geschätzt wird. Eine gute, zuverlässige und stützende Arbeit der Kindertageträger ist ein wichtiger Stützpfiler für die Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe. Viele Eltern, auch anderer Konfessionen, entscheiden sich bewusst für eine kath. Kindertagesstätte. Die Haltung und Werte, die in den kath. KiTas gelebt werden, haben eine hohe Bedeutung. Viele Eltern erwarten eine kirchliche Sozialisierung in den katholischen Kindertagesstätten [☛ KURZDOKU 03].

Die Bedürfnisse der Menschen wahrnehmen und die Wertschätzung der Ehrenamtlichen unterstreicht das Leitbild der **Familienbildungsstätte**.

Regelmäßig werden Befragungen der Teilnehmenden zum Programmangebot gemacht und in der Fußgängerzone zum Außenbild der Familienbildungsstätte. Als Träger des Mehrgenerationenhauses entstehen weitere Kontaktmöglichkeiten durch die offenen Angebote. In Schulen und Kitas macht die Familienbildungsstätte „Angebote auf Bestellung“. Die Familienbildungsstätte ist nach unserer Wahrnehmung und nach eigener Aussage ein Kooperationspartner mit vielfältigen Möglichkeiten. Sie sieht für die Zukunft Potential für die Kooperation und Vernetzung in der Pfarrei der Zukunft, kann aber nicht immer diejenige sein, die den ersten Schritt zur Kontaktaufnahme geht [☛ KURZDOKU 07].

Jugend: Kirche? – Die Glocken wecken mich...

Auf die Frage an Jugendliche, was nimmst du von Kirche wahr, hörten wir spontan beispielsweise „Kirche? – Die Glocken wecken mich.“

Ansonsten ist Kirche primär kein Thema für Jugendliche. Bedeutsamer ist die Rolle der Familie für sie. Es ist ein Beziehungsgeflecht, welches sie erleben und später auch selbst gründen möchten. Bei unserer Umfrage unter Schülern, was ihnen im Leben wichtig ist, kam das Thema Familie auf Platz zwei hinter Freunden.

Das Thema Jugend war ebenfalls ein Erkundungsprojekt, welches aus der Sondierung der Themen mit den Miterkundern entstand. Wo beginnen wir? Was wollen wir? Dies brauchte in der Gruppe der Miterkunder etwas Zeit.

An zwei Terminen trafen sich die Miterkunderinnen und Miterkunder in der FachstellePlus für Kinder- und Jugendpastoral und lernten so die Fachstelle sowie den X-Ground/Kirche der Jugend kennen.

FachstellePlus für Kinder- und Jugendpastoral

Die Arbeitsfelder der **FachstellePlus für Kinder- und Jugendpastoral** sind u.a. die Schulung, Ausbildung und Begleitung von Ehrenamtlichen. Hier ist das Themenspektrum recht umfassend, von der Grundausbildung als Gruppenleiter/-in, über themenspezifische Angebote bis hin zu Schulungen zur Prävention sexualisierter Gewalt. Die jugendpolitische Interessenvertretung, die Vernetzung mit anderen – auch außerkirchlichen – Akteuren ist eine weitere Aufgabe, ebenfalls die Begleitung und Unterstützung von Jugendverbänden, der BDKJ Regionalversammlungen sowie der Bolivienpartnerschaft. Die Arbeit der FachstellePlus für Kinder- und Jugendpastoral orientiert sich an den Lebenswelten und Bedürfnissen Jugendlicher. Sie ist gut vernetzt, arbeitet unterstützend und partizipativ.

X-Ground/Kirche der Jugend

Der **X-Ground/Kirche der Jugend** bietet vielfältige Angebote, wie Gottesdienste, Taufe und Firmung von Jugendlichen und Erwachsenen, jugendkulturelle und thematische Angebote. Ein Schwerpunkt der Arbeit ist die offene Arbeit im Stadtteil Koblenz-Rauental. Ein sozialräumliches Angebot ist ein offener Treff für Kinder und Jugendliche, der von der Stadt Koblenz gefördert wird. Ferner ein regelmäßiges Angebot für Geflüchtete in Kooperation mit der Bürgerinitiative „Wir im Rauental“. Auch kooperiert die Kirche der Jugend eng mit den umliegenden Schulen und bietet Orientierungstage für deren Schüler/-innen an.

Räumlich liegen die **FachstellePlus für Kinder- und Jugendpastoral** und der **X-Ground/Kirche der Jugend** direkt nebeneinander in Koblenz-Rauental. Örtliche Vernetzungen im Sozialraum werden gepflegt.

In einem Experteninterview erfuhr die Gruppe von einem Professor der Hochschule vieles über heutige Jugendkulturen und jugendliche Lebenswelten. Unter anderem die Kernaussage, dass in die Biographie der Kinder viel investiert wird. Dadurch werden Kindheit und Jugend immer weiter nachverdichtet: Dies bedeutet einen lückenlosen Lebenslauf ab Geburt. Da kann man sich fragen, wie kann Kirche im Leben der Jugendlichen einen Platz finden? Wie können Jugendliche, ohne Verzweckung oder Erwartungen an sie, Berührung zu Kirche haben und Erfahrungen mit ihr sammeln [➔ KURZDOKU 09]?

In der kath. Schule St. Franziskus berichteten die (jüngeren) Schülerinnen und Schüler, dass sie nur wenig Erfahrungen in ihren Pfarreien machen oder dort eingebunden sind. Andererseits, positiv gesehen, nehmen sie relativ unbefangen Kirche wahr – wenn auch teilweise eben einfach gar nicht [➔ KURZDOKU 08].

In der Regel haben die Eltern entschieden, dass sie auf diese Schule gehen sollen. Die Schülerinnen und Schüler sagen jedoch klar, dass in der Schule ein soziales Miteinander spürbar ist, sie in vorherigen Schulen anders erlebt haben.

Die gottesdienstlichen Angebote sowie das Beten vor dem Unterricht und weitere Aktionen der Schule bieten nach Aussage einer Lehrerin die Möglichkeit, als katholische Schule kirchliche Sozialisation zu leisten und religiöse Erfahrungen zu sammeln.

Ein weiterer Schritt der Miterkunder war, auf Jugendliche zu zugehen. In einer **Stadterkundung** in Koblenz befragten Miterkunder und das Erkunderteam Jugendliche: *Wo und warum treffen sich Jugendliche in Koblenz? Welche Treffpunkte gibt es? Was wünscht ihr euch für eure Freizeit in Koblenz?*

Die Jugendlichen begegneten uns mit Offenheit, waren kommunikativ und teilweise neugierig warum wir unterwegs sind. Treffpunkte von Jugendlichen in Koblenz sind z. B. die Wiese vor dem Schloss, Forum, Löhr Center, Deutsches Eck sowie Bahnhof und Bushaltestelle Löhr Center. Eine Erkenntnis aus dieser Erkundung ist, dass bei einer Erkundungsplanung bedacht werden sollte, zu welcher Uhrzeit man Jugendliche antreffen kann und vor allem auch das Wetter ist ein Faktor, welcher beeinflusst, ob Jugendliche sich an öffentlichen Orten aufhalten.

Wir wünschen uns ein Jugendzentrum mit Freifläche. Und Angebote ohne Erwachsene und Kinder.

Aussagen Jugendlicher in Koblenz

Der Versuch, mittels eines Flyers über die FachstellePlus für Kinder- und Jugendpastoral die Gruppen der 72-Stunden-Aktion zu animieren, eine Rückmeldung an das Erkunderteam zu geben, blieb erfolglos. Es gab keine Reaktionen. Vermutlich fanden die meist doch kirchennahen Gruppen keine Zeit hierzu, da die Aktion alleine schon von vielen Eindrücken und Aufgaben gefüllt ist. Möglicherweise hat zudem der schriftliche Kommunikationsweg diese Erkundung misslingen lassen, denn unsere direkten, persönlichen Erkundungskontakte waren effizienter.

Die **Kommunen** beklagen, dass sich Kirche immer mehr aus der Jugendarbeit zurückzieht, z. B. in Bendorf. Hier besteht der Wunsch nach mehr Engagement, Vernetzung und Zusammenarbeit. Früher vorhandene Strukturen der Jugendarbeit fehlen mancherorts. Sie warnen vor noch mehr Verlust bei größer werdenden Strukturen.

Zu der Erkundung der Gruppe Jugend [👉 KURZDOKU 09].

Menschen mit Beeinträchtigung

Für Menschen mit Beeinträchtigung sind das Feiern von Gottesdiensten und die Begegnung mit Gleichgesinnten sehr wertvoll. Zwei solcher Orte können wir hier beispielhaft benennen.

Zum einen wurde dies in der **Gehörlosengemeinde** deutlich, die sich einmal im Monat in Koblenz zum Gottesdienst mit anschließender Begegnung trifft. Viele nehmen hierfür eine weite Anreise in Kauf.

Wir als „hörende“ Erkundende haben großartige Lernerfahrungen gemacht, weil wir u. a. in der Rolle der Außenseiter, der nicht Verstehenden waren, die Reduktion auf das Wesentliche erlebten. Unverkennbar braucht es Menschen, die die Kompetenz haben, mit Gehörlosen zu kommunizieren. Hier sei der Hinweis erlaubt, dass hierfür auch Seelsorger ausgebildet werden müssen [➔ KURZDOKU 06].

In den **Rhein-Mosel-Werkstätten** haben wir die hohe Orientierung an den Bedürfnissen der Menschen wahrgenommen. Regelmäßige Gottesdienste, Trauerfeiern, spirituelle Angebote können von den Beschäftigten auf freiwilliger Basis besucht werden. Angeboten werden sie von der Bildungsbeauftragten. Sie hat viel Gestaltungsfreiraum und einer ihrer Kompetenz und Anliegen sind spirituelle Angebote. Dank ihrem Engagement finden Gottesdienste und weitere Angebote in der Einrichtung statt. Sie nimmt wahr, dass die Beschäftigten der Werkstatt sonst oft keinen Kontakt zur Pfarrei haben. Die Teilhabe am Leben ist wichtig. Wie kann eine Teilhabe am kirchlichen Leben gelingen [➔ KURZDOKU 05]?

In den Einrichtungen und Vereinigungen für Menschen mit Beeinträchtigung haben wir bei den Verantwortlichen ein hohes Bedürfnis nach Unterstützung und Begleitung, vor allem nach Ansprechpartnern in der Pfarrei der Zukunft wahrgenommen.

Wer geht auf wen zu? Wie werden diese potentiellen Orte von Kirche in der Pfarrei der Zukunft vernetzt sein?

Ehrenamtliches Engagement

Die Ehrenamtsarbeit ist ein grundlegendes Element unserer Gesellschaft. Im Rahmen unserer Erkundung konnten wir verschiedene Möglichkeiten von Engagement kennen lernen.

In Kirchengemeinden sind neben den Messdienern, Pfadfindern, Kommunionhelfern und Lektoren die vielen ehrenamtlichen Frauengemeinschaften die viele Aufgaben im Verborgenen übernehmen. Die kirchlichen aber auch die kommunalen Vertreter fürchten um den Verlust dieses Ehrenamtes, da nicht klar ist wo sie in der neuen Struktur ihren Platz haben werden.

Eine Form professionell begleiteter ehrenamtlicher Arbeit wird durch die **Westerwälder Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe, kurz: WeKISS**, geleistet. Diese wird unter anderem durch das Land Rheinland-Pfalz finanziert. Sie betreut auch Selbsthilfegruppen im Bereich Koblenz. Die Kontakt- und Informationsstelle arbeitet fachübergreifend und indikationsgruppenübergreifend. Sie unterstützt alle die auf der Suche nach einer Selbsthilfegruppe sind und hilft sowohl fachlich als auch logistisch bei einer Neugründung einer Gruppe. Sie organisiert eigene Projekte wie Clown-Doktoren, Ehrenamtsbörsen für Bürger oder die selbsthilfegestützte Seniorenarbeit [➔ KURZDOKU 13].

Über die Wertschätzung der Ehrenamtlichen und die gute Unterstützung dieser hörten wir in besonderer Weise in der Familienbildungsstätte.



Arbeit im Sozialraum

„Engagement im Sozialraum verlangt, die dort lebenden Menschen und sozialen Gruppen mit ihren Ressourcen, mit der Vielfalt ihrer Biografien und ihren Widersprüchen, Brüchen und Sorgen angemessen wahrzunehmen. Die Kirche von Trier wird das Gespräch mit ihnen auf Augenhöhe suchen“

(ABSCHLUSSDOKUMENT DER SYNODE IM BISTUM TRIER, KAPITEL 4.1.1, S. 26)

Die Haupterkundungen im genannten Sinne und sich daraus ergebenden Erkenntnisse werden hier kurz beschrieben. In den Kurzdokumentationen sind weitere ausführliche Informationen niedergeschrieben.

„Ganz leicht“ – Erkundungsgänge vor Ort

Stadtteilerkundungen und Institutionenbefragungen fanden durch die Dekanatskonferenz am 17.08.2019 statt. Orte waren der Bahnhof/die Bahnhofsmision, die Jugendsozialarbeit „Im Kreuzchen“, das Bürgerzentrum Lützel, die Stadtentwicklung Koblenz und der „Heiligen Bezirk“ in Vallendar [➔ KURZDOKU 01].

„Der Sozialraum lebt ...“ nahmen wir im kirchlich getragenen *Gemeinde- und Stadtteilzentrum St. Franziskus, Koblenz-Goldgrube* wahr [➔ KURZDOKU 02].

Ferner war das Erkunderteam im sozialen Brennpunkt „Im Kreuzchen“ verbunden mit einem Experteninterview der *Gemeinwesenarbeit der Caritas* unterwegs [➔ KURZDOKU 14].

Eine weitere Stadterkundung in Koblenz machte die Untergruppe Jugend. Sie suchten Treffpunkte von Jugendlichen auf und befragten wo und warum sich Jugendliche an den aufgesuchten Orten treffen? Ob es noch andere Treffpunkte gibt und was sie sich wünschen für ihre Freizeit [VGL. DEN ABSCHNITT JUGEND]?

Anfängliche Scheu der Miterkunderinnen und Miterkunder löste sich bei den ersten Begegnungen in den Erkundungsgängen auf, denn die Erfahrung, dass ihnen und uns Menschen offen begegnen, sich auf ein Gespräch einlassen und möglicherweise auch noch nach unserer Motivation fragen, überwog. Aus den Erkundungsgängen vor Ort kann festgehalten werden **„Es ist nicht so schwer, aber man muss sich auf den Weg machen“**.

In Ortsbegehungen des Erkunderteams machten wir die Erfahrung, dass viele Kirchen offen waren und dies manchmal sogar deutlich im Umfeld der Kirche sichtbar gemacht wird, z. B. mit Aufstellern (Citykirche, Ehrenbreitstein). An vielen kleinen Kapellen und beispielsweise der religiösen Parklandschaft der Pfarrer-Kraus-Anlagen in Koblenz-Arenberg ist uns aufgefallen, dass es Menschen geben muss, die diese besonderen Orte pflegen und erhalten, denn sie waren meist in gutem Zustand [➔ KURZDOKU 12].

Vernetzung

Aus den Erkundungen zeigen sich viele Möglichkeiten zur Vernetzung. Dies ist eine Chance. Kirche muss nicht Alles selber machen. Sie ist ein Teil der Gesellschaft und Kooperationen eröffnen neue Möglichkeiten und erhöhen die Vielfalt [VGL. 2 B. DIE VIELFALT DER „PLAYER“].

Kommune

Wir, im Erkunderteam, haben als einen Schwerpunkt gewählt, Kontakt zu Kommunen aufzunehmen. Spannend ist deren Sicht von außen auf Kirche und Gemeinde. Die Außensicht auf unsere kirchlichen Gemeinden und Strukturen kann die eigene Perspektive verändern. Ein hohes Interesse an Vernetzung wurde signalisiert. Die Wahrnehmung von Kirche ist nicht immer eindeutig. Manchmal werden kirchliche Engagements kommunal nicht so gesehen. So werden bspw. mancherorts die Projekte der Caritas häufig nicht im kirchlichen Bezugsrahmen wahrgenommen [➔ KURZDOKU 04 UND 11].

Rückmeldungen zur Außenwahrnehmung von Kirche

In den Gesprächen mit kommunalen Vertretern, Eltern, Passanten wurde eine positive Wahrnehmung von Kirche mit den Institutionen Kindergarten, Schule und Caritas verbunden. Die Wahrnehmung der Strukturreform und Themen der Kirche im Allgemeinen sehen die Menschen als eine *„Beschäftigung der Kirche mit sich selbst“*. So wird seitens der Kommunen der von ihnen wahrgenommene zunehmende Rückzug der Kirche aus dem KiTa Angebot bedauert. Sie gebe an dieser Stelle die Vermittlung religiöser, christlicher Werte auf. Es entstehe der Eindruck, dass dieser Rückzug in erster Linie finanzielle Gründe habe.

Ein Rückzug aus der kirchlichen Jugendarbeit hat zur Folge, dass diese inzwischen teilweise durch andere kirchliche und nichtkirchliche Träger übernommen wird.

Folgende Fragen und Aussagen sind exemplarisch für eine Grundstimmung der Menschen vor Ort/ an der Basis:

- Wann ist ein Mensch Christ?
Nur wenn er Kirchensteuer zahlt?
- Der Weg des Bistums, Großpfarreien zu schaffen ist falsch und wird kein Geld sparen.
- Die Gläubigen vor Ort werden nicht mitgenommen.

B. Unsere Erfahrungen, Beobachtungen und Erkenntnisse im Prozess

Nachdem der Erkundungsprozess abgeschlossen ist, fassen wir noch einige Erfahrungen, Beobachtungen und Erkenntnisse aus dem Erkundungsprozess zusammen. Dabei handelt es sich um Themen, die wir übergreifend in den drei Pfarreien der Zukunft (Andernach, Bad Neuenahr-Ahrweiler und Koblenz) wahrgenommen haben. Wir formulieren sie auf dem Hintergrund der Synode und der Sozialraumorientierung als leitender Methode der Umsetzung und Erkundung.

Kommunikation

„Kommunikation ist alles“, so wird gerne gesagt. Auch uns ist das Thema „Kommunikation“ als erstes in den Sinn gekommen, als wir diesen Punkt zusammenfassen wollten.

Wir waren darüber erstaunt, dass Kommunikationswege (wie Briefe, die Homepage, Flyer), in Bezug auf den Erkundungsprozess im Bistum Trier, nur sehr wenig bei Haupt- und Ehrenamtlichen zum Verständnis dessen beigetragen haben. Die Intention der Einladung zum Rendezvous (es geht um die Erkundung und die Gewinnung von Miterkundern) – kam oftmals nicht an. Bei vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern gab es andere Erwartungen, nämlich Informationen zur Synode zu erhalten und um ein Forum, um Bedenken und Ängste äußern zu können.

Eine Erfahrung aus dem Einstieg in die Erkundung in den verschiedenen Pfarreien der Zukunft: die erste Kommunikation prägt so stark, dass das Gelingen oder Misslingen des Prozesses davon abhängen kann. Schnell gibt es Missverständnisse, vor allem sprachlicher Art. Kommunikation auf Augenhöhe ist wichtig, damit Botschaften hinter den Aussagen gesehen und gehört werden können, bzw. nicht gemeintes benannt und erkannt werden kann. Kommunikation ist also abhängig von Beziehungen, ist mehrschichtig (Thema: Beziehung – Sprache – Zielrichtung, Sprachfähigkeit erhalten und herstellen).



Eine weitere Fragestellung: wo werden Informationen nicht kommuniziert? Die Kommunikation von Informationen ist stark abhängig von sehr unterschiedlichen Strukturen. In den zukünftigen Pfarreien der Zukunft muss geklärt sein, wie Haupt- und Ehrenamtliche zu Informationen kommen und wie sie weitergegeben werden.

In diesem Zusammenhang ist zu klären, welche Kommunikationsmittel und -medien geeignet sind und welche Kanäle genutzt werden können. Dazu braucht es technisches Verständnis (z.B. bei der Erstellung einer Homepage), zudem ist die Arbeit zeitintensiv. Vor allem braucht sie Kompetenzen, die in Zukunft zur Verfügung gestellt werden sollten, und zwar in jeder Pfarrei der Zukunft.

Positiv haben wir die Arbeit mit den Erkunder-Postkarten erlebt. Sie sind kurz und prägnant, die Aussagen und Fotos sprechen die Menschen an, sie entsprechen dem heutigen Kommunikationsverhalten, sie sind nicht nur kirchenspezifisch erstellt, sie sind visuell einfach schön. Ihre Symbolik erschließt sich von selbst, Kommunikation über das Erkunden wird möglich. Sicher können sie auch in Zukunft weiter eingesetzt werden.

Die Vielfalt der „Player“ im Raum

In der heutigen Gesellschaft hat die Kirche und haben kirchliche Einrichtungen keine selbstverständliche Aufmerksamkeit mehr. Ihre Relevanz schwindet. Die Vielfalt der sozialen Einrichtungen unterschiedlicher Träger ist groß.

Von Seiten der Kirche (auf allen Ebenen, auch „vor Ort“) wird meistens nur innerkirchlich geschaut, andere Player sind nicht im Blick. Und selbst innerkirchlich ist nicht allen alles bekannt, vertraut und schon gar nicht vernetzt. Dies wird deutlich in den Bedarfen nach Unterstützung und Vernetzung. Wie geschieht dies in der Pfarrei der Zukunft?

Ist die Synodalversammlung, in der alle vorkommen, die als Kirchorte organisiert sind, das zentrale Vernetzungsorgan? Was ist dann mit den Kontakten zu anderen Konfessionen, zu nichtkirchlichen Einrichtungen und Trägern? Wie entsteht Kontakt zu ihnen? Durchgehend wurden wir darauf aufmerksam gemacht, dass andere Einrichtungen (inner- wie außerkirchlich) oft nicht im Blick sind. Ökumenische Kontakte müssen als wesentliche Aufgabe weiter ausgebaut werden.



Aus sozialräumlicher Sicht erscheint es sinnvoll, dass sich die kirchlichen Träger noch weiter öffnen und in die Gesellschaft hinein gehen, sich dort positionieren und Haltung zeigen.

Kirche muss nicht alles selber tun. Es lohnt sich zu kooperieren. Wir müssen lernen, in Kooperationen Chancen zu entdecken.

Es gibt eine Vielfalt an Möglichkeiten, als Kooperationspartner aufzutreten. Solche Partner lassen sich erkundend entdecken, wenn der Sozialraum als etwas Gemeinsames für die Menschen wahrgenommen wird. Innerkirchlich fehlen oft Orte (Konferenzen), in denen sich kirchliche Einrichtungen regelmäßig treffen sich austauschen.

Kirchliche Träger müssen/können sich auf dem Markt platzieren, sonst nehmen andere den Platz ein; das geschieht zunehmend beispielsweise im Bereich der Kindergärten. Will Kirche das Feld räumen? Dieser Eindruck entsteht. Die Bürgermeister haben dieses Thema meist an erster Stelle genannt.

Sie benennen auch die Gefahr, dass die Kirche hinten runter fällt, dass andere Träger wichtige Bereiche übernehmen und die Kirche gesellschaftlich irrelevant wird. Die Pfarrei der Zukunft sollte das im Blick behalten. Christen haben auch eine gesellschaftliche Verantwortung für Themen, die ihnen wichtig sind.

Ansprechpartner der Zukunft:

genau hinschauen, hinhören, Arbeitsbereiche strukturieren, organisieren ...

In fast allen Kontakten wurde der Wunsch deutlich und der Hinweis gegeben, dass es in der Pfarrei der Zukunft Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen braucht. Das bedeutet verlässliche Zuständigkeiten für Orte, Gremien, Initiativen und Gruppen, sprich: für alle „Orte von Kirche“.

Nach unserer Wahrnehmung ist es für die Menschen vor Ort außerordentlich wichtig, klar zu strukturieren, zu organisieren und vor allem transparent zu veröffentlichen, wer für was zuständig ist.

Es braucht eine Öffentlichkeitsarbeit und Infrastruktur, die Informationen verbreitet und zugänglich macht. Das ist für die unterschiedlichen Bedürfnisse und Kompetenzen der Menschen nötig.

Vermutlich müssen es unterschiedliche Medienkanäle sein. Dazu gehören auch feste und verlässliche Ansprechpartner vor Ort, mit guter Erreichbarkeit, sowie Kontaktstellen- und Transparenz auf allen Ebenen. Die Veröffentlichung wichtiger Informationen und deren Abrufbarkeit muss sichergestellt werden.

Wie fließen die Ergebnisse der Dokumentationen ein in die Arbeit der Pfarrei der Zukunft? Unseres Erachtens sollten die Ergebnisse dieser Erkundung und weiterer Erkundungsprozesse in eine qualitative Öffentlichkeitsarbeit implementiert werden.

Die Erkundung selbst soll zukünftig zur Daueraufgabe werden, zu einer Haltung: sozialraumorientiert denken, planen und handeln.

Bei aller Forderung nach festen Ansprechpartnern darf nicht die Eigeninitiative, die Ermächtigung „*wir können selbst was ans Laufen bringen*“ gebremst oder eingestampft werden. Das gilt für das Selbstverständnis der „*Verantwortlichen*“ genauso wie für das Selbstbewusstsein der Menschen, die mit ihren Charismen das Leben der „*Orte von Kirche*“ gestalten sollen. Auch hier gilt weiterhin was die Synode formuliert hat: „*Charismen gehen vor Aufgaben*“.

Erfahrungen aus unserem Team (Zusammensetzung, Zusammenarbeit)

Unser Erkunderteam bestand aus einer Sozialarbeiterin des Caritasverbandes, einer Pädagogischen Referentin einer Fachstelle für Kinder- und Jugendpastoral und einem Gemeindefereenten. Diese Zusammensetzung, die für jeden für uns neu war, haben wir als bereichernd und fachlich ergänzend erfahren.

Schwierig war die Tatsache, dass wir zu 25% als Erkunder und weiterhin zu 75% in unseren eigentlichen Tätigkeitsfeldern beschäftigt waren. Schwierig war es deshalb, weil Terminabsprachen und die Koordination unserer Erkundungen sehr komplex waren.

Wir haben ein kollegiales und wertschätzendes Miteinander erfahren. Bereichernd war die Tatsache, dass unterschiedliche Professionen unterschiedliche Zugangsweisen und Sichtweisen haben. So sind wir in den Raum und an die Arbeit gegangen, in der Regel als Team mit mindestens zwei Erkunder/innen, um die Wahrnehmung und unsere Perspektiven zu erweitern.

In der Reflexion und dem Austausch gab es gelegentlich die Schwierigkeit, die Sichtweisen wieder zu vernetzen. Vor allem aber haben wir daraus gelernt! Fachlich und persönlich war das eine Chance. Aber auch die Eigenlogik, die Stärken und Herausforderungen des jeweils anderen Systems wurden uns deutlicher. Wir haben andere Perspektiven einnehmen können.

Im Austausch und der Erfahrung, dass drei Professionen mehr sehen als eine, sind Respekt und Vertrauen gewachsen.

Leider war die Zeit auch geprägt durch Krankheiten und damit verbundene Ausfälle. Fragen, die dabei entstanden, waren zum Beispiel: wie ist die Einbindung dessen, der krank ist möglich, werden Vorgehensweisen zu zweit oder zu dritt besprochen? Nimmt man Rücksicht auf den, der vorübergehend nicht dabei ist oder schont man die Person? So etwas sollte ein Team immer gut klären und besprechen. Die „Kommunikation zu Dritt“ ist dann schon möglicherweise eine kleine Herausforderung.

Multiprofessionelle Erkunderteams waren ein Experiment, vor allem auch im Hinblick auf die zukünftigen Leitungsteams – wir finden, das ist ein gelungenes Experiment. Welche Konsequenzen wird das für eine zukünftige Gestaltung haben?

Alles ist exemplarisch

Erkundung kann nur exemplarisch sein. Dieser Satz, den wir auch zu Beginn gerne verwendet haben, hat sich sehr bewahrheitet.

Die Erkundung blieb exemplarisch. Die Arbeit mit Mit-erkundern braucht Zeit im Prozess, schon deshalb, weil man auswählen muss und Zeit nur sehr begrenzt zur Verfügung stand. Es gab bei den Rendezvous zu Beginn eine Vielzahl von Themen, die von den Teilnehmern genannt wurden, aber nur relativ wenige Themen kamen zum Tragen. Hinzu kommt, dass wir auf Interessen gestoßen sind, die vordergründig nur schwer mit dem sozialräumlichen Ansatz zu vereinbaren waren. Es waren aber Themen, die den Leuten auf den Nägeln brannten. So bleibt noch einmal zu betonen, dass gewonnene Informationen für alle Pfarreien der Zukunft wertvoll sein können und man sicher aus der Fülle der Erkundungsprozesse im Bistum Anregungen für viele Bereiche finden wird.

In der Erkundung haben wir erlebt, dass jeder Ort wertvoll ist. Dass man überall Menschen findet, die für ihr Thema brennen oder sich begeistern lassen. Das hat uns sehr berührt. Und es lässt uns an die Gegenwart Gottes in jedem Menschen glauben. Das haben wir hautnah gespürt.

Widerstände „eins vor – zwei zurück“

Eine prägende und immer wiederkehrende Erfahrung war, dass wir innerkirchlich vieles als eng und widerständig erfahren haben, außerkirchlich haben wir viel Offenheit erlebt. Zum einen haben viele Menschen mit der Kirche (der Pfarrei, dem Pastor, dem Bistum ...) Erfahrungen gemacht, in denen Ablehnung, Verbote und Enge im Vordergrund standen. Für die Zukunft wird in der Pfarrei der Zukunft anderes erhofft, aber es bleiben die Bedenken. Das wiederum führt zu einem „Widerstand“ gegen diese Systeme, was zeigt, dass es den Menschen nicht gleichgültig ist, was aus der Kirche und ihren Gemeinden wird.

Auch das wollen wir sagen: Schwierige Begegnungen gab es beim Zusammentreffen in pastoralen Gremien, vor allem mit Hauptamtlichen, was uns teilweise sehr erstaunt hat. Misstrauen und Ablehnung ist uns in dieser Form bisher beruflich noch nicht begegnet. Mit der Zeit konnten wir das so einordnen, dass wir glauben, dass es um unsere Rolle als Erkunder ging und nicht um uns als Menschen. Aber das zu schaffen, war nicht immer einfach. Zudem ist uns völlig klar, dass diese Erfahrungen auch nur exemplarisch waren.

Außerkirchlich sind wir fast immer auf offene Ohren und Türen gestoßen. Viele Experten fanden den Ansatz der Erkundung gut und waren bereit, über ihr Verhältnis zur Kirche Auskunft zu geben. Das galt für dienstliche wie auch für private Sichtweisen. Hier gab es teilweise drastische Beschreibungen und Einschätzungen von der aktuellen Situation der Kirche und den Pfarreien.

Gleiches gilt für Begegnungen im Bereich der Ökumene. In den anderen Kirchen gibt es eine hohe Kooperationsbereitschaft, die wir bei aller Beschäftigung mit unseren eigenen Themen nicht vergessen dürfen.

Bei den Caritasverbänden versteht man sehr gut, was Erkundung im Sozialraum bedeutet. Dort arbeitet man schon vielfach so. Die Pfarreien der Zukunft können sich dort immer Rat und Hilfe holen!

Ehrenamtliche im Blick behalten

Das vielfältige Engagement von vielen Ehrenamtlichen in unseren Gemeinden und Verbänden wurde uns bei jedem Erkundungsprojekt deutlich. Das ist keine „neue“ Erfahrung – aber sie gehört unbedingt an dieser Stelle nochmals betont.

Erkundung mit Miterkundern auf den Weg zu bringen, das braucht Zeit! Aber es lohnt sich für alle Beteiligten. Auch Ehrenamtliche hatten „Lernerfolge“, verstanden, dass sich erkundend ganz neue Perspektiven und Sichtweisen auf tun [👉 DIE PROTOKOLLE].

Wichtig ist, die Menschen vor Ort abzuholen, ihre Interessen und ihren Willen ernst zu nehmen und ihr Engagement zu fördern.

Es gibt sie immer noch, die Menschen, die Spaß dran haben sich an kirchlichen Systemen zu orientieren und sich einzubringen, vor allem zu Themen, die ihnen wichtig sind. Sie brauchen Unterstützung in dem Bewusstsein „dass sie dürfen“ – damit sie sich zuständig fühlen und Verantwortung übernehmen.

Was hilft Ehrenamtlichen in ihrem Tun? Für die Pfarrei der Zukunft brauchen sie schlanke Strukturen, kurze Wege zu Hauptamtlichen, überschaubare Arbeitsbereiche, das Wissen voneinander und auch eine verlässliche Erreichbarkeit ihrer Ansprechpartner. Und Anerkennung für das, was sie tun.

Und noch einmal: Kooperationen und Strukturen

Immer wiederkehrend waren natürlich Themen der Synodenumsetzung. Viele dieser Fragen werden sicher in den kommenden Monaten zu beantworten sein.

Wie werden Einrichtungen (Caritas, Behinderte, ökumenische Projekte) Orte von Kirche? Welche Wege dorthin soll es geben?

Es wird sowohl Aufgabe des Caritasverbandes, als auch der Pfarrei der Zukunft sein, diese Einrichtungen zu informieren und einzuladen, sich als Orte von Kirche zu benennen. Hierzu müssen Pfarrei der Zukunft und Caritas stärker kooperieren. Die Zugänge zu den entsprechenden Informationen und dem notwendigen Wissen muss zur Verfügung gestellt werden.

Und zuletzt: wie werden die Themen aus der Erkundung so umgesetzt, dass daraus „Orte von Kirche“ entstehen. Sicher werden dafür Miterkunder sorgen. Kann es aber auch Aufgabe der Pfarrei der Zukunft (des Leitungsteams, des Rates der Pfarrei) sein, „von oben“ Erkenntnisse aus der Erkundung zum Handeln in der Pfarrei zu machen? Damit diese Zeilen nicht nur „geduldiges Papier“ bleiben?

Zufälliges Fundstück statt ausführlichem Resumée

„Alle Jahre wieder ist die Bestürzung in den christlichen Kirchen groß, wenn die neue Mitgliederstatistik veröffentlicht wird. Gegen die Demografie ist auch die Kirche machtlos. Nicht aber gegen die 4900 Austritte in einem Jahr alleine in der pfälzischen Landeskirche. Von der reinen Zahl her sind das mehr als zwei Kirchengemeinden.

Seit vielen Jahren kämpft die Landeskirche gegen diesen Trend. Zahlreiche Beratungsangebote sollen den Gemeinden helfen, vitaler zu werden, mit einem besseren Konzept an die Arbeit zu gehen, Ehrenamtliche besser einzubinden oder stärker in den Sozialraum der weltlichen Gemeinde hineinzuwirken. Zudem werden die Kirchengemeinden angehalten, mehr zu kooperieren und eigene Schwerpunkte herauszubilden. Und seit einigen Monaten gibt es auch die Möglichkeit, unverbindlich Neues auszuprobieren. Allein, die Entwicklung der Mitgliederzahlen beeindruckt dies bisher nicht.“

Dieses Fundstück auf evangelisch.de vom 13.08.2019, also während der Erstellung der Dokumentation zum Erkundungsprozess, beschreibt sehr schön, dass die großen Kirchen überall vor den gleichen Herausforderungen stehen. Auch manche Antwort ähnelt sich. Auch unsere Anregungen. Sie sind Ergebnisse unseres Erkundungsprozesses.



3. Kurzdokumentationen

- 01 Exemplarische Erkundungen in Koblenz
- 02 Gemeinde- und Stadtteilzentrum St. Franziskus Goldgrube
- 03 Kita gGmbH Koblenz, Interview mit der Gesamtleitung
- 04 Rhein-Mosel-Werkstatt
- 05 Gehörlosengemeinde
- 06 Familienbildungsstätte Koblenz
- 07 Franziskusschule Koblenz
- 08 Erkundung Jugend
- 09 Erkundung Bendorf, Gespräch mit Bürgermeister Michael Kessler
- 10 Orte, Ortsteile, religiös geprägte Orte und Kirchen, ...
- 11 WEKISS, Westerwälder Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe
- 12 Großsiedlung Koblenz-Neuendorf „Das Kreuzchen“
- 13 Gottesdienstbefragung



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses 01

Exemplarische Erkundungen in Koblenz

Kernaussage(n):

- Fragende werden, sich aufs Ungewohnte einlassen – Wohlfühlzone verlassen
- Vernetzung
- Offenheit erleben

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Mitglieder/innen der Dekanatskonferenz erkunden fünf Orte oder Einrichtungen

Was war Auslöser für die Erkundung?

Entscheidung der Dekanatskonferenz, Erkundung auszuprobieren

Wer hat erkundet?

Die Dekanatskonferenz des Dekanats Koblenz

Was war Gegenstand der Erkundung?

Bürgerzentrum in Lützel, Jugendsozialarbeit in Koblenz-Neuendorf, Stadtentwicklung in Koblenz, Bahnhofsmision und der Bahnhofsvorplatz, Wallfahrtszentrum Schönstatt/Gnadenkapelle

Welche Methoden wurden angewandt?

Institutionenbefragung, Experteninterview, Ortserkundung

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

17.08.2018 von 10.30 Uhr bis 16.00 Uhr (inkl. Vorbereitung/Auswertung)

Siehe Anlagen:

Dokument „A01 – Anlage Deko 17.08.18“ mit der Auswertung der Erkundung

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

- Kooperationspartner, denn Kirche muss nicht alles allein stemmen
- Wohlfühlzone verlassen, fragen und hören
- Prozessorientierung und Flexibilität
- Vernetzung, aber auch Differenzierung andererseits (differenzierte, profilierte Orte)

Zu den einzelnen Einrichtungen s. Anlage „A01 – Anlage Deko 17.08.18“

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

s. unter 3 a Anregungen zum Weiterdenken

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Lernende und Zuhörende sein, spontane Gastfreundschaft,

Was hat uns als Erkundende berührt?

Offenheit, Gastfreundschaft, Willkommen sein

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Zum Wohl (Heil) der Menschen – Lumen Gentium

Not wenden

Bewahrung der Schöpfung

Zeugnis geben und Zeuge sein (Apostel)

Kommt und seht

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

- Informelle Anlässe suchen und gestalten
- Kooperationspartner suchen (wo sind andere an den gleichen Themen)
- Positive Meilensteine setzen
- Gemeinsame Projekte fördern gute Zusammenarbeit
- Wie kommen die differenzierten „kirchl. Anbieter“ in unseren „Synodenblick“ ?
- Geistliche Gemeinschaften und Verbände müssen mit „ins Boot“, d. h. Beteiligung in frühem Stadium

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

„Hinausgehen“ ist eine positive Erfahrungen und sollte regelmäßig erfolgen, bereichert



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses 02

Kernaussage(n):

„Der Sozialraum lebt ...
Wöchentlich treffen sich ca. 30-40 sehr unterschiedliche Gruppen im Zentrum
Vernetzung und Koordination
Wichtig ist, dass ein Hauptamtlicher koordiniert, Mittendrin sein - ohne
Verantwortung für Alles
Menschen ERNST nehmen

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Kirchlich getragenes Gemeinde- und Stadtteilzentrum St. Franziskus – Koblenz
Goldgrube

Was war Auslöser für die Erkundung?

Herr Kuhl, Gemeindeferent, hat zu uns Kontakt aufgenommen, sich als Experte für
Gemeinwesen nach dem Rendezvous gemeldet

Wer hat erkundet?

Herr Hermann-Josef Schneider, Frau Susanne Mülhausen

Was war Gegenstand der Erkundung?

Informationen zum Gemeinde- und Stadtteilzentrum, Interview und Ortsbegehung

Welche Methoden wurden angewandt?

Experteninterview und Ortsbegehung

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

18.12.2018

Siehe Anlagen:

Mindmap Kirchlich getragenes Gemeinde- und Stadtteilzentrum „A02- Anlage zu St.
Franziskus, Goldgrube“

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Im Gemeindezentrum treffen sich wöchentlich ca. 30-40, sehr unterschiedliche, Gruppen.

Seit ca. 9 Jahren gibt es jährlich, gemeinsam mit Caritas wird eingeladen, eine Delegiertenversammlung. An ihr haben in diesem Jahr 38 Gruppierungen teilgenommen. 5 Gruppen haben sich entschuldigt. Der Ablauf einer solchen Delegiertenversammlung: Blick auf die Goldgrube (Zahlen und Fakten) - Was ist gelaufen in diesem Jahr? In Kleingruppen/AG's träumen und dann schauen, was kann tatsächlich realisiert werden, wer macht was. Hohe Vernetzung durch diese Delegiertenversammlung und Kennenlernen der Gruppen, sowie gemeinsame Projekte.

Seit vielen Jahren gibt es eine Stadtteilzeitung, die eine Gruppe rausgibt.

Mittlerweile erwirtschaftet diese Überschüsse (durch Werbung), die in Projekte investiert werden.

Weiteres wichtiges Gremium, „Runder Tisch Goldgrube“. Hier geht es primär um Austausch und Vernetzung.

Viele Senioren leben im Stadtteil, eine gute Zusammenarbeit mit Schule und Kita.

Die Koblenzer Wohnbaugesellschaft und Modernes Wohnen (weitere Baugesellschaft), haben viele Wohnungen im Stadtteil, stellen Räume z. B. für Yoga und unterstützen auch mit finanziellen Mitteln.

Einmal jährlich findet ein politisches Forum statt. Hierzu werden die Fraktionen und Stadtvertreter eingeladen. Vorher werden Fragen in der Bevölkerung gesammelt.

Veranstalter ist „Goldgrube Aktiv“, die monatliche Aktionen machen.

Beispiel einer Aktion: Einladung zu einem „Cafe auf der Straße“ im Wohnblock, gemeinsam mit Gemeindegewerkschaft Plus und Caritas, um mit Menschen ins Gespräch zu kommen, zu hören, was sie brauchen. (Gutenbergstr. und Peter Friedhofen-Str.)

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Wichtig ist, dass eine Person die Leitung des Zentrums haben muss!

(Hauptamtlicher!!!) Was zusätzlich zur Koordination aller Aktivitäten und Gruppen von Bedeutung für die Zukunft eines solchen Zentrums sein könnte, sind regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen für Gruppen, Personen etc. die sozialpastoralen – ökologischen Feld aktiv sind, oder aber auch für inhaltliche Gestaltungsmodule (Themen der Sozialpastoral und Schöpfungsverantwortung) für Katechese (Kommunion/Firmung/Erwachsenenbildung) für die PdZ.

Für die Zukunft wird empfohlen, an eine Art Fortbildungszentrum (Lern- und Lehrhaus) als zweites Bein der Arbeit im Gemeinde- und Stadtteilzentrum zu denken.

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Es wird sehr wertschätzend, kreativ mit den Menschen gearbeitet, überlegt, was an diesem Ort wichtig und möglich ist. Es braucht Koordination, welche manchmal auch kritisch nachfragen kann oder Widersachern „die Stirn bieten kann“.

Was hat uns als Erkundende berührt?

Die Vielfalt, Unterschiedlichkeit der Gruppen, Generationen, die nebeneinander und gemeinsam Leben vor Ort gestalten.

Es braucht Räume, in denen sich Menschen treffen können und machen dürfen, was ihr Anliegen/Bedürfnis ist.

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Wo zwei oder drei in deinem Namen versammelt sind- da wird der „Leib Christi“ erfahrbar: ein Leib und viele Glieder

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Herrn Kuhl ist eine Bodenhaftung wichtig und Kontakt zu Menschen, er besucht regelmäßig Menschen und Familien „man muss mitbekommen, was los ist, die Menschen bewegt, passiert im Stadtteil“, sagt er

4. Weiterführendes

a. Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:

Herr Kuhl hat Interesse, bei der Erkundung „GWA Kreuzchen“ dabei zu sein.

b. Kontakt:

Herrn Bernd Kuhl, Gemeindefereferent
E-Mail: kuhl@st-laurentius-koblenz.de
Tel.: 0261-41885



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses 03

Interview mit der Gesamtleitung der Kita gGmbH

Kernaussage(n):

Größere Strukturen haben Vorteile
Vernetzung auf unterschiedlichen Ebenen wichtig
Nach dem Bedarf der Kinder, Eltern und Mitarbeiter/innen fragen

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Kath. Kindertageseinrichtungen im Sozialraum und der Pfarrei

Was war Auslöser für die Erkundung?

Herr Knopp hat Kontakt zu Erkunderteam aufgenommen

Wer hat erkundet?

Frau Brigitte Mockenhaupt-Weber, Frau Susanne Mülhausen

Was war Gegenstand der Erkundung?

Interview mit Gesamtleiter/innen, Frau Mühlenkamp und Herr Knopp

Welche Methoden wurden angewandt?

Experteninterview

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

11.02.2019

Siehe Anlagen:

A03 – Anlage zu Kurzdoku KitagGmbH - Protokollbogen

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Drei Gesamtleiter/innen bilden eine Bürogemeinschaft und sind für insgesamt 31 Einrichtungen zuständig. Die Kita gGmbH gibt es seit 2000, in Koblenz seit 2004 und seit 2018 sind alle Kita's des Dekanats Koblenz in der Kita gGmbH.

Vorteil der größeren Strukturen:

- gemeinsame Fortbildungen für die Mitarbeiter/innen anbieten/entwickeln nach Bedarfen/Bedürfnissen
- regelmäßiges Treffen mit Standortleitungen (Themen: kollegialer Austausch, Fortbildungen, Elternabende..)
- enge, gute Zusammenarbeit mit pastoralen Begleitern (Gemeindereferenten und Pastoralreferent auf Dekanatebene), die pastoralen Begleiter bieten gemeinsam mit Herrn Knopp zweimal im Jahr Studientage zu verschiedenen Themen an. Die Mitarbeiter/innen sollen mind. einmal in drei Jahren, gerne aber auch immer daran teilnehmen.
- die Seelsorger/innen machen einmal jährlich eine Kinderbibelwoche in den Kita und einmal monatlich Katechese. Die Kinder nehmen freiwillig teil, egal welcher Konfession sie angehören.
- klarer Vorteil: die Mitarbeiter/innen können eine Haltung entwickeln, viele Mitarbeiter/innen haben auch keinen kirchl. Kontext mehr
- dies fördert auch das Angebot der Einkehrtage für Mitarbeiter/innen, dies kann eine Kita einzeln oder gemeinsam mit einer anderen wahrnehmen

Je nach Klientel ist die Schwerpunktsetzung in den Kitas unterschiedlich und auch die Aufgabe im Sozialraum, z. B. in Horchheim-Höhe gibt es kein Zentrum, dort ist die Kita der einzige Punkt, wo sich Menschen treffen. Das Kita-Fest ist ein Gemeindefest.

Die Eltern erwarten eine christliche Sozialisierung, die Beantwortung von Sinnfragen. Viele Mitarbeiter/innen haben keinen kirchl. Background, sind aber sehr interessiert. Der QM-Prozess hat das Bewusstsein der Mitarbeiter/innen in der kath. Kirche gestärkt.

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Auch weiterhin verlässliche, gute Zusammenarbeit mit pastoralen Mitarbeitern.
Angebote der Seelsorger/innen in der Kita für Kinder.

Vernetzung, z. B. Fortführung des runden Tisch der Jugendhilfe, Fortführung regelmäßiger Treffen mit ev., kath. Kirche und Kommune

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Deutlich wird immer wieder, dass die Menschen (Mitarbeitende, Eltern, Kinder) befragt und die Angebote danach ausgerichtet werden.

Was hat uns als Erkundende berührt?

Aussage: „Der Begriff der ‚Getauften‘ im Leitbild der Kitas und dem Synodenpapier schließt Menschen aus, ist nicht ansprechend.“

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Seht die Kinder

4. Weiterführendes

a. Kontakt:

Herr Günther Knopp
Gesamtleiter
Koblenz-Rechte-Rheinseite
An der Kreuzkirche 5
56077 Koblenz-Ehrenbreitstein

Tel.: 0261-97349069
Mobil: 0160 96312014
Fax: 0261-9738541
e-Mail: guenther.knopp@kita-ggmbh-koblenz.de



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses 04

Besuch in der Rhein-Mosel-Werkstatt

Kernaussage(n):

Persönlichkeitsförderung des einzelnen Menschen.
Die Werkstatt schafft soziale Kontakte und ist ein soziales Umfeld für die Werkstattbeschäftigten.
Religiöse Angebote finden regelmäßig statt und werden gut angenommen.
Kirchliche Sozialisation bei jüngeren Beschäftigten und Mitarbeitern ist oft nicht vorhanden.

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Erkundung in der **Rhein-Mosel-Werkstatt in Koblenz**, im folgenden gekürzt „rmw“

Was war Auslöser für die Erkundung?

Miterkunderin Frau Susanne Möckel-Lamberty bekundete ihr Interesse und stellte den Erstkontakt her

Wer hat erkundet?

Frau Möckel-Lamberty (Miterkunderin, Pastoralreferentin, Bistum Trier - ZB1.1.2 Diakonische Pastoral: Arbeitsfeld Inklusion, Zuständig für die Dekanate Ahr-Eifel, Remagen-Brohlthal, Rhein-Wied, Kirchen, Mayen-Mendig, Andernach-Bassenheim, Koblenz), Frau Mockenhaupt-Weber, Frau Mülhausen

Was war Gegenstand der Erkundung?

Interviews mit der Betriebsleitung, Herrn Schaal, und der Bildungsbeauftragten, Frau Westphal, Gespräche mit Beschäftigten, Begehung der Institution

Welche Methoden wurden angewandt?

Experteninterview, Institutionenbefragung

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

25.03.2019 und 02.07.2019

Siehe Anlagen:

Keine Anlagen, vielfältige Informationen unter: www.rmw-koblenz.de

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

- Gesellschafter der rmw sind mit 25% der ev. Kirchenkreis, je 25% die Lebenshilfe Koblenz und Andernach und 25% der Caritasverband Koblenz
- die rmw beschäftigt 300 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen (Menschen mit Beeinträchtigung) am Standort Koblenz
- sie bieten Beschäftigung für Menschen mit verschiedensten Beeinträchtigungen
- Zusammenarbeit mit Industriefirmen und Handwerksbetrieben aus der Region
- für jeden Beschäftigten wird ein individuelles Anforderungsprofil erstellt. Die Arbeitsplätze werden individuell nach den Fähigkeiten und Bedürfnissen gestaltet.
- Ziel ist nach Möglichkeit eine Vermittlung auf den ersten Arbeitsmarkt, es fehlen aber Betriebe, die Menschen mit Beeinträchtigung integrieren können. „Unsere Gesellschaft kennt nur perfekte Menschen.“
- Die Werkstatt schafft soziale Kontakte und ein soziales Umfeld für die Werkstattbeschäftigten.
- Der Mensch wird ganzheitlich wahrgenommen und nach seinen Möglichkeiten gefördert. Es ist ein eigenständiger „Sozialraum“ in dem die Menschen sich bewegen und entwickeln können.
- Die Stimmung in den Arbeitsgruppen und Produktionsstätten ist konzentriert und freundlich.
- Die Kontakte zu den Kirchengemeinden vor Ort sind abgebrochen.
- Frau Westphal, mit ihren Kompetenzen und Interessen, macht ein umfassendes, professionelles religiöses Angebot, z. B. Weihnachtsgottesdienste, Weihnachts- und Osterkurse, Trauerfeiern. Die Beschäftigten werden in die Vorbereitung und Durchführung eingebunden. Sie findet in der Regel für die Vorbereitungsgruppen 20 Personen.
- Trotz oft fehlender kirchlicher Sozialisation (Werkstattbeschäftigte und Mitarbeiter), werden die Angebote vor Ort, in der Werkstatt gerne wahrgenommen. Es gibt hohe Unterstützung durch die Gruppenleiter/innen, sie stehen aber hinter den Angeboten.

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

- Frau Westphal wünscht sich einen Austausch, Anregungen für religiöse Angebote und weiß, dass sich dies auch andere Mitarbeiter in anderen Einrichtungen wünschen.
- Viele Beschäftigte der Werkstatt würden gerne „mal im Dom eine Messe erleben“, aber die Angebote der Hl. Rock Tage sind immer am Wochenende
- ferner besteht Interesse z. B. an den Kartagen oder gemeinsam einen großen Gottesdiensten zu erleben, damit die Menschen eine solche Erfahrung machen können
- Einst gab es die Einbindung in das Referat „Behindertenpastoral“ beim Bistum - diese gibt es nicht mehr.
- Die Beeinträchtigten, aber auch ihre Familien haben das Bedürfnis nach Austausch und Gemeinschaft.

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Hier wird das Leben der Menschen begleitet!

Die rmw mit ihren Mitarbeitern schaffen einen Sozial- und Lebensraum, der auf die Bedürfnisse der Menschen zugeschnitten ist. Die Persönlichkeitsentwicklung und Weiterbildung, sowie eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben wird ermöglicht. Hier ist ein Ort von Kirche, an dem Leben begleitet wird. Zu Kirchenfesten und anderen Anlässen, z. B. Weihnachten, Trauerfeiern, Jahresabschluss und ähnlichen Anlässen, findet ein religiöses Angebot statt. Dies wird von den Beschäftigten und Mitarbeitern gerne angenommen.

Den einzelnen Menschen mit seinen Fähigkeiten und Einschränkungen wahrnehmen und wertschätzen.

Was hat uns als Erkundende berührt?

Der Einsatz und die Selbstverständlichkeit, ein religiöses Angebot zu machen und dieses für die Menschen mit Beeinträchtigung passend und an ihrem gewohnten Ort. Aber das ist, nach unserem Eindruck, sehr personenabhängig.

Die Atmosphäre in den Arbeitsbereichen und im Büro von Frau Westphal ist offen und den Menschen zugewandt.

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Die Zuwendung und Ernstnehmen des Anderen: Was ihr dem geringsten meiner Schwestern und Brüder getan habt.

Lebens- und Glaubenszeugnis: Geht und erzählt

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Welche Kooperationen könnten bereichernd sein? Z. B. mit der Kath.

Erwachsenenbildung – Angebote, Jugendkirche X-ground als Ort für Gottesdienste oder Kartage, ...

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Wir haben erlebt, dass man z. B. auch in der rmw Schätze des gelebten Glaubens findet.

c. Weitere, besondere Hinweise:

- Wie werden diese Einrichtungen in der zukünftigen PdZ Orte von Kirche?
- Dies kann nicht nur von Seite der Einrichtung aktiv passieren, es ist auch eine Aufgabe des Rates der PdZ. Kann der Caritasverband als Träger informieren und Einrichtungen beraten?

4. Weiterführendes

Kontakt:

Rhein-Mosel-Werkstatt gemeinnützige GmbH
Betriebsstätte Koblenz
Ernst-Sachs-Str. 10
56070 Koblenz
www.rmw-koblenz.de

Betriebsleiter Dirk Schaal

Bildungsbeauftragte Hedwig Westphal
Email: h.westphal@rmw-koblenz.de
Tel. 0261-80803 27



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses 05

Besuch in der Gehörlosengemeinde

Kernaussage(n):

Wichtig ist den Menschen die persönliche Begegnung mit Gleichgesinnten.
Es braucht einen Ort und Gelegenheiten sich zu treffen.
Wie wird Teilhabe am Leben ermöglicht?

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Besuch in der Gehörlosengemeinde, Besuch des monatlich stattfindenden Gehörlosengottesdienstes und anschließender Begegnung

Was war Auslöser für die Erkundung?

Miterkunderin hat Interesse an Gottesdiensten für beeinträchtigte Menschen und stellt den Erstkontakt zur Leitung der Gemeinde her

Wer hat erkundet?

Frau Susanne Möckel-Lamberty (Miterkunderin, Pastoralreferentin, Bistum Trier - ZB1.1.2
Diakonische Pastoral: Arbeitsfeld Inklusion, Zuständig für die Dekanate Ahr-Eifel, Remagen-Brohltal,
Rhein-Wied, Kirchen, Mayen-Mendig, Andernach-Bassenheim, Koblenz)
Frau Brigitte Mockenhaupt-Weber, Frau Susanne Mülhausen

Was war Gegenstand der Erkundung?

Die Gehörlosengemeinde Trier, welche am 17.12.2000 gegründet wurde. Die Gemeinde ist eine Personalpfarrei nach kirchlichem Recht. In den Orten Trier, Saarbrücken und Koblenz finden regelmäßige Gottesdienste, Angebote und Treffen statt. Der Gehörlosenverein St. Josef Koblenz bietet jeden dritten Sonntag im Monat Gottesdienste für Gehörlose mit anschließende Begegnung im Pfarrheim St. Josef an.

Welche Methoden wurden angewandt?

Experteninterview und Gruppen- und Einzelgespräche

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

am 17.03. 2019 Koblenz St. Josef (Gottesdienst und anschl. Begegnung)

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

- überwiegend Menschen zwischen 30 bis 60 Jahren und älter
- sie besuchen regelmäßig den Gottesdienst, einmal im Monat
- viele haben eine lange Anreise, mit öffentlichen Verkehrsmitteln, der Einzugsbereich des Gottesdienstes umfasst auch den vorderen Westerwald, Bistumsgrenzen spielen keine Rolle
- wichtig ist den Menschen die persönliche Begegnung mit Gleichgesinnten
- jahrlange, enge, gewachsene Beziehungen, zum Teil seit der Internatsunterbringung in der Gehörlosenschule
- die Treffen bieten einen Raum für Fragen, Diskussion über alltägliche und gesellschaftliche Entwicklungen, politisches Zeitgeschehen
- komplexe Zusammenhänge können zugänglich gemacht werden, die Sprechenden sind gezwungen den Kern einer Aussage zu formulieren
- Hörende können an den Gottesdiensten der Gehörlosen gut teilnehmen, weil sowohl gesprochen, wie gebärdet wird
- Einbindung der Gehörlosen in Dienste des Gottesdienstes (z. B. Lektorin, Kommunionhelferin)
- Menschen haben aufgrund Ihrer Behinderung in ihrer Kindheit und Jugend Misshandlungen, sexuellen Missbrauchs, Machtmissbrauchs, Ausgrenzung und fehlende Fürsorge erfahren
- bei den Anwesenden ist ein ausgewogenes Verhältnis der Geschlechter
- Die technischen Hilfsmöglichkeiten erweitern die Lebensmöglichkeiten von (jungen) gehörlosen Menschen. Viele sind daher nicht mehr auf den Gehörlosenverein als Heimat angewiesen. Das stellt die Gemeinschaftsbildung besonders für die kirchl. Gemeinschaften vor große Herausforderungen. In den letzten Jahren wurden etliche (nichtkirchliche) Traditionsvereine in der Gehörlosenszene aufgelöst, z. B. Neuwied.

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

- feste Räumlichkeiten für die Treffen, die auch Gestaltungsmöglichkeiten bieten für die Gehörlosengemeinde
- kompetente Ansprechpartner für Menschen mit der Kompetenz der Gebärdensprache

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

- Vom Einzelnen her denken, wird hier sehr deutlich - was braucht der einzelne Mensch von Kirche?
- Wir können lernen, sich auf den Kern einer Aussage zu beschränken und dass weniger Worte oft ausreichen.
- Wichtig ist, dass Angebote für Menschen mit Beeinträchtigung zuverlässig angeboten und zugänglich gemacht werden (Mitwirkung, Erreichbarkeit).
- Geist und Körper wichtig, denn „Kaffee und Kuchen“ werden das 8. Sakrament genannt, es gibt keine gottesdienstliche Versammlung ohne die menschliche Versammlung mit Speisen und Getränken

Was hat uns als Erkundende berührt?

Wir Erkunderinnen waren in der Rolle der Außenseiter, die die Kommunikation der Gebärdenden nicht verstehen. Jedoch dadurch, dass Gebärde und parallel Sprache im Gottesdienst als Kommunikationsmedium zur Verfügung stand, hat sich die Konzentration, die Spannung auf die Inhalte gesteigert. Dies haben wir wahrgenommen, aber auch einige Erstbesucher an diesem Tag haben uns dies bestätigt. Wir als Hörende können etwas tun, z. B. die Gebärdensprache lernen.

Zu erleben, wie wichtig die Teilhabe am Leben für die gehörlosen Menschen ist.

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

- zu den Menschen gehen
- vom Einzelnen her denken: Was soll ich dir tun?
- Mahlgemeinschaft
- liebet einander

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

- das Angebot muss gefunden werden können, wie wird es publiziert?

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

- In andere Lebenswelten kommen wir immer als Lernende und Nichtwissende.

c. Weitere, besondere Hinweise:

- Es braucht Menschen, die die Kompetenz haben mit Gehörlosen zu kommunizieren. Es müssen Menschen hierfür ausgebildet sein, werden.

4. Weiterführendes

a. Kontakt:

Pfarrer Ralf Schmitz
Friedrich-Wilhelm-Str. 24
54290 Trier
Telefon: (06 51) 436 6376,
Fax: (06 51) 436 8078, Mobil: 0151/5383 1174
Frau Kleefuss, Vorsitzende des Gehörlosenvereins Koblenz
<http://web.kgg-trier.de/>



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses 06

Besuch in der Familienbildungsstätte

Kernaussage(n)

Die Familienbildungsstätte (FBS) ist ein Ort, den viele Menschen nutzen und die Angebote wahrnehmen.
Durch die Trägerschaft des Mehrgenerationenhauses, das offene Angebote ohne Anmeldung vorhält, im selben Gebäude, ist eine weitere Kontaktmöglichkeit geschaffen.
Orientierung an den Bedürfnissen der Menschen
Die Familienbildungsstätte ist an einer Zusammenarbeit mit PdZ sehr interessiert.

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Institutionenbefragung

Was war Auslöser für die Erkundung?

Familienbildungsstätte hat eine Rückmeldung gegeben, ein Experte für Familie und Ehrenamt zu sein

Wer hat erkundet?

Frau Brigitte Mockenhaupt-Weber, Frau Susanne Mülhausen unterstützt von drei ehrenamtlichen Miterkundern

Welche Methoden wurden angewandt?

Interview, Institutionenbefragung

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

25.03.2019 von 16.30 Uhr – 18.00 Uhr

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

- 13 Personen auf 6,3 Stellen und 2 Bundesfreiwillige, Teilzeitarbeit möglich machen, ist ein Fokus wegen der Familienfreundlichkeit
 - Projekte und Projektgelder werden akquiriert, dies ist eine Aufgabe eines, mit Mitteln des Vereins finanzierten Mitarbeiters, es wird nur akquiriert, was zum Leitbild der FBS passt
 - 240 Dozenten, mehr als 8000 Teilnehmende/jährlich, 38.000 Unterrichtseinheiten
 - FBS ist Träger des Mehrgenerationenhauses
 - In Kindertagesstätten und Schulen werden Angebote auf „Bestellung“ gemacht, teils finanziert durch KitaPlus oder andere Fördergelder, darüber hinaus organisiert die FBS an allen Koblenzer Grundschulen die Betreuende Grundschule von 12:00-14:00 Uhr
 - Monatlich findet ein kostenfreies Angebot für die eigenen Ehrenamtlichen statt, Ehrenamtliche sind in unterschiedlichen Projekten aktiv (derzeit 114 Ehrenamtliche)
 - Jährliche Befragung der Teilnehmenden zum Programmangebot, alle drei Jahre eine Befragung in der Fußgängerzone zum Außenbild der Einrichtung
 - Kostenfreie Nutzung der FBS-Räume für Kooperationspartner, z. B. Selbsthilfegruppen
 - Firmvorbereitung durch FBS, gefördert durch „Kultur macht stark“, Angebot gezielt für Firmbewerber/innen, aber auch offen für ALLE Interessierten
-

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

- Nicht überall kann die FBS kostenfrei Pfarrräume nutzen
- Ein Zusammenarbeiten auf Augenhöhe
- Eine gute Vernetzungsstruktur
- Ehrenamt braucht Hauptberufliche/Hauptamtliche als Unterstützung
- Kinder und Jugendliche müssen ernst genommen werden und eigenständig handeln können
- Dort wo zwei Generationen füreinander da sind, ist Familie
- FBS wird im innerkirchlichen Raum oft nicht wahrgenommen als Kooperationspartner, hat aber selbst auch keine Kapazität „eigenständig“ zu Pfarreien Kontakt zu knüpfen

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

- Ein Ort und eine Institution mit viel Potenzial, Räume, Ressourcen
- Wenn eine Person „nur“ das Akquirieren von Geldern zur Aufgabe hat, ist dafür Freiraum, steckt dort Potenzial drin
- Lange gewachsene Struktur und Selbstverständnis

Was hat uns als Erkundende berührt?

- Die Vielfalt des Angebots
- Die Haltung zu den Menschen, Wahrnehmung der Bedürfnisse, Wertschätzung der Ehrenamtlichen

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Aus dem Leitbild: „Du sollst Gott Deinen Herrn, lieben aus ganzem Herzen und ganzer Seele, mit ganzer Kraft und mit all Deinen Gedanken und Deinen Mitmenschen wie Dich selbst.“ Lk 10,27

Die Bedürfnisse der anderen wahrzunehmen und die Wertschätzung der Ehrenamtlichen unterstreicht dies.

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Die FBS Koblenz ist ein attraktiver Kooperationspartner für die PDZ, kann unterstützen, Aufgaben übernehmen und hat die Möglichkeit Fördermittel zu akquirieren.

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Wertschätzung der Ehrenamtlichen und Aufmerksamkeit für die Bedürfnisse der Menschen werden wahrgenommen bzw. gezielt abgefragt.

4. Weiterführendes

a. Kontakt:

Katholische Familienbildungsstätte Koblenz e. V.
Hohenfelder Str. 16
56068 Koblenz
Leiterin: Frau Felicitas Flöthner
0261 – 3 56 79
floethner@fbs-koblenz.de
www.fbs-koblenz.de



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses 07

Besuch in der Franziskusschule

Kernaussage(n):

Familie und Freunde spielen eine große Rolle für Jugendliche
Die Wahrnehmung junger Menschen ist noch wenig negativ

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Erkundung St. Franziskusschule Koblenz

Was war Auslöser für die Erkundung?

Bereitschaft einer Lehrerin, Verknüpfung mit den Themen der anderen
Erkundergruppen „Gottesdienst und Jugend“

Wer hat erkundet?

Frau Mockenhaupt-Weber, Herr Schneider, Frau Mülhausen

Was war Gegenstand der Erkundung?

Befragung nach Schulgottesdienst auf dem Pausenhof, Gespräch Lehrerin,
Schüler/innen der 6. Klassen kath. Religion

Welche Methoden wurden angewandt?

Befragung

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

16.05.2019 von 9.00 Uhr bis 13 Uhr

Siehe Anlagen:

Dokument „A07 – Anlage zur Kurzdoku St. Franziskusschule“

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

- Beteiligung der Jugendlichen am Gottesdienst (eine feste, freiwillige Gruppe)
- Die positiven Äußerungen zum Gottesdienst überwiegen
- Gottesdienst Pflichtprogramm, aber angenehme Atmosphäre
- Lieder/Singen sind/ist wichtig
- Familie (100 Nennungen) und Freunde (102 Nennungen) sind die zwei wichtigsten Dinge im Leben für Jugendliche (s. Anlage sm08a)
- Hohe Bereitschaft Fragen zu beantworten
- Kaum Bezug zur Pfarrei

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

- Bereitschaft/Interesse an Kooperation und Vernetzung
- Jugendliche suchen Orte zum Wohlfühlen
- die Schüler/innen wissen die kath. Schule wertzuschätzen
- die Schüler/innen erfahren religiöse Erziehung an der Schule, neben dem Religionsunterricht durch Gottesdienste, Meditationen, Gebete ...

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Offenheit der Jugendlichen, Wahrnehmung der Schüler/innen (6. Klasse) von Kirche ist recht unbefangen

Was hat uns als Erkundende berührt?

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

c. Weitere, besondere Hinweise:

4. Weiterführendes

a. Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:

b. Kontakt:

St. Franziskusschule

Thielenstr. 3

56073 Koblenz

Tel.: 0261-5792518-0

E-Mail: st-franziskus-schule@bistum-trier.de



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses 08

Erkundung Jugend

Kernaussage(n):

Jugendphase wird immer kürzer

Jugend steht vor vielen Herausforderungen (eigene, gesellschaftliche)

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Jugend, Jugendkulturen und Lebenswelten von Jugendlichen

Was war Auslöser für die Erkundung?

Miterkunder/innen haben Interesse an Thema Jugend

Wer hat erkundet?

Sieben Miterkunder der "Gruppe Jugend" aus der PdZ Koblenz
Frau Susanne Mülhausen, Frau Brigitte Mockenhaupt-Weber, Herr Hermann-Josef
Schneider, Erkundungsteam

Was war Gegenstand der Erkundung?

- Ausführungen von Prof. Dr. Seibel zum Thema Jugendkulturen, Power Point Präsentation, Befragung des Dozenten, Diskussion
- Stadterkundung mit Befragung der Zielgruppe

Welche Methoden wurden angewandt?

- Expertenbefragung
- Raumerkundung mit Befragung

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

August bis Juni 2019

- am 10.12. und 25.06. FachstellePlus und Kirche der Jugend „X-Ground“
- am 18.03.2019 an der Hochschule Koblenz
- am 25.06.2019 Stadterkundung mit Befragung

Siehe Anlagen:

Siehe auch Kurzdoku 07 – St. Franziskusschule

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Expertengespräch:

Jugend im Zeitalter des späten Neoliberalismus findet unter dem Signum der Aktivierung statt. Von Geburt an wird der Nachwuchs von seinen Eltern als "knappes Gut", als Ware gesehen, die es auf dem (Arbeits-)Markt zu positionieren gilt, den jederzeit möglichen sozialen Abstieg vor Augen. So wird in die Biographie der Kinder investiert und die Kindheit und Jugend immer weiter nachverdichtet: der lückenlose Lebenslauf ab Geburt. Frühkindliche Bildung, Förderung, Schulische Landnahme, Digitalität in allen Lebensbereichen kolonisieren die Freizeit der Jugend...

Das eigene Leben wird zur ICH-AG, mit eigenem Branding, eigenem Corporate Design Dauerkommunikation in den Social Media. Das unternehmerische Selbst ist zugleich das erschöpfte Selbst.

- Literaturempfehlungen: Oliver Nachtwey (2016): Abstiegs-gesellschaft
Wilhelm Heitmeyer (2018): Autoritäre Versuchung
-

Stadterkundung und Befragung, mit dem Erkundungsziel und zu erfragen, wo sich Jugendliche aufhalten und wie sie Ihre Freizeit gestalten

- Jugendliche halten sich an ansprechenden, schönen Orten auf (z. B. Forum, Schloßvorplatz, Deutsches Eck)
-

FachstellePlus für Kinder- und Jugendpastoral

Arbeitsfelder sind u. a.:

- die Schulung, Ausbildung und Begleitung von Ehrenamtlichen. Hier ist das Themenspektrum recht umfassend, von der Grundausbildung als Gruppenleiter/-in, über themenspezifische Angebote bis hin zu Schulungen zur Prävention sexualisierter Gewalt.
 - Die jugendpolitische Interessenvertretung, die Vernetzung mit anderen – auch außerkirchlichen
 - die Begleitung und Unterstützung von Jugendverbänden, der BDKJ-Regionalversammlungen sowie die der Bolivienpartnerschaft.
- Die Arbeit der FachstellePlus für Kinder- und Jugendpastoral orientiert sich an den Lebenswelten und Bedürfnissen Jugendlicher. Sie ist gut vernetzt, arbeitet unterstützend und partizipativ
-

X-Ground/Kirche der Jugend

- bietet vielfältige Angebote, wie Gottesdienste, Taufe und Firmung von Jugendlicher und Erwachsenen, jugendkulturelle und thematische Angebote. Ein Schwerpunkt der Arbeit ist die offene Arbeit im Stadtteil Rauental. Hier gibt ein Angebots für Kinder und Jugendliche in Form eines offenen Treffs, der von der Stadt Koblenz gefördert wird, und ein regelmäßiges Angebot für Geflüchtete in Kooperation mit der Bürgerinitiative „Wir im Rauental“. Auch kooperiert die Kirche der Jugend eng mit den umliegenden Schulen und bietet Orientierungstage für die Schüler/-innen an.

Räumlich liegen die **FachstellePlus für Kinder- und Jugendpastoral** und der **X-Ground / Kirche der Jugend** direkt nebeneinander in Koblenz-Rauental. Örtliche Vernetzungen im Sozialraum werden gepflegt.

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

- Die Vielfalt der Lebenswelten von Jugendlichen wahrnehmen
- Kleine Angebote für Kinder und Jugendliche schaffen, mit dem Ziel ihnen einen Raum zu ermöglichen sich auszuprobieren, zu reden
- Im Rahmen der Umsetzung der Synode wäre es für Kirche wichtig in die außerschulischen Bereiche zu gehen.
- Es gibt schon örtliche Vernetzungen im Sozialraum. Die können genutzt werden.

- Ein Wunsch der Jugendlichen: Jugendzentren sollten mehr als ein Gebäude sein, Freifläche und Angebote ohne Erwachsene haben, aber auch ohne Kinder, z. B. für die Altersspanne 15-20 Jahre.

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

- Kinder und Jugendliche haben heute wenige Freiräume, sich auszuprobieren. Wenn sie sich diese Freiräume nehmen, wird es mitunter negativ bewertet.
- Für eine Stadterkundung sind Tageszeit, Wochentag und Wetterbedingungen zu beachten.
- Man muss sich einfach auf den Weg machen.

Was hat uns als Erkundende berührt?

- Die Jugendlichen begegnen uns mit Offenheit, wenn wir sie fragen, sind kommunikativ und teilweise interessiert, warum wir unterwegs sind.

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

- Sei wer du bist, Jesus ermutigt zum Leben, zum Leben in Fülle

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

- Sich auf den Weg machen, Jugend fragen und nicht abschreiben

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

- Zu den Menschen gehen, aufmerksam sein, nach den Bedürfnissen fragen

4. Weiterführendes

a. Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:

- FachstellePlus für Kinder- und Jugendpastoral und die Kirche der Jugend/X-Ground ist ein Ort von Kirche, aber nicht zur Abgabe des Themas, sondern zur Vernetzung und Kooperation

b. Kontakt:

Prof. Dr. Marc-Ansgar Seibel
Hochschule Koblenz
Konrad- Zuse-Str.1
56075 Koblenz-Karthause
E-Mail: maseibel@hs-koblenz.de
Tel.: 0261-9528 263

FachstellePlus für Kinder- und Jugendpastoral und Kirche der Jugend/X-Ground
St. Elisabeth-Str. 6
56073 Koblenz
E-Mail: fachstellejugendplus.koblenz@bistum-trier.de
Tel.: 0261-31770
www.fachstellejugendplus-koblenz.de und www.x-ground.info



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses 09

Bürgermeister Michael Kessler

Kernaussage(n):

Kirche und Gemeinden sind gesellschaftlich zunehmend irrelevant.
Will das Bistum seine KiTas verlieren?
Randbezirke in großen PdZs fallen hinten runter.

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Erkundung Bendorf: Expertengespräch Bürgermeister Michael Kessler

Was war Auslöser für die Erkundung?

Erkundungsplanung, Interesse an kommunaler Sicht. Anfrage bei Bürgermeister

Wer hat erkundet?

Frau Mockenhaupt-Weber, Herr Schneider (Erkunder PdZ Koblenz)

Was war Gegenstand der Erkundung?

Gespräch mit Bürgermeister Kessler zur Situation der Kommune und ihren Beziehungen zu den Kirchen.

Welche Methoden wurden angewandt?

Experteninterview mit Bürgermeister Michael Kessler

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

Ein Gespräch (28.05.2019)

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Erstes Thema waren die Kindertagesstätten (KiTas):

- Herr Kessler ist „sauer“ auf das Land und die Kirche: Stadt hat die Bauträgerschaft übernommen und sieht sich einer zunehmenden Bürokratisierung ausgesetzt.
- In den Bereichen Personal, Ausbildung (dauert zu lange!) und Finanzaufweisungen sieht er Handlungsbedarf.
- Die Kirchen ziehen sich immer mehr aus diesem Bereich zurück. Irgendwann kommt der Punkt, da ist es besser für die Gemeinde, alle Kitas komplett zu übernehmen. Das macht es dann einfacher.
- Wollen die Kirchen das?

Verhältnis zu den Kirchen

- Er selbst war dort lange engagiert, hat sich aber komplett zurückgezogen.
- Für ihn alles „uninteressant“.
- Innensicht <> Außensicht: Kirche ist viel mit sich selbst, ihrer eigenen Logik beschäftigt (Innensicht); das interessiert nicht mehr, völlig irrelevant (Außensicht). Was Kirche (Pfarrei) so macht ist alles „nett und gut“.
- Es fehlen ihm kirchliche Verknüpfungen hinein in die Gesellschaft
- „Pillepalle“, Kirche/Gemeinde ist keine echte Demokratie
- Im Sozialraum wenig präsent, „das machen die Evangelischen besser“.

Kooperationen

- Eine Zusammenarbeit findet/fand im Bereich der Jugend statt. Wird zurzeit überarbeitet
- Ebenso war die Zusammenarbeit im Bereich Flüchtlingshilfe sehr gut; wird aber jetzt stärker von der evangelischen Gemeinde getragen
- Zusammenarbeit im Bereich Musik (Kirchenmusik) findet statt und auch bei den Märkten sind Kirchen aktiv (öffnen die Kirchen...)
- Regelmäßig finden Begegnungen/Gespräche zwischen Kommune und Kirchen statt.

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Bürgermeister Kessler ist ein meinungsstarker Vertreter der Kommune; er bringt eigene Erfahrungen aus dem Bereich Kirche ein. Er sieht das Handeln kirchlicher Träger sehr skeptisch. Das, was Kirche heute tut, sei gesellschaftlich irrelevant: man beschäftige sich nur mit internen Fragen. Das gelte auch für die Reformprozesse: „Pure Zeitverschwendung!“

Bistum solle das Maß nicht überspannen, was Forderungen zur Kita-Finanzierung angeht, sonst übernehmen die Kommunen alles und der letzte Einfluss geht verloren. Will die Kirche das?

Welchen Stellenwert hat z.B. Bendorf in einer PdZ Koblenz: Koblenz hat überhaupt kein Interesse an Bendorf! Gefahr, dass die Randgebiete völlig hinten runterfallen.

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Immer auf die Außensicht auf Kirche (Gemeinde, PdZ) achten! Nicht, was wir denken, was die Leute denken, ist schon die Wahrheit.

Was hat uns als Erkundende berührt?

Dass Kirche an Relevanz zunehmend verliert. Dass ein Bürgermeister das mit klaren Worten so beschreiben kann...

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Kirche/Gemeinde: sind Stadt auf dem Berg und Licht der Welt! Sind! Warum wird das so wenig deutlich?

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

- Was hat das Bistum mit den Kitas vor? Riskiert man (bewusst?), dass sich die Kirche zurückzieht oder dass sich Kommunen sperren und alle Einrichtungen übernehmen?
- Wie können Außenbezirke (wie z.B. Bendorf in einer großen Einheit (PdZ Koblenz) im Blick bleiben? Oder verdichtet sich alles im städtischen Bereich, weil dort ohnehin schon alles läuft.
- Die Stadt wird nicht für das Land sorgen!

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Ganz wichtig ist die gute Unterscheidung zwischen Außensicht und Innensicht. Die kirchliche Innensicht entspringt einer eigenen Logik, die „außen“ nicht zwangsläufig verstanden wird.

c. Weitere, besondere Hinweise:

Kommune kann wertvolle Hinweise geben, was die Außensicht auf Kirche betrifft; Kooperationen suchen! Sie helfen gesellschaftlich relevant zu bleiben.

4. Weiterführendes

a. Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:

-

b. Kontakt:

Bürgermeister Michael Kessler
Stadtverwaltung Bendorf
Im Stadtpark 1-2
56170 Bendorf
Kontakt:
Telefon: +49 (0) 26 22 | 70 30
E-Mail: presse(at)bendorf.de



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses 10

Ortsbegehung

Kernaussage(n):

Kirche ist offen!
Perlen am Rande lassen sich finden.
Wer fördert und schätzt wert?

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Kirchen, Orte und besondere Fundstücke....

Was war Auslöser für die Erkundung?

Interesse des Erkunderteams an den Lebenswelten und Sozialräumen, in denen Menschen und Gemeinden beheimatet sind.

Wer hat erkundet?

Brigitte Mockenhaupt Weber, Susanne Mülhausen, Hermann-Josef Schneider und eine Miterkunderin.

Was war Gegenstand der Erkundung?

Orte, Ortsteile, religiös geprägte Orte und Kirchen, spontan erlebte Lebenswelten.

Welche Methoden wurden angewandt?

Ortsbegehung, Einzelinterviews, Fotos, Internetrecherche

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

Ab Mai 2018 bis Mai 2019: an etwa 5 Tagen, jeweils einige Stunden

Siehe Anlagen:

Pfarrer-Kraus-Anlagen:

Beschreibungen im Internet, teilweise private Seiten:

<http://www.arenberg-info.de/Anlagen/anlagen.htm>

http://www.koblenz-arenberg.de/pfarrer_kraus_anlagen.htm

Bericht in der Rhein-Zeitung: [https://www.rhein-zeitung.de/region/aus-den-](https://www.rhein-zeitung.de/region/aus-den-lokalredaktionen/koblenz-und-region_artikel,-die-letzten-hueter-des-alten-bibelgartens-foerderverein-haelt-die-pfarrerkrausanlagen-in-schuss-_arid,1717689.html)

[lokalredaktionen/koblenz-und-region_artikel,-die-letzten-hueter-des-alten-](https://www.rhein-zeitung.de/region/aus-den-lokalredaktionen/koblenz-und-region_artikel,-die-letzten-hueter-des-alten-bibelgartens-foerderverein-haelt-die-pfarrerkrausanlagen-in-schuss-_arid,1717689.html)

[bibelgartens-foerderverein-haelt-die-pfarrerkrausanlagen-in-schuss-_arid,1717689.html](https://www.rhein-zeitung.de/region/aus-den-lokalredaktionen/koblenz-und-region_artikel,-die-letzten-hueter-des-alten-bibelgartens-foerderverein-haelt-die-pfarrerkrausanlagen-in-schuss-_arid,1717689.html)

<https://de.wikipedia.org/wiki/Pfarrer-Kraus-Anlagen>

Fotos Pfarrer-Kraus-Anlagen

Offene Kirchen:

Citykirche Koblenz: <https://www.citykirche-koblenz.de/>

Fotos Kirchen Ahrweiler pdf

Fotos Offene Kirchen pdf

Freundeskreis der Kapelle St. Josef Walporzheim

<http://weindorf-walporzheim.de/Unsere-Vereine/Freundeskreis-der-Kapelle-St-Josef/mobile/>

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

In dieser Kurzdokumentation geht es um Fundstücke am Rande, einfach um Orte, wie eine religiöse Parklandschaft, die gegen den Widerstand der Kirchengemeinde erhalten wurde, um Kirchen, um einen kulinarischen Wochenmarkt mit offener Kirche, um Orte an denen Kirchen geöffnet sind und gepflegt werden. Fundstücke eben, kleine Perlen.

Die Pfarrer-Kraus-Anlagen sind eine religiöse Parklandschaft in Koblenz. Die ab 1845 erbaute und europaweit einzigartige Landschaftsbilderbibel liegt im Stadtteil Arenberg. Sie sind nach ihrem Begründer, dem katholischen Pfarrer Johann Baptist Kraus (1805–1893), benannt. Im Park befinden sich etwa 60 Kapellen, Grotten und Bildstöcke sowie ein Kreuzweg, die besonders für des Lesens nicht mächtige Menschen des 19. Jahrhunderts geeignet waren.

Wir waren an einem Herbsttag dort. Uns fällt es schwer, den Sinn oder Bedeutung aus heutiger Zeit zu verstehen. Dennoch: es gibt Menschen, die diesen besonderen Ort pflegen und erhalten, der auch ein geistlicher, spiritueller Ort ist. Ein Förderverein kümmert sich, neben dem Betrieb einer Pfarrei, um die Erhaltung, da die Pfarrei die Anlagen eigentlich aufgeben wollte.

Kirchen und Kapellen haben wir auch an anderen Orten entdeckt. Wem gehören sie eigentlich, wer kümmert sich darum? Sind Initiativen, die sich kümmern, im Blick, finden sie Unterstützung? Werden sie ernst genommen? Nehmen wir auch deren Engagement als Charisma wahr?

Werden Kapellen als spirituelle Orte genutzt? Wenn ja: wer führt das fort? Wenn nein: kann man was initiieren?

Positiv wahrgenommen, dass viele Kirchen offen waren und besucht werden konnten. Das ist überall ein schönes Signal: Kirche ist offen! Besonders in den Städten und Orten, die touristisch interessant sind, sollte dies auch in Zukunft möglich sein (Ahrweiler, Bad Neuenahr, Koblenz, Andernach, Altenahr oder auch Bassenheim). Auffallend ist auch, dass manche Kirchen einen gut sortierten Schriftenstand haben oder Pinnwände, die aktuell gestaltet sind. Fundstück: das Erkunderteam wurde vorgestellt!

Aber auch das gibt es: die Kirche am Beginn eines Pilgerweges ist geschlossen. Natürlich schade. Eine Kooperationsmöglichkeit wird vertan.

Schlemmermarkt in Ehrenbreitstein. „Wir kommen jede Woche und treffen hier Bekannte!“, so ein Besucher. Und die Kirche nebenan lädt ein: „Die Kirche ist geöffnet!“

Die City-Kirche in Koblenz: von morgens bis abends ist ein personales Angebot vor Ort. Es gibt es vielfältiges inhaltliches-spirituelleres Angebot, das Menschen in der Stadt ansprechen will. Man kann auch beichten. Kirche ist in der City präsent. Und immer verweilt jemand in der Kirche, entzündet eine Kerze.

In Saffig steht die alte Synagoge. Man kann sich vorstellen, dass es früher in vielen Orten so gewesen ist: Juden und Christen an einem Ort. Eine Einladung zu interreligiöser Begegnung?

Freundeskreis der Kapelle St. Josef Walporzheim

Der jüngste Verein in Walporzheim (Stadtteil von Bad Neuenahr-Ahrweiler) ist der Kapellenverein. Er wurde im April 2017 gegründet. Walporzheim hat ca. 670 Einwohner. Der Zweck des Vereins ist die Übernahme einer Patenschaft für die Kapelle St. Josef Walporzheim und damit verbunden die Förderung der Pflege, Unterhaltung und Betreuung des Gotteshauses sowie die Förderung und Durchführung von kirchlichen und kulturellen Veranstaltungen in und außerhalb der Kapelle und die Förderung der kirchlichen Gemeinschaft in Walporzheim. Damit übernimmt dieser Verein Verantwortung für das kirchliche Leben „vor Ort“. Inzwischen hat er sogar einen Besuchsdienst ins Leben gerufen.

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Orte sind pastorale Chancen. Wir sollten sie im Blick behalten, kreativ nutzen. Menschen und Gruppen, die scheinbar am Rand der Gemeinde, teilweise im Stillen, Aufgaben erledigen nicht vergessen. Ihr Ehrenamt würdigen und sehen.

City-Arbeit fördern.

Interreligiöse Begegnung fördern.

Ökumenische Chancen sehen und suchen.

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Es gibt es tatsächlich, das kleine und unscheinbare, das man entdecken kann.

Was hat uns als Erkundende berührt?

An jeder Ecke lauert eine Überraschung.

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Mit dem Reich Gottes ist es wie mit einer Perle ...

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

- Kirchen und Kapellen sind mehr als eine finanzielle Angelegenheit. Sie sind pastorale Orte, Orte der Begegnung, Chancen, Einladungen.
- Können wir „volkstümliches“ Engagement würdigen?
- Sehen wir das „Kleine?“

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

c. Weitere, besondere Hinweise:

4. Weiterführendes

a. Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:

b. Kontakt:

Förderkreis Pfarrer-Kraus-Anlagen Arenberg-Immendorf e. V.
Pfarrer-Kraus-Straße 115, 56077 Koblenz

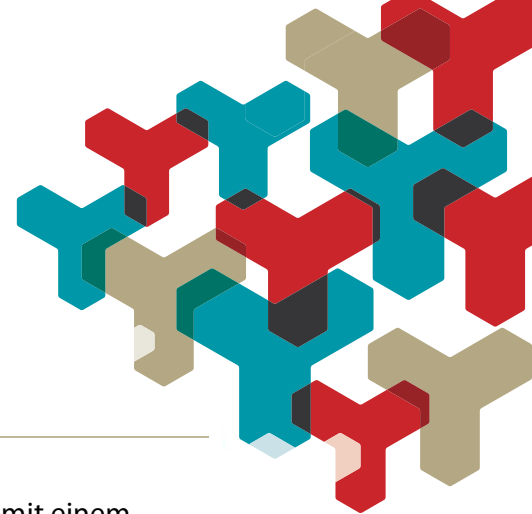
City-Kirche Koblenz, Offene Tür:

Tel. 0261 133 05 37

Mail: citykirche.am.jesuitenplatz@gmail.com

Jesuitenplatz 4, 56068 Koblenz

Dekanat Koblenz, Florinspaffengasse 14, 56068 Koblenz



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses 11

Westerwälder Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe

Kernaussage(n):

Eine gut organisierte, fachlich kompetent besetzte Beratungsstelle kann mit einem guten Konzept effektiv zum Wohle der Menschen arbeiten.

Infohefte in einfacher Sprache verfasst, die komplexe Zusammenhänge erklären

Eigeninitiative stärken

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Kontakt zur Westerwälder Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe,
kurz: WeKISS I DER PARITÄTISCHE, mit Sitz in Westerburg.

Einrichtung des Paritätischen Landesverbandes Rheinland-Pfalz/ Saarland.

Zuständig für die Landkreise Ahrweiler, Altenkirchen, Mayen-Koblenz, Neuwied, Rhein-Lahn-Kreis und Westerwald, sowie die kreisfreie Stadt Koblenz.

Was war Auslöser für die Erkundung?

Eigeninitiative der Erkunder

Wer hat erkundet?

Frau Mockenhaupt-Weber

Was war Gegenstand der Erkundung?

Kennenlernen der Organisationsstrukturen und Aufgaben der Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe.

Gespräch mit einer pädagogischen Mitarbeiterin der WeKISS.

Welche Methoden wurden angewandt?

Interview

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

Gespräch am 8.2.2019 in den Räumen des Paritätischen Landesverbandes in Westerburg.

Siehe Anlagen:

<https://wekiss.de>

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Die seit 1991 bestehende **Westerwälder Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe** ist eine von vier Kontaktstellen in Rheinland-Pfalz.

WeKISS von der GKV Gemeinschaftsförderung und vom Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD) unterstützt.

- Hauptamtliches Fachpersonal informiert und vermittelt Betroffene und Angehörige in Selbsthilfegruppen. Bei der Gründung von neuen Gruppen gibt das Personal Hilfestellung.
- Wichtiges Merkmal ist, dass die WeKISS fachübergreifend und indikationsübergreifend arbeiten.
- Sie unterstützt und berät unabhängig.
- Sie führt eine Datenbank mit Selbsthilfegruppen und –kontakten unterstützt Interessierte bei der Suche nach einer passenden Gruppe.
- Bei einer Neugründung hilft sie bei der Suche nach Räumlichkeiten und Referenten. Sie bietet den Gruppen Seminare an, berät sie fachlich bei ihrer Arbeit, organisiert Gesamtgruppentreffen und unterstützt bei der Öffentlichkeitsarbeit. Sie unterstützt bei der Beantragung von Fördermitteln.
- Außerdem organisiert sie verschiedene Selbsthilfeprojekte, wie zum Beispiel, die Straße der Selbsthilfe anlässlich des Rheinland-Pfalz-Tages.
- Unter dem Dach der WeKISS befindet sich darüber hinaus noch:
 - das Pflegeselbsthilfe-Büro
 - die Westerwälder Clowndoktoren
 - Bürger-Aktiv-Westerwald - Die Ehrenamtsbörse im Westerwald,
 - Selbsthilfegestützte Seniorenarbeit
- Die Kontakt- und Informationsstelle publiziert Infohefte zu verschiedenen gesundheits- und selbsthilfebezogenen Themen in einfacher Sprache.

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

WeKISS sucht in den Bereichen ihrer Zuständigkeit nach Räumlichkeiten für verschiedenste Selbsthilfegruppen. Hier wäre eine Zusammenarbeit mit der Pfarrei der Zukunft vor Ort gewünscht.

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Eine organisierte, fachlich kompetent besetzte Beratungsstelle kann mit einer guten Konzeption effektiv an die Bedürfnisse und Fragen der Menschen anknüpfen und mit ihnen Lösungen erarbeiten.

Was hat uns als Erkundende berührt?

Die Publikationen in einfacher Sprache, die komplexe Sachverhalte verständlich erklären.

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Könnte die Arbeitsweise und Organisation der Kontakt- und Informationsstelle Anregung für die Begleitung der Ehrenamtstätigkeit sein?

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt: Vielfalt entdecken

c. Weitere, besondere Hinweise:

4. Weiterführendes

a. Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:

Eine Zusammenarbeit mit der Pfarrei der Zukunft vor Ort wird im Rahmen selbsthilferelevanter Themen gewünscht.
Ziel ist es, ortsnah Räume für ehrenamtliche arbeitende Selbsthilfegruppen zu finden.

b. Kontakt:

WeKISS | Der PARITÄTISCHE
Marktplatz 6
56457 Westerburg
Tel: 02663 2540
info@wekiss.de



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses 12

Großsiedlung Koblenz-Neuendorf „Das Kreuzchen“

Kernaussage(n):

Verbindlichkeit und Nachhaltigkeit sind für langfristige Veränderungen, neben der Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger, wichtig.

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Einblick in die Großsiedlung Koblenz-Neuendorf, „Das Kreuzchen“ genannt.

Was war Auslöser für die Erkundung?

Interesse des Erkunderteams

Wer hat erkundet?

Herr Bernd Kuhl, Frau Susanne Mülhausen, Frau Brigitte Mockenhaupt-Weber

Was war Gegenstand der Erkundung?

Großsiedlung Koblenz-Neuendorf, Teil der Stadtteile Koblenz-Neuendorf und Koblenz-Wallersheim
Gemeinwesenarbeit „Im Kreuzchen“ des Caritasverbandes Koblenz

Welche Methoden wurden angewandt?

Stadtteilbegehung
Expertengespräch

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

16.04.2019

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Entwicklung des Stadtteils:

In den 50er Jahren wurde das alte Kreuzchen gebaut, um nach dem Krieg Wohnraum für Ausgebombte und für den Zuzug aus den Ostgebieten zu schaffen, um Obdachlosigkeit zu vermeiden. Die Siedlung wurde in der Schlichtbauweise errichtet. In den 80er Jahren wurden im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus Hochhäuser errichtet. Später in den 90er Jahren erfolgte eine Bebauung mit Eigenheimen durch Familien (Ein- und Zweifamilienhäuser).

In diesem Wohngebiet leben derzeit über 3.100 Menschen:

75% mit Migrationshintergrund: 45% Deutsche mit Migrationshintergrund, 30% Ausländer und 25% Deutsche ohne Migrationshintergrund.

Eine „Durchmischung“, das heißt Kontakte unter den Bewohnerinnen und Bewohnern verschiedener Nationalitäten erfolgt hauptsächlich in den Bereichen Kindertagesstätte und Schule.

Die Gemeinwesenarbeit „Im Kreuzchen“ geht auf eine Initiative der Katholischen Kirchengemeinde St. Peter zurück. Seit 1978 gibt es die Gemeinwesenarbeit „Im Kreuzchen“ mit einer Vollzeitstelle (Sozialarbeit/Sozialpädagogik) in Trägerschaft des Caritasverbandes. Diese wird von der Stadt Koblenz sowie dem Land Rheinland-Pfalz bezuschusst und ansonsten aus Eigenmitteln (Kirchensteuer, Spenden) finanziert. Die Stelle ist seit Juli 2017 mit zwei Fachkräften besetzt (je 50%). Die Sachbereichsleiterin ist gleichzeitig – ebenfalls mit 50% – Sachbereichsleiterin der Stadtteilarbeit Goldgrube des Caritasverbandes Koblenz.

Ab 2002 erfolgte eine Förderung von Aktivitäten im Wohngebiet im Rahmen des Bundes-Länder-Programms „Soziale Stadt“. Seit 2017 ist der Stadtteil Neuendorf – inklusive der Siedlung – Fördergebiet in diesem Programm. Aufgrund dessen wurde 2017 ein Stadtteilmanagement eingerichtet.

Gemeinwesenarbeit bedeutet, mit den Menschen ihre Themen, Anliegen und Ressourcen zu entdecken. Dies beinhaltet die Bedürfnisse der Menschen in allen Lebensbereichen.

Wichtig ist es, die Menschen zu beteiligen.

Wie kann die Beteiligung gelingen?

Von Veränderungen sollten möglichst alle Altersgruppen partizipieren.

Das Wohngebiet hat diese Entwicklungen im Rahmen verschiedener Projekte durchlaufen. Die zum Teil positiven Entwicklungen, insbesondere wenn die Bewohnerinnen und Bewohner beteiligt wurden, konnten nach Auslaufen der Projektförderung nicht dauerhaft installiert werden.

„Heute steht auf den Projekten Beteiligung drauf, ist aber nicht drin!“

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

- Nachhaltige, auf Dauer angelegte Maßnahmen
- Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohnern , mit Entscheidungsbefugnis für ihren Stadtteil
- Erarbeitung von Lösungen für ihr Wohngebiet an die Bewohnerinnen und Bewohnern zurückgeben, zum Beispiel bei Schäden durch Vandalismus
- Finanzielle Ressourcen zugänglich machen

Welche Erwartungen haben die „gesellschaftlichen Ränder“ an den synodalen Prozess?

- Hingehen zu den „Brennpunkten“
- Zugang finden zu den Menschen
- Kooperation zwischen kommunalen Trägern, Verbänden, Kirchen und dem Stadtteil
- Zugang zum Pfarreienrat
- Nutzung der vorhandenen kirchlichen Räume, zum Beispiel für die Kommunionvorbereitung
- Begleitung von ehrenamtlichen Helfern
- Haltung
- Kontakt auf Augenhöhe mit den Bewohnerinnen und Bewohnern
- Teilhabemöglichkeiten (Settings, Formate, Kommunikation etc. müssen sich auch an bildungsfernen Menschen orientieren und an solchen, die Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache haben)

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Wie wichtig eine dauerhafte und nachhaltige kirchliche Gemeinwesenarbeit vor Ort ist.

Wie wichtig eine Kooperation der Kirche mit kommunalen Trägern ist.

Ein langer Atem, Haltung und Wertschätzung ist für die Arbeit mit den Menschen notwendig.

Stichworte sind: Beteiligung und Würde.

Was hat uns als Erkundende berührt?

Der Mikrokosmos „Kreutzchen“ als ein Spiegelbild der gesellschaftlichen Zuwanderung in den letzten 70 Jahren, geprägt durch Einwanderung und Flüchtlingsströme.

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Jeder ist willkommen und wird ernst genommen

Du bist Mensch, mit deinen Fähigkeiten und Möglichkeiten – so nehme ich dich an

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Wie kann Integration auch für die Menschen möglich sein, die über weniger Ressourcen verfügen?

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Die Wertschätzung und tatsächliche, ehrliche Beteiligung der Menschen ist wichtig und Voraussetzung für das Wecken von Eigeninitiative und Übernahme von Verantwortung.

4. Weiterführendes

a. Kontakt:

Frau Claudia Wickert

Gemeinwesenarbeit „Im Kreutzchen“ des Caritasverbandes Koblenz e.V.

Im Kreutzchen 74

56070 Koblenz

Tel.: 0261 83110

Email: gwa_imkreutzchen.wickert@caritaskoblenz.de



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses 13

Gottesdienstbefragung

Kernaussage(n):

Gottesdienste brauchen Qualität und Vielfalt
Menschen nach ihrer Meinungen/Bedürfnissen fragen
Menschen wollen emotional berührt werden und suchen Stärkung

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Gottesdienstbefragung, Vielfalt gottesdienstlicher Angebote

Was war Auslöser für die Erkundung?

Das hohe Interesse der Miterkunder, denen dieses Thema sehr wichtig war. Konkret: Was macht Gottesdienste zu guten Gottesdiensten, dass sie angenommen werden? Wo gibt es welche Angebote? Wo und wie finden Gottesdienste ohne Priester statt? Wir als Erkunderteam haben uns auf dieses Bedürfnis dieser Menschen eingelassen. Die Menschen dort abgeholt, wo sie stehen! Wo ihr Bedürfnis war, wo ein Erkundungsprojekt ihrem Bedürfnis entsprach.

Wer hat erkundet?

5 bis 8 Miterkunder (drei Männer und fünf Frauen), Erkunderteam

Was war Gegenstand der Erkundung?

Unterschiedliche Gottesdienste, spirituelle Angebote (s. Anhang), z. B. Vesper, Musik am Mittag, Taizégebete, Roratemesse, Messe für Ausgeschlafene Christen, Gottesdienst im Haus Eulenhorst (Caritaseinrichtung)

Welche Methoden wurden angewandt?

Befragung mittels Fragebögen, Gespräche, Ortserkundung

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

Dezember bis April 2019

Siehe Anlagen:

- Ergebnisse GD Befragung

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

- Die Menschen waren überrascht, dass sie Rückmeldungen geben konnten.
- Menschen sprechen über ihren Glauben, äußern eine Vorstellung von Kirche
- Gute Predigten werden vermisst
- Besondere Angebote begeistern Menschen
- Menschen machen sich für auf den Weg
- Menschlichkeit, Herzlichkeit, Gemeinschaftssinn muss im Gottesdienst
- Leitthema aus Befragung: Menschen wollen gesehen werden
- Menschen wollen was aus dem Gottesdienst mitnehmen und wollen ihn als Bereicherung, nicht als Sonntagspflicht
- Qualität: gute Musik, ansprechende Texte, gute Predigten
- Beteiligung an Gestaltung
- Begegnung nach dem Gottesdienst
- Gute Vorschläge/Ideen sind aus den Antworten der Fragebögen ersichtlich (s. Anlage)

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Qualität der Gottesdienste und wo erfahre ich von Gottesdienste (Plattform, Öffentlichkeitsarbeit)

MITERKUNDER:

- Gestärkt in der Person, eigene Angebote zu machen, qualitativ
- Wird das Wertgeschätzt was wir tun?
- Bedarf einer Vernetzung unter Ehrenamtlichen die spirituelle Angebote machen, sich stärken und sich bereichern, Austausch

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Große Lernerfahrung gemeinsam mit den Miterkundern, Bereicherung in und aus der Gruppe

Erkunden erleben beflügelt, die Miterkunder/innen haben Ideen bekommen, gute Erfahrungen gemacht

Was hat uns als Erkundende berührt?

- Die Offenheit der Menschen, die Freude gefragt zu werden

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Herr, lehre uns beten

Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

- Ressourcen in der PdZ für eine Gehstruktur, Begegnungsmöglichkeiten (auch mit den Hauptamtlichen) schaffen
- Zentrale, erreichbare und kompetente Informationsstelle von Kirche in der PdZ wichtig
- Guter Service für die Gläubigen – telefonische Erreichbarkeit
- Dezentrale Angebote sind eine Chance, weil Menschen mit Charismen es gut machen!

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Es braucht Zeit und Vorbereitung, wenn man gemeinsam unterwegs ist. Eine wertschätzende, aufmerksame Haltung fördert Beteiligung. Nicht bevormunden, sondern auf Bedürfnisse eingehen, schafft Möglichkeiten.

c. Weitere, besondere Hinweise:

- Öffentlichkeitsarbeit: wo kann ich Gottesdienste finden, Übersicht der Taizegebete, Angebote
- Möglichkeit Rückmeldung/ganz bewusst Gelegenheit schaffen für Resonanz

4. Weiterführendes

a. Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:

Die Miterkunder/innen sind bereit bei der Übergabe der Ergebnisse an das Leitungsteam der PdZ teilzunehmen, von ihren Erfahrungen zu berichten.



4. Anlagen

Anlage 01	Erkundung mit Dekanatskonferenz
Anlage 02	St. Franziskus Goldgrube
Anlage 03	Kita gGmbH Koblenz
Anlage 07	Erkundungsprojekt St. Franziskusschule Koblenz
Anlage 10a	Offene Kirchen
Anlage 10b	Pfarrer Kraus Anlagen in Koblenz-Arenberg
Anlage 10c	Katholische Orden, Einrichtungen in Vallendar
Anlage 12a	Bilder Koblenz-Neuendorf „Kreutzchen“
Anlage 12b	Statistische Daten 2018 „Kreutzchen“
Anlage 12c	Statistische Daten zu Koblenzer Quartieren im Vergleich zum Stadtgebiet
Anlage 12d	Fakten Großsiedlung Koblenz-Neuendorf
Anlage 13a	Ergebnisse der Treffen der Miterkunder/innen
Anlage 13b	Ergebnisse der Gottesdienstbefragung
Anlage 13c	Fragebogen zum Gottesdienst

Anlage 01

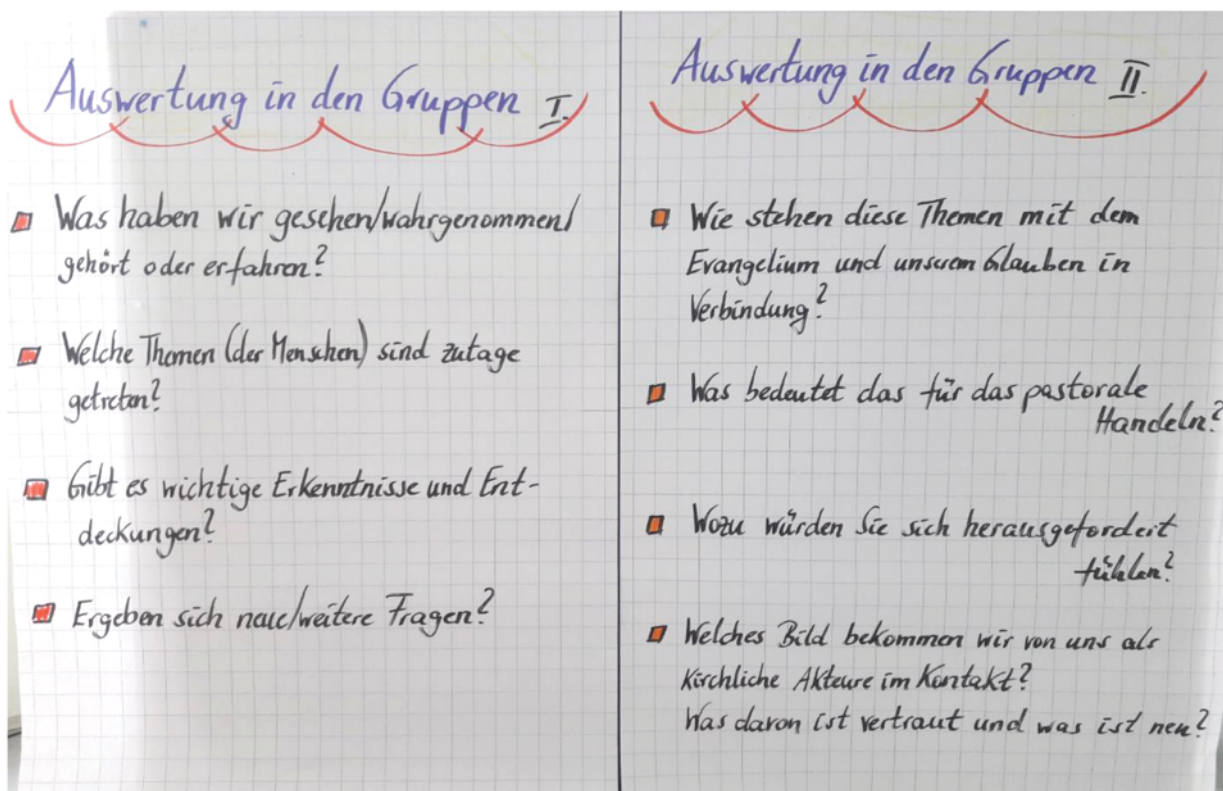
Anlage zur Kurzdokumentation sm 01 - Erkundung mit Dekanatskonferenz

Mitglieder/innen der Dekanatskonferenz erkunden am 17.08.2018

- Das Bürgerzentrum in Lützel
- Die Jugendsozialarbeit in Koblenz-Neuendorf
- Die Stadtentwicklung in Koblenz
- Die Bahnmissionsmission und den Bahnhofsvorplatz
- Das Wallfahrtszentrum Schönstatt/Gnadenkapelle

Es wurden Kleingruppen zu den einzelnen Orten gebildet, die sich durch das Sammeln von Fragen zu den konkreten Orten auf die Erkundung vorbereiten.

Auswertung unter zwei Perspektiven:

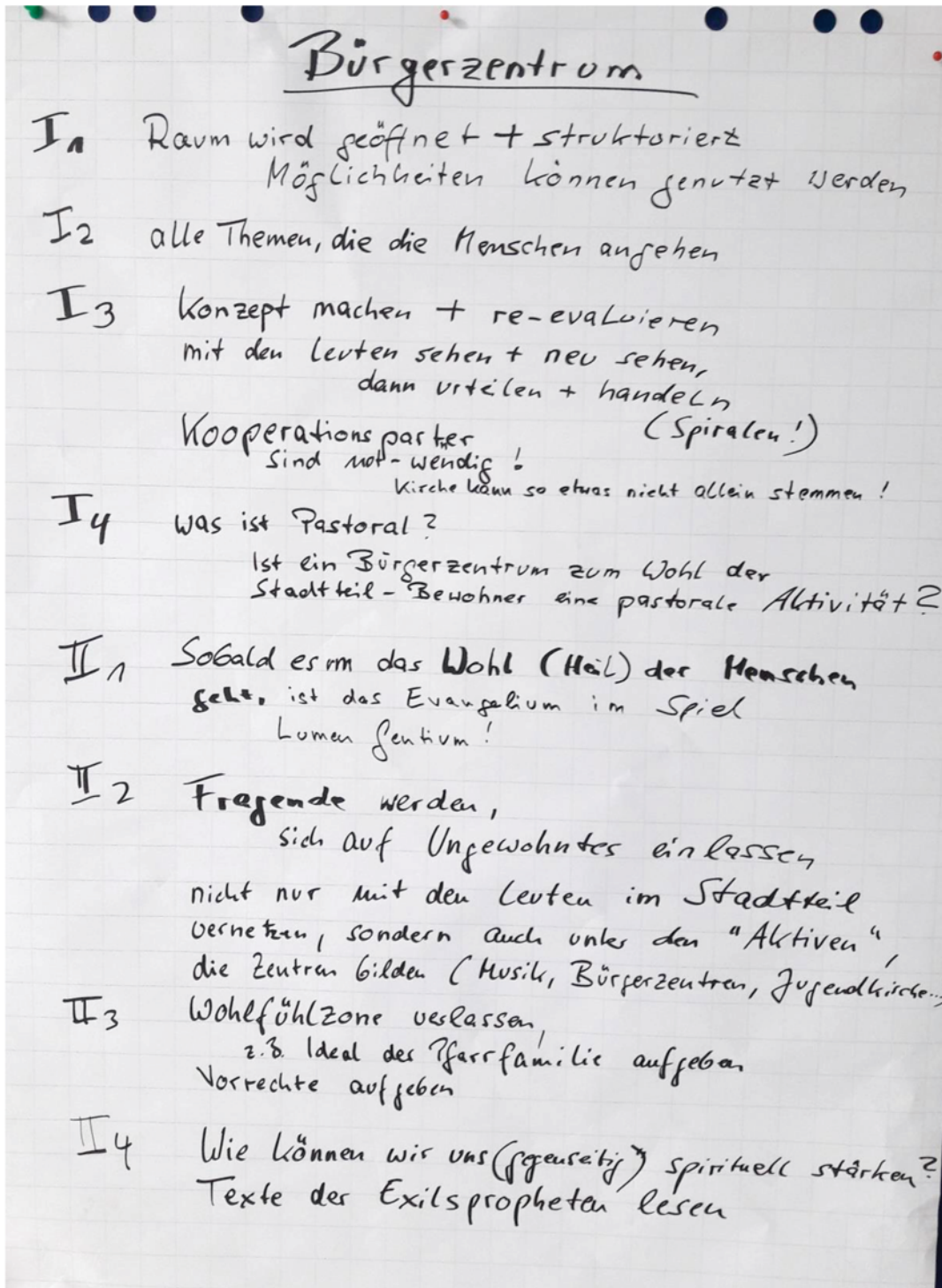


Anlage 01

Anlage zur Kurzdokumentation sm 01 - Erkundung mit Dekanatskonferenz

Das Bürgerzentrum in Lützel

Kontakt: Frau Michalina Jonderko, Brenderweg 17-21, Koblenz, Tel. 0261 98880100

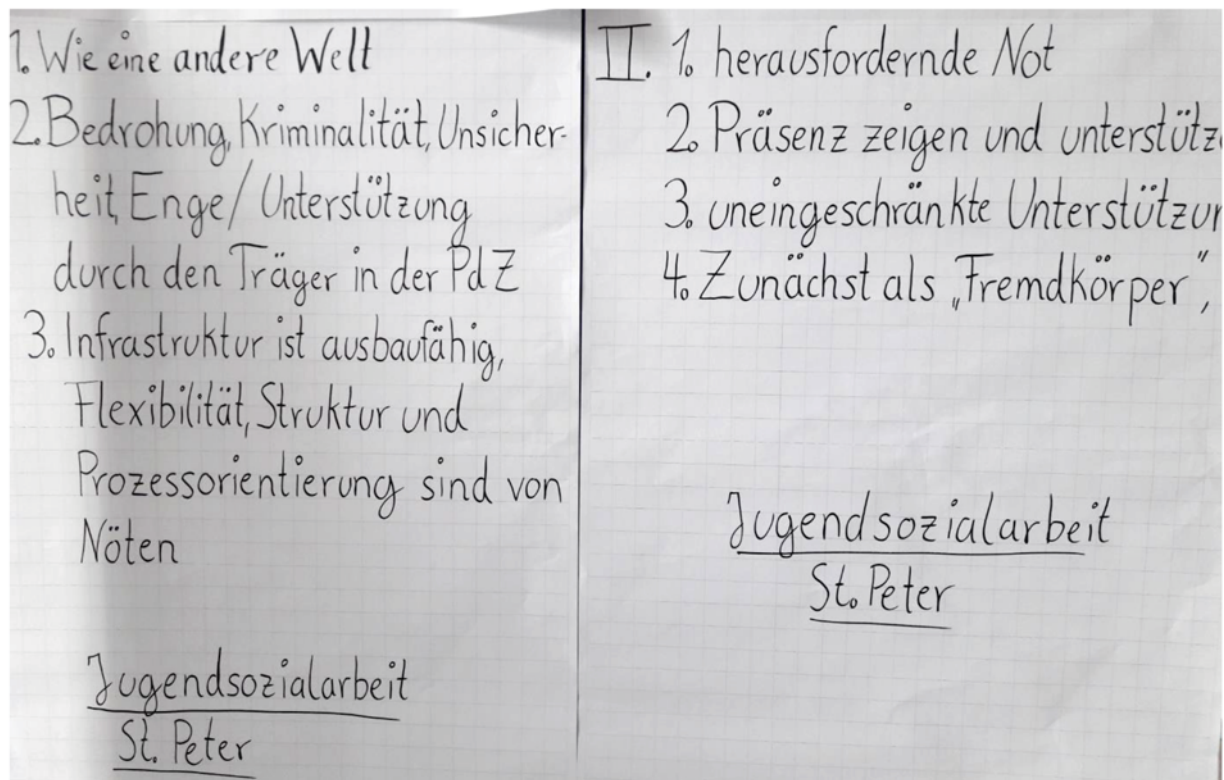


Anlage 01

Anlage zur Kurzdokumentation sm 01 - Erkundung mit Dekanatskonferenz

Jugendsozialarbeit St. Peter, Koblenz-Neuendorf

Kontakt: Frau Nora Kaul, Jugend(sozial)arbeit St. Peter, Im Kreuzchen 72-74, 56070 Koblenz, Tel: 0261-8058466, Email: jsa_st.peter@web.de



Anlage 01

Anlage zur Kurzdokumentation sm 01 - Erkundung mit Dekanatskonferenz

Stadtentwicklung Koblenz

Kontakt: Herr Frank Hastenteufel, Leiter des Amtes für Stadtentwicklung und Bauordnung, Bahnhofstraße 47, 56068 Koblenz, 0261 129-3151, E-mail: stadtentwicklung@stadt.koblenz.de

Weitere Treffen im Unterhaltungszimmer

einen gut vorbereiteten, kompetenten, offenen, interessierten Amtsleiter

Parallelen: mögl. Vernetzung

- Bündnis für bezahlbares Wohnen
- Programme soziale Stadt
- Sozialraumanalyse (difu)
- Stadtgeschichtler Manfred Tausky
- Nachhaltigkeit

Stadtentwicklung im Unterhaltungszimmer

TIPPS:

- integrierte + integrierende Stadt-Entwicklung
- kooperatives Führungsverhalten
- positive Meilensteine setzen
- Schlüsselprojekte fördern gute Zusammenarbeit + Identifikation
- „ehren“ der wirklich Beteiligten

Ziele/Themen

- 20% sozialer Wohnungsbau
- Perspektivwechsel von marktwirtschaftlicher zur umweltgerechten Stadt
- Was passiert unter der Brücke?
- Vereinbarungen im Masterplan → konsensuell + umsetzbar → „Lotsen“

in unseren Organisationsstrukturen Leitungsverhalten gibt es noch viel Luft nach oben

Partizipation:

~~Off~~ Ortsbüros / PGR's VR's ...

Option für Mensch & Umwelt nachhaltig, sozial ...

Austausch pflegen
informelle Anlässe suchen und gestalten
„Think-Tank“, meet-up o.ä.

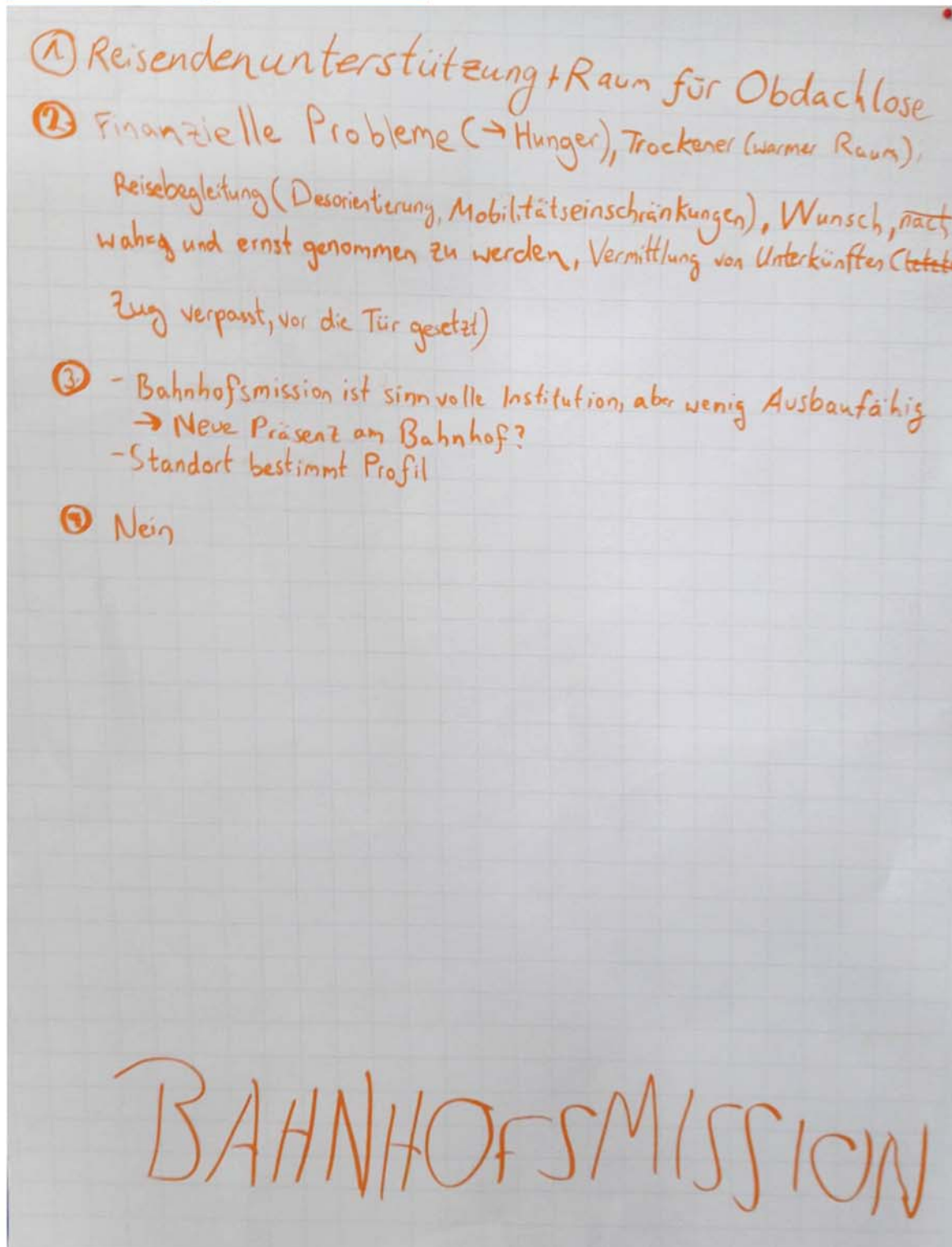
Kooperationen suchen
wo sind Andere an den gleichen Themen dran ...

Anlage 01

Anlage zur Kurzdokumentation sm 01 - Erkundung mit Dekanatskonferenz

Bahnhofsmission und Bahnhofsvorplatz

Kontakt: Bahnhofsmission, Bahnhofplatz 2, 56068 Koblenz, Tel. 0261-31326,
bahnhofsmission@caritas-koblenz.de



Anlage 01

Anlage zur Kurzdokumentation sm 01 - Erkundung mit Dekanatskonferenz

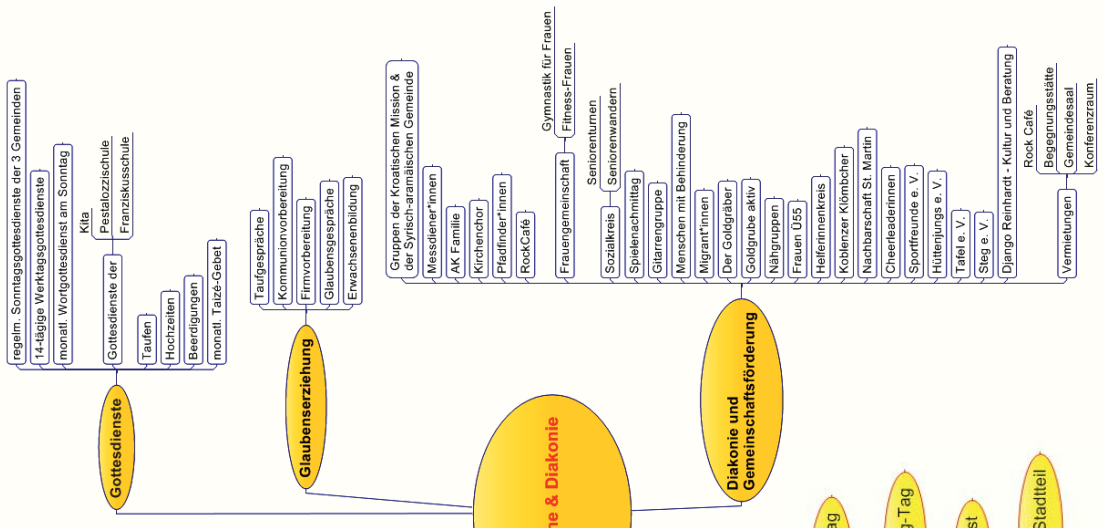
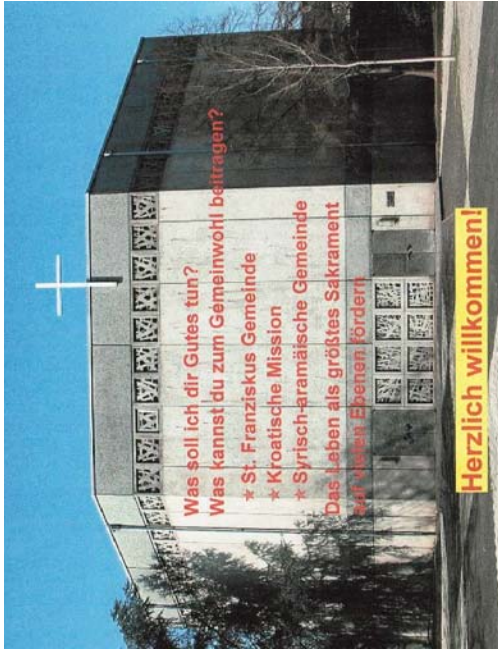
Wallfahrtszentrum Schönstatt/Gnadenkapelle

www.schoenstatt.de

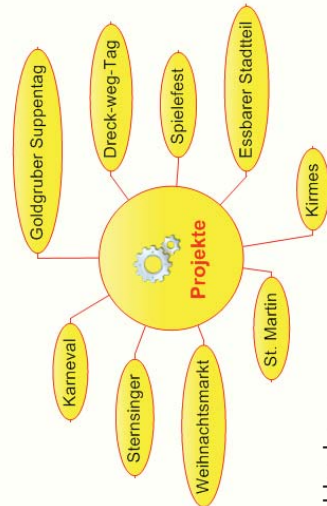
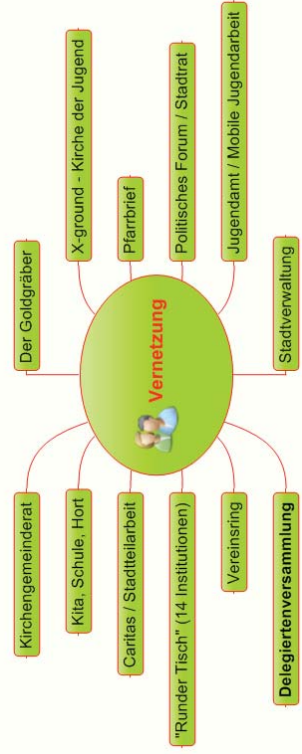
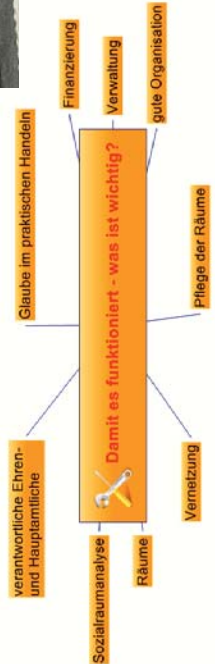
<p>GESEHEN / WAHGENOMMEN ERFAHREN !</p>	<ul style="list-style-type: none">→ Offenheit / Gastfreundschaft→ Bereitschaft Anteil zu geben an jedem Tun→ Stehen zur eigenen Identität und Ressource ↳ ohne Anderes abzuwerten→ breites inhaltl. Angebot→ diakonisch, aber Zielgruppenorientiert→ mit hohem Selbstreflexionsniveau	<p>NEUE FRAGEN</p>	<ul style="list-style-type: none">→ braucht es nicht EXPERIMENTIER-ORTE?→ Wie bekommen wir die differenzierten „Anbieter“ in unseren „Synodenblick“
<p>WELCHE THEMEN D. MEN-ENTDECKUNGEN?</p>	<ul style="list-style-type: none">→ Verlässlichkeit: dh. klarer Rahmen - klarer Raum→ Heimatsuche→ Suche nach Gemeinschaft unter Gleichgesinnten	<p>VERB. F.D. BEDEUTG. PAST. HANDEN ZU EVGL. & GLOBE</p>	<ul style="list-style-type: none">→ ZEUGNIS GEBEN & ZEUGE SEIN („APOSTEL“) ist evgl.-bezogene Grundhaltung→ ebenso d. Haltung: „kommt & seht“
<p>ERKENNTNISSE ENTDECKUNGEN</p>	<ul style="list-style-type: none">→ Differenzierung ist ein Faktum und verlangt differenz. profilierte ORTE→ Vernetzung - andererseits	<p>WAS SELBST- BILD IM KONTAKT HERAUS- FORDERG.</p>	<ul style="list-style-type: none">→ Geistl. Gemeinschaften & Verbände müssen mit „ins Boot“→ dh. Beteilig. in frühem Stadium→ Stärkere Beteilig. der (Ordens-) Gemeinschaften u. Verbände ... Mitgliedschaft in unseren Gemeinden→ Wir sind Lernende & Zuhörende→ Spontane GASTFREUNDSCHAFT tut gut→ schön, dass ihr kommt & nachfragt→ Hingehen ist gut !!

Anlage 02

Kirchlich getragenes Gemeinde- und Stadtteilzentrum St. Franziskus



Das Kreuz weist darauf hin, dass hier aus der Perspektive des Evangeliums zu handeln versucht wird. ☞ nicht an Kreuzerfahrungen vor Ort vorbei leben und handeln = politische Dimension des Evangeliums



Anlage 03



erkundung.bistum-trier.de

Protokollbogen für die Erkundungsphase

Nr. SM 03 –

11.02.2019

Veranstaltung/ Art der Erkundung	Kita gGmbH, Herr Knopp, Frau Mühlenkamp
Datum und Ort	11.02.2019, Koblenz im Büro der Gesamtleiter/innen
Erkunder*Innen:	Brigitte Mockenhaupt-Weber, Susanne Mülhausen
Struktur/Arbeitsgebiet	<p>Drei Gesamtleiter/innen (Mühlenkamp, Knopp, Hilchenbach) bilden eine Bürogemeinschaft und sind für insgesamt 31 Einrichtungen zuständig.</p> <p>Die Aufteilung (Koblenz linke Rheinseite, Koblenz-Mitte, Koblenz rechte Rheinseite) entspricht der alten Struktur der früheren drei Dekanate.</p> <p>Die Kita gGmbH gibt es seit 2000, in Koblenz seit 2004 und seit 2018 sind alle Kita's des Dekanats Koblenz in der Kita gGmbH.</p>
Befragung von Institutionen und Personen * Ziele u. Perspektiven? * Motivation? * Wichtige Erlebnisse/ Erfahrungen * Sorgen/ Ängste? * Wichtige andere Personen?	<p>Vorteil der größeren Strukturen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - gemeinsame Fortbildungen für die Mitarbeiter/innen anbieten/entwickeln nach Bedarf/Bedürfnissen - regelmäßiges Treffen mit Standortleitungen (Themen: kollegialer Austausch, Fortbildungen, Elternabende..) - enge, gute Zusammenarbeit mit pastoralen Begleitern (Gemeindereferenten und Pastoralreferent auf Dekanats Ebene), die pastoralen Begleiter bieten gemeinsam mit Herrn Knopp zweimal im Jahr Studientagen zu verschiedenen Themen an. Die Mitarbeiter/innen sollen mind. einmal in drei Jahren, gerne aber auch immer daran teilnehmen. - die Seelsorger/innen machen einmal jährlich eine Kinderbibelwoche in den Kita und einmal monatlich Katechese. Die Kinder nehmen freiwillig teil, egal welcher Konfession sie angehören. - klarer Vorteil: die Mitarbeiter/innen können eine Haltung entwickeln, viele Mitarbeiter/innen haben auch keinen kirchl. Kontext mehr - dies fördert auch das Angebot der Einkehrtage für Mitarbeiter/innen, dies kann eine Kita einzeln oder gemeinsam mit einer anderen wahrnehmen - Vernetzung auf kommunaler Ebene (z. B. AG Kita des Jugendhilfeausschusses), regelmäßige/jährliche Treffen mit ev., kath. Kirche und Kommune)
Themen der Institution/der Menschen	<i>Mitarbeitende:</i> <ul style="list-style-type: none"> - Personal- und Fachkräftemangel - Gesundheit/Prävention - Nachweispflicht

Anlage 03



erkundung.bistum-trier.de

	<p><i>Kinder:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Partizipation <p><i>Eltern/Gesellschaft:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Familie und Beruf - Stellenwert Kind <p><i>Wahrnehmung insgesamt:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Der Raum des Kindes wird klein(er).
<p>Merkmale/Kennzeichen der Kitas</p> <ul style="list-style-type: none"> - Welche Themen/Aufgaben haben die Kitas? - Erwartung der Eltern 	<p>Ja nach Klientel, ist die Schwerpunktsetzung in den Kitas unterschiedlich und auch die Aufgabe im Sozialraum. Z. B. in Horchheim-Höhe gibt es kein Zentrum. Die Kita ist der einzige Punkt, wo sich Menschen treffen. Das Kita-Fest ist ein Gemeindefest.</p> <p>Die Erwartung der Eltern ist eine christliche Sozialisierung. Die Beantwortung von Sinnfragen. Thematische Elternabende (teilweise gemeinsam für mehrere Kitas) finden statt. Eine Umfrage nach Themen der Eltern findet statt.</p>
<p>Menschen wahrnehmen</p>	<p><i>Mitarbeiter/innen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Der QM-Prozess hat das Bewusstsein der Mitarbeiter/innen in der kath. Kirche gestärkt. - Viele haben keinen kirch. Background mehr, sind aber sehr interessiert – große Nachfragen. <p><i>Befragungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Immer wieder Befragung der Eltern und Mitarbeiterinnen nach Ihren Anliegen
<p>Erkenntnisse aus dem Aufbau der Kita gGmbH</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hinweise und Tipps an die PDZ 	<ul style="list-style-type: none"> - Die Kita gGmbH hatte im Aufbau eine Grundstruktur und viel Freiheit. Dies könnte auch einer PDZ helfen. - Widerstand auflösen - Fragen, die da sind und nicht beantwortet werden (können), sind hinderlich. - Schwierig ist nach wie vor: Bauträger ist meist die Kirchengemeinde, Betriebsträger die Kita gGmbH - Wahrnehmung, dass der Begriff der „Getauften“ im Leitbild der Kitas und z. B. Synodenpapier Leute ausschließt, nicht anspricht!
<p>Erkenntnis der Erkunder*innen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Deutlich wird immer wieder, dass die Menschen (Mitarbeitende, Eltern, Kinder) befragt werden und die Angebote danach ausgerichtet werden.

Anlage 07

Erkundungsprojekt St. Franziskusschule in Koblenz am 16.05.2019

- A) Die Erkundung erfolgte in zwei Phasen. Zum einen wurden in der 1. Pause, nach dem Gottesdienst Schüler/innen und Lehrer/innen befragt. Sie konnten freiwillig zu den Erkundern kommen.
- B) Mit einer 6. Klasse konnte im Fach kath. Religion eine Schulstunde genutzt werden.

A) Hier: Auswertung der Befragung nach dem Schulgottesdienst. Die Befragung erfolgte in der 1. Pause auf dem Schulhof.

Es erfolgten 125 Rückmeldungen. Mehrfachnennungen waren möglich.

1. Frage: Was hat Dir an dem Gottesdienst gefallen?

- Das man über Gott geredet hat 3x
- Die Lieder/Singen 69x
- Die Atmosphäre, dass jeder innehalten kann/ Stimmungsvoll 3x
- Das Thema: Wo ist Gott? 11x
- Die Umfrage, der Besuch 1x
- Die Geschichte 2x
- Das Vater unser 1x
- Es war schön 1x
- Alles 15x
- Nichts/ Nix 4x
- Andere Lieder als sonst, dadurch abwechslungsreicher 2x
- Zuhören 1x
- Fürbitten 1x
- Schauspiel/Theater 10x
- Es war spannend 2x
- Das die Schulgemeinschaft da war 7x
- Tom's Rede 2x
- Beten 1x
- Es war gut, weil man lernt etwas 1x
- Geschichte mit dem Mann 1x
- Gut 1x
- Gitarrenspiel 2x
- Es war schön gestaltet und gut aufgebaut 1x
- Das er mich zum Nachdenken anregt 1x
- Es waren schöne Sachen dabei und unterhaltsam 1x
- Fragen an uns 2x
- Anspiel 1x
- Ideen der Lehrer um uns den Gottesdienst näher zu bringen 1x
- Das nicht aus der Bibel vorgelesen wurde 1x
- Das viele Schüler mitgewirkt haben 3x

Anlage 07

Erkundungsprojekt St. Franziskussschule in Koblenz am 16.05.2019

- Es leiser war als sonst 1x
- „Laden“ wo jeder in der Familie etwas fand, aber nicht die „Mutter“ 1x

2. Frage: Was hat Dir an dem Gottesdienst nicht gefallen?

- Klavierspiel 1x
- Die Gitarre 2x
- Die Fürbitten 2x
- Rede/ die langen Geschichten 7x
- War OK 2x
- Eigentlich war es sehr toll 1x
- Kein Evangelium 1x
- Es war langweilig 4x
- 3x das selbe singen 5x
- Das manche gequatscht haben/ so viel geredet wurde/ es so laut war 20x
- Gar nichts 24x
- Es war zu lang 11x
- Das wir so viel gesungen haben 1x
- Der Anfang nicht richtig eröffnet wurde 1x
- Der Gottesdienst nicht abwechslungsreich war 2x
- Nicht alle mitgesungen haben 3x
- Quatsch gemacht haben 2x
- Ich fand´s gut- nichts schlechtes / Alles gut 14x
- Der Gottesdienst 1x
- Das Hin und Her laufen 2x
- Mein Rücken weh getan hat 1x
- Kirche ungemütlich/ gemütlicher machen 3x
- Fehlender fester Ablauf (Predigt, Fürbitten, Antwort) 1x
- Manche haben zu leise vorgetragen 3x
- Unpünktlichkeit einer Klasse 2x
- Nicht´s, Gottesdienst halt 1x
- Lieder könnten „rockiger“ sein 1x
- Nur sitzen 1x

Anlage 07

Erkundungsprojekt St. Franziskussschule in Koblenz am 16.05.2019

3. Welche drei Dinge sind Dir wichtig im Leben?

- Eltern 2x
- Familie 100x
- Mein Zuhause 1x
- Freunde/ Freundschaft 102x
- Fußball 9x
- Tennis 1x
- Pfadfinder 1x
- Hobbys 5x
- Sport 2x
- Mode 1x
- Play Station 2x
- X-Box 1x
- Zocken 3x
- Chillen 2x
- Gesundheit 12x
- Glück 5x
- Liebe 24x
- Leben positiv nehmen 1x
- Porsche 1x
- Geld 8x
- Erfolg 1x
- Frieden/ Frieden zwischen den Klassen 3x
- Sicherheit 1x
- Freiheit 3x
- Fortschritt 3x
- Langes Leben 3x
- Karriere 1x
- Handy 2x
- Heimat 3x
- Spaß/Freude 7x
- Sex 2x
- Die Schule 1x
- Gott/Glaube 8x
- Jesus 1x
- Unsere Gemeinde 1x
- Meine Katze/Pferd/ Hund/Haustiere 15x
- Kuscheltier 1x
- Ehrlichkeit 2x
- Vertrauen 3x
- Zufriedenheit 1x

Anlage 07

Erkundungsprojekt St. Franziskussschule in Koblenz am 16.05.2019

- Beisammensein 1x
- Ka 1x
- Essen und Trinken 3x
- Natur 2x
- Freude 3x
- Nichts 1x
- Eine Mitschülerin 1x
- Die Liebe meines Lebens 1x
- Musik 1x
- Selbstständig sein 1x
- Anderen Menschen helfen 1x
- Menschen integrieren 1x
- Vieles 1x
- Gott ist Natur, mehr Natur in der Kirche, bitte 1x

B) 15 Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse, kath. Religion (Lehrerin Frau Neffgen) kamen mit den Erkundern zu folgenden Fragen ins Gespräch. Die Lehrerin war auf unseren Wunsch nicht anwesend.

1. Einstieg: jede/r kann für sich überlegen und sich dann kurz vorstellen

Notiere drei Dinge, die Dir wichtig sind im Leben!

- Freunde 15x; Familie 14x und Gesundheit 5x
- in der Natur sein; Reisen; Ruhe
- Die Umwelt; Mein Zuhause 2x
- kein Krieg; eine gesunde Familie; Fußball 3x
- Freunde haben; Sport; glückliches Leben
- langes Leben; Hobbys; auf dem PC Apex zocken und Tischtennis

Was oder wo ist Dein Ort/Platz wo du Dich wohlfühlst?

- Ich bin gerne in der Natur, die Stille in der Kirche oder Kapelle
- mein Garten, bei unseren Haustieren
- im Wald beim Spazieren
- in meinem Zimmer

Anlage 07

Erkundungsprojekt St. Franziskusschule in Koblenz am 16.05.2019

- ich fühle mich bei mir Zuhause am Wohlsten bei meinen Tieren
- zu Hause 3x
- im Wald
- bei mir Zuhause , Bei meinem Nachbarn und Familie
- ich fühle mich dort wohl, wo meine Familie ist
- Ich fühle mich bei meinem Papa sehr wohl, weil er jetzt sehr selten zuhause ist und wenn ich ihn im Krankenhaus besuche fühle ich mich wohl.
- Tennisplatz; Familie und Zuhause
- bei mir zuhause oder bei Freunden und meiner Familie
- Familie und Zuhause
- bei mir Zuhause, auf dem Sportplatz
- wo ich zuhause bin und ich mich wohl fühle

2. Auf Plakaten in freien Gruppen mit freiem Wechsel

Was würdest Du gerne an/in der Kath. Kirche verändern?

- alles so lassen
- das man vor der Kommunion auch Hostie bekommt
- keine Kinder nach „Spenden“ fragen!
- das man schon Abendmahl bekommen kann bevor man zur Kommunion geht
- das Frauen Gottesdienst führen dürfen
- das sich mehr Leute besser benehmen

Was kennst du in Deiner Pfarrei? Bist du irgendwo aktiv?

Nein 11x

Pfadfinder 4x

Woran merkst du dass Du auf einer kath. Schule bist?

- das soziale Verhalten der meisten Schüler
- das man morgens vor dem Unterricht betet

Anlage 07

Erkundungsprojekt St. Franziskussschule in Koblenz am 16.05.2019

- an dem intensiven Gottesdienst
- das man morgens betete und an dem Gottesdienst
- an dem Gottesdienst
- das man morgens immer betet
- das man morgens betet und es keine Eile gibt

Wie nimmst Du Kath. Kirche wahr? Was bekommst Du mit?

- Nichts 3x
- Feiertage und Kommunion
- Gottesdienste, Schule/Feiertage
- die Kirchenglocken
- Messen
- Nicht nur wichtig
- die Freien Tage
- Messen
- Nichts

3. Rückfragen, gemeinsamer Abschluss (hierzu ist auch wieder die Lehrerin anwesend)

Anlage 10a



Offene Kirchen ...

in Plaidt und in Koblenz (Citykirche) ...



... und am Markttag in Ehrenbreitstein.

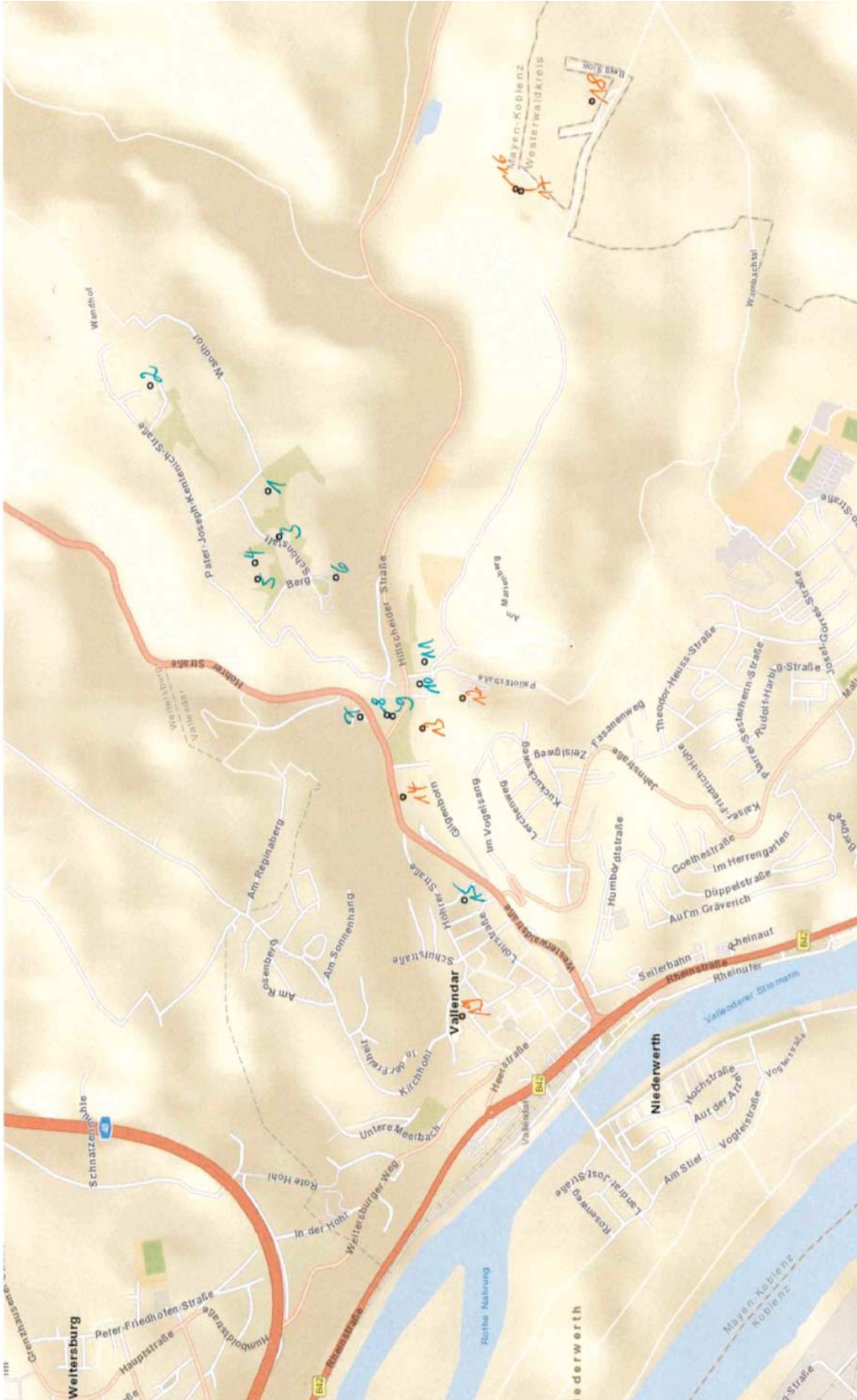
Anlage 10b



**Pfarrer-Kraus-
Anlagen in
Koblenz-Arenberg**

Anlage 10c

Katholische Orden, Einrichtungen in Vallendar



Anlage 10c

	BEZEICHNUNG	STRASSE	plz	ORT	telefon	email
1	Anbetungshaus Schönstätter, Vallendar	Berg Schönstatt 6	56179	Vallendar	0261/6404-331	anbetungsschwestern@s-ms.org
9	Filiale d. Anbetungsschwestern, Vallendar	Hillscheider Str. 1	56179	Vallendar	0261/6404-441	haus-schoenfels@s-ms.org
7	Generalat Frauen von Schönstatt, Vallendar	Höhrer Str. 103	56179	Vallendar	0261/9626318	sekretariat@fra...schoenstatt.de
18	Generalat Schönstatt-Patres, Vallendar	Berg Sion 1	56179	Vallendar	0261/6409-30	
13	Haus Wasserburg, Pallottiner, Vallendar	Pallottistr. 2	56179	Vallendar	0261/6408-0	info@haus-wasserburg.de
15	Haus Wildburg I, Schönstätter Schwestern, Vallendar	Wildburgstr. 7	56179	Vallendar	0261/96261-0	haus-wildburg@sms-ppr.de
10	Internationales Schönstätter Sekretariat, Vallendar	Am Marienberg 1	56179	Vallendar	0261/962640	kontakt@schoenstatt-info.de
19	Konvent Pfarramt Pallottiner, Vallendar	Beuelsweg 4	56179	Vallendar	0261/96319-11	info@pfarrei-vallendar.de
14	Mario-Hiriart-Haus, Vallendar	Höhrer Str. 80a	56179	Vallendar	0261/6508-0	institut-marien...schoenstatt.net
5	Missionshaus Schönstätter, Vallendar	Berg Schönstatt 2	56179	Vallendar	0261/6404-311	missionszentrale@s-ms.org
4	Mutterhaus/Generalat Schönstätter, Vallendar	Berg Schönstatt 1	56179	Vallendar	0261/6404-1	generalat@s-ms.org
16	Noviziat Schönstatt-Patres, Vallendar	Berg Sion 6	56179	Vallendar	0261/96094765	noviziat@schoenstatt-patres.org
3	Noviziatshaus Schönstätter, Vallendar	Berg Schönstatt 4	56179	Vallendar	0261/6404-291	noviziatshaus@s-ms.org
11	Pilgerheim Haus Schönstatt, Vallendar	Hillscheider Str. 5	56179	Vallendar	0261/962480	pilgerhaus@schoenstatt-info.de
2	Provinzhaus Marienland, Vallendar	Berg Schönstatt 9	56179	Vallendar	0261/6506-0	provinzhaus.marienland@s-ms.org
17	Provinzhaus Schönstatt-Patres, Vallendar	Berg Sion 6	56179	Vallendar	0261/96322-0	provinzhaus@sch...tatt-patres.de
6	Schulungsheim Schönstätter, Vallendar	Berg Schönstatt 3	56179	Vallendar	0261/6404-361	schulungsheim@s-ms.org
12	Theol. Hochschule d. Pallottiner, Vallendar	Pallottistr. 3	56179	Vallendar	0261/6402-0	
8	Verlags- u. Gästehaus Schönstätter, Vallendar	Hillscheider Str. 1	56179	Vallendar		

Anlage 12a



Koblenz-
Neuendorf „Kreuzchen“



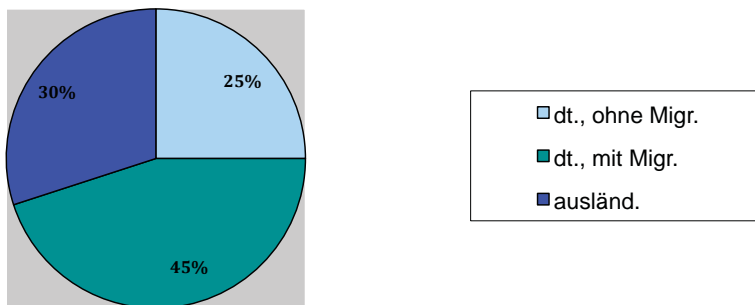
Anlage 12a



Anlage 12b

Großsiedlung 2018: 3.133 Bürger*innen	Stadtgebiet 2018
$\frac{3}{4}$ mit Migrationsgeschichte ↳ davon fast 60% Deutsche	$\frac{1}{3}$ mit Migrationsgeschichte ↳ davon fast 60% Deutsche

ohne / mit Migrationsgeschichte

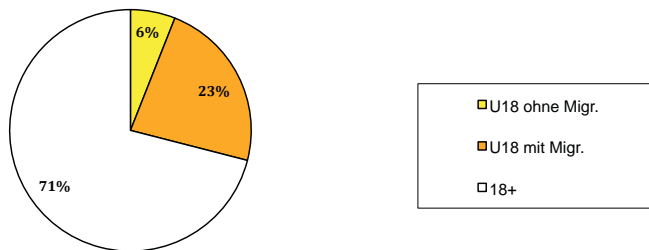


Großsiedlung 2018	Stadtgebiet 2018
fast 3x soviel Alleinerziehenden-Haushalte wie im Stadtgebiet	
11,1%	4,0%

Anlage 12b

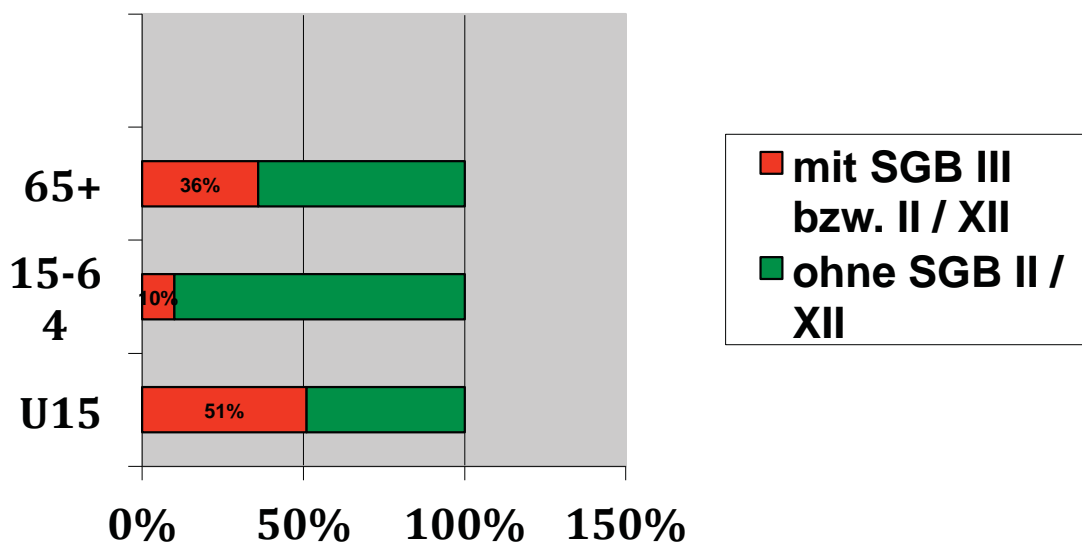
Großsiedlung 2018: 3.133 Bürger*innen	Stadtgebiet 2018
doppelt so viele U18 wie im Stadtgebiet	
↳ davon 1 ½ mal so viele mit Migrationsgeschichte wie im Stadtgebiet	
1/3 U18	fast 1/6 U18
↳ davon 80% mit Migrationsgeschichte	↳ davon 50% mit Migrationsgeschichte

Anteil U18 ohne / mit Migrationsgeschichte



2017 auf Leistungen nach SGB III bzw. II / SGB XII angewiesen

auf Leistungen nach SGB II / XII angewiesen



Anlage 12b

2017 auf Leistungen nach SGB III bzw. II / SGB XII angewiesen

- die **Hälfte der U15-Jährigen** sind auf – u.U. ergänzende – SGB II-Leistungen angewiesen
 - ↳ fast 2,5x soviel wie im Stadtgebiet (21,1%)
- über **1/10 der erwerbsfähigen Menschen** sind auf SGB III bzw. – u.U. ergänzende – SGB II-Leistungen angewiesen
 - ↳ 3x soviel wie im Stadtgebiet (3,3%)
- über **1/3 der Senior*innen** sind auf – u.U. ergänzende – SGB XII-Leistungen angewiesen
 - ↳ mehr als 6x soviel wie im Stadtgebiet (5,6%)

Sozialraumorientierte Kinder-, Jugend- und Familienhilfe (SGB VIII)

Bürger*innen	3.133	76,7%
in Familien lebend	2.403	76,7%
U27	1.326	42,2%
Erwachsene mit Kindern	1.077	34,4%
↳ davon allein erziehend	↳ 129	
allein lebend	730	23,3%
↳ davon viele zum Familienverband gehörend		

Anlage 12c

Statistische Daten zu Koblenzer Quartieren im Vergleich zum Stadtgebiet
Stichtag: 31.12.2018

Merkmale	433		442		Großsiedlung Neuendorf		Neuendorf		Wallersheim		Koblenz	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Einwohner/innen	2.322		2.145		3.133		5.893		3.486		113.828	
Geschlecht												
Frauen	1.169	50,3%	1.116	52,0%	1.593	50,8%	2.922	49,6%	1.817	52,1%	57.986	50,9%
Nationalität und Migrationshintergrund												
Staatsangehörigkeit: deutsch	1.506	64,9%	1.804	84,1%	2.136	68,2%	4.289	72,8%	2.996	85,9%	98.152	86,2%
Staatsangehörigkeit ausländisch	816	35,1%	341	15,9%	997	31,8%	1.604	27,2%	490	14,1%	15.676	13,8%
1. Staatsbürgerschaft: Türkei	157	6,8%	118	5,5%	225	7,2%	333	5,7%	147	4,2%	1.382	1,2%
1. Staatsbürgerschaft: Russland, Ukraine, Kasachstan = etc	66	2,8%	23	1,1%	84	2,7%	116	2,0%	29	0,8%	1.116	1,0%
1. Staatsbürgerschaft: Serbien, Montenegro	20	0,9%	7	0,3%	24	0,8%	44	0,7%	10	0,3%	303	0,3%
1. Staatsbürgerschaft: Polen	18	0,8%	26	1,2%	27	0,9%	31	0,5%	36	1,0%	942	0,8%
Bevölkerung mit Migrationshintergrund	1.727	74,4%	1.163	54,2%	2.343	74,8%	3.330	56,5%	1.538	44,1%	35.878	31,5%
Migrationshintergrund unter 18 Jahren	537		315		719		931		395		8.285	
=% der Menschen mit Migrationshintergrund		31,1%		27,1%		30,7%		28,0%		25,7%		23,1%
=% der Menschen unter 18 Jahren		77,5%		75,7%		79,6%		71,0%		67,2%		49,8%
Migrationshintergrund ab 60 Jahre	264		217		373		536		306		6.034	
=% der Menschen mit Migrationshintergrund		15,3%		18,7%		15,9%		16,1%		19,9%		16,8%
=% der Menschen ab 60 Jahre		75,2%		42,4%		75,4%		42,6%		30,5%		19,3%

Anlage 12c

Merkmale	433		442		Bezirke		Großsiedlung Neuendorf		Neuendorf		Wallersheim		Koblenz	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Altersgruppen														
0 bis 2	98	4,2%	55	2,6%	133	4,2%	221	3,8%	95	2,7%	3.134	2,8%		
3 bis 5	121	5,2%	67	3,1%	155	4,9%	227	3,9%	92	2,6%	2.902	2,5%		
6 bis 9	149	6,4%	102	4,8%	193	6,2%	270	4,6%	143	4,1%	3.546	3,1%		
10 bis 13	170	7,3%	92	4,3%	211	6,7%	300	5,1%	119	3,4%	3.533	3,1%		
14 bis 17	155	6,7%	100	4,7%	211	6,7%	293	5,0%	139	4,0%	3.537	3,1%		
18 bis 20	118	5,1%	97	4,5%	170	5,4%	245	4,2%	129	3,7%	3.938	3,5%		
21 bis 25	169	7,3%	108	5,0%	208	6,6%	480	8,1%	175	5,0%	9.418	8,3%		
26	37	1,6%	28	1,3%	45	1,4%	106	1,8%	41	1,2%	2.013	1,8%		
27 bis 35	281	12,1%	256	11,9%	373	11,9%	783	13,3%	410	11,8%	15.796	13,9%		
36 bis 44	248	10,7%	252	11,7%	357	11,4%	571	9,7%	364	10,4%	12.001	10,5%		
45 bis 55	320	13,8%	341	15,9%	429	13,7%	836	14,2%	550	15,8%	16.565	14,6%		
56 bis 64	213	9,2%	281	13,1%	327	10,4%	646	11,0%	463	13,3%	13.030	11,4%		
65 bis 74	154	6,6%	191	8,9%	192	6,1%	505	8,6%	356	10,2%	10.967	9,6%		
75 und älter	89	3,8%	175	8,2%	129	4,1%	410	7,0%	410	11,8%	13.448	11,8%		
U18	693	29,8%	416	19,4%	903	28,8%	1.311	22,2%	588	16,9%	16.652	14,6%		
15 bis 64	1.506	64,9%	1.433	66,8%	2.068	66,0%	3.880	65,8%	2.231	64,0%	75.438	66,3%		
Leistungen für Erwerbsfähige u. ihre Kinder (30.6.2018!)														
Erwerbsfähige nach Rechtskreisen (SGB III + II)	*	*	*	*	*	*	376	9,7%	109	4,9%	3.464	4,6%		
= % von Bevölkerung zwischen 15 und 64	*	*	*	*	*	*	59		36		985			
SGB III	*	*	*	*	*	*	317	8,2%	73	3,3%	2.479	3,3%		
SGB II	*	*	*	*	*	*	503	45,8%	110	22,5%	2.935	21,0%		
= % von Bevölkerung zwischen 15 und 64	*	*	*	*	*	*								
Kinder SGB II	*	*	*	*	*	*								
= % Kinder und Jugendliche unter 15 Jahre	*	*	*	*	*	*								
Grundsicherung nach SGB XII (30.06.2018)														
Grundsicherung im Alter (SGB XII)	98	40,3%	27	7,4%	115	35,8%	151	16,5%	39	5,1%	1.432	5,9%		
= % von Bevölkerung im Alter ab 65														
Grundsicherung bei Erwerbsminderung (SGB XII)	33	2,2%	10	0,7%	38	1,8%	56	1,4%	13	0,6%	630	0,8%		
= % von Bevölkerung zwischen 15 bis 64														

Anlage 12c

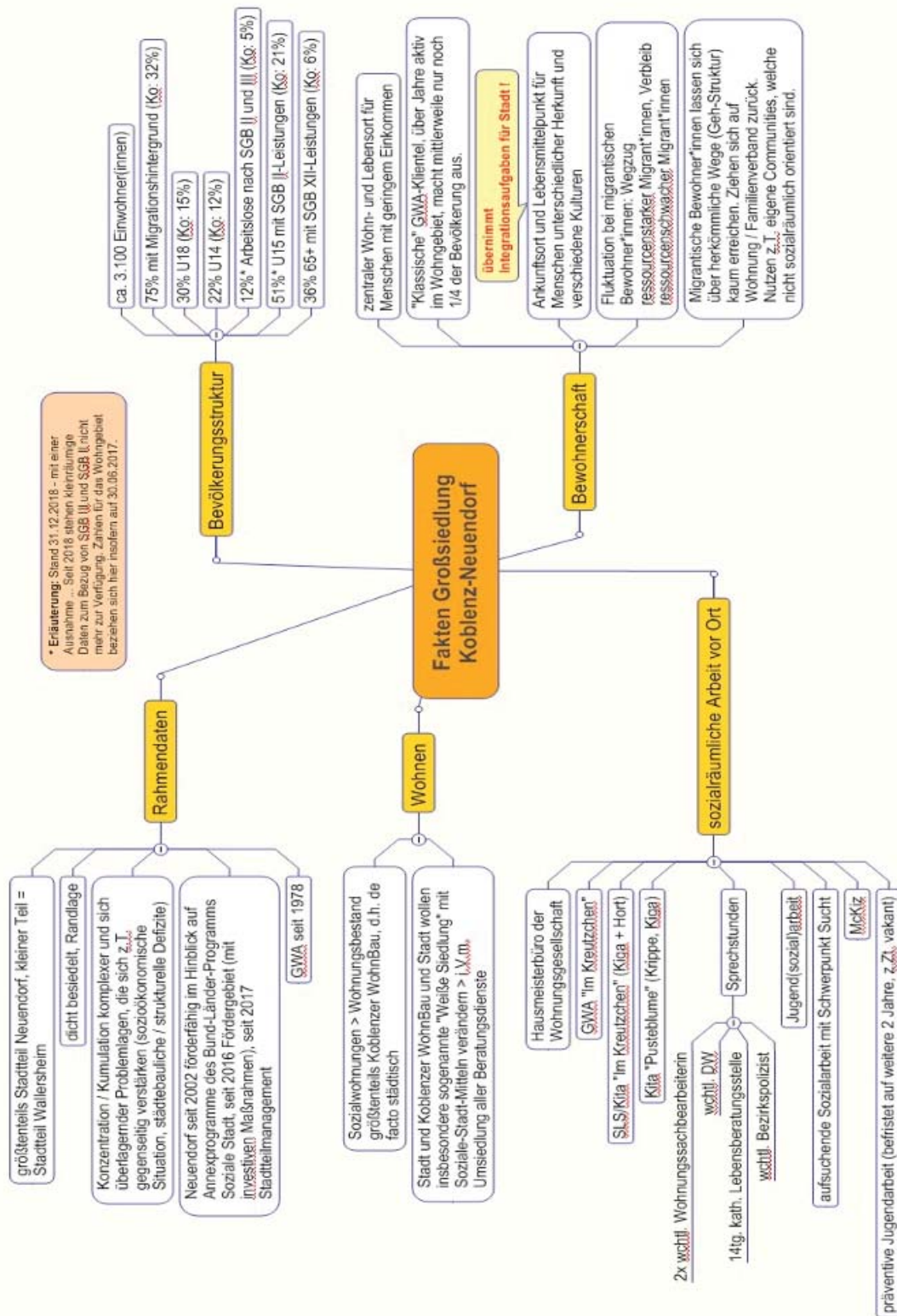
Merkmale	433		442		Großsiedlung Neuendorf		Neuendorf		Wallerstein		Koblenz	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Familienstatus und Haushalte												
Privathaushalte	876		970		1.162		2.720		1.628		60.619	
ohne Kind	560	63,9%	729	75,2%	730	62,8%	2.014	74,0%	1.275	78,3%	50.673	83,6%
mit Kind(ern) und Partner/in	214	24,4%	182	18,8%	303	26,1%	503	18,5%	261	16,0%	7.563	12,5%
mit Kind(ern) ohne Partner/in	102	11,6%	59	6,1%	129	11,1%	203	7,5%	92	5,7%	2.383	3,9%
1-Personen-Haushalte	277	31,6%	341	35,2%	318	27,4%	1.167	42,9%	644	39,6%	30.786	50,8%
2-Personen-Haushalte	220	25,1%	315	32,5%	310	26,7%	738	27,1%	527	32,4%	17.370	28,7%
3-Personen-Haushalte	117	13,4%	151	15,6%	196	16,9%	317	11,7%	231	14,2%	6.356	10,5%
4-Personen-Haushalte	135	15,4%	107	11,0%	174	15,0%	287	10,6%	155	9,5%	4.291	7,1%
Haushalte mit 5 und mehr Personen	127	14,5%	56	5,8%	164	14,1%	211	7,8%	71	4,4%	1.816	3,0%

Datenquellen

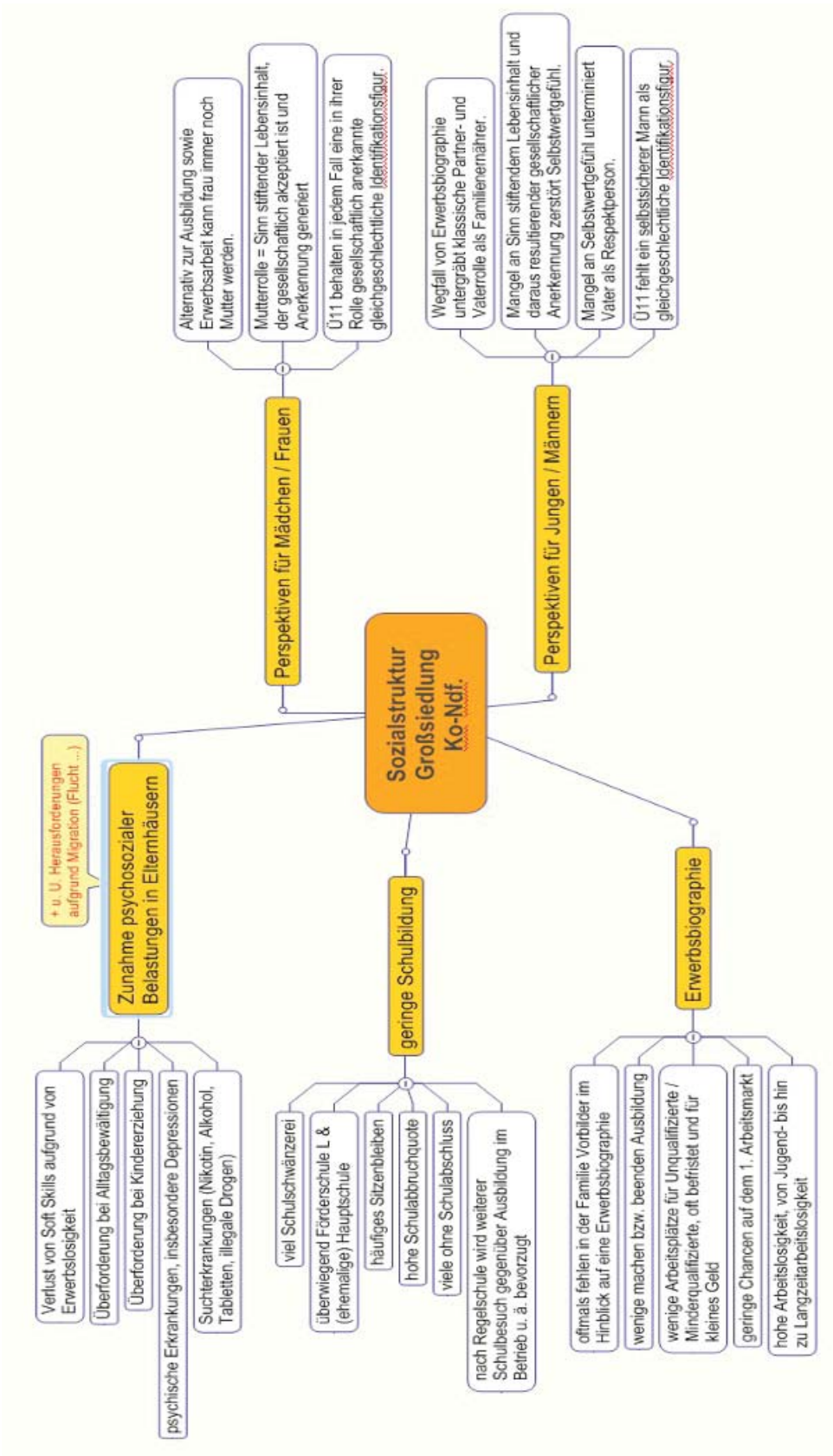
- * Melderegister Stadt Koblenz
- * Daten der BA, Nürnberg
- * Sozialamt der Stadt Koblenz

Ermittlung der Haushalte auf Basis des Melderegisterabzugs mit dem Generierungsprogramm HHGEN
 Nur Privathaushalte (d.h. keine Wohnheime u.ä.)
 SGBXII-empfänger ohne Empfänger in Einrichtungen

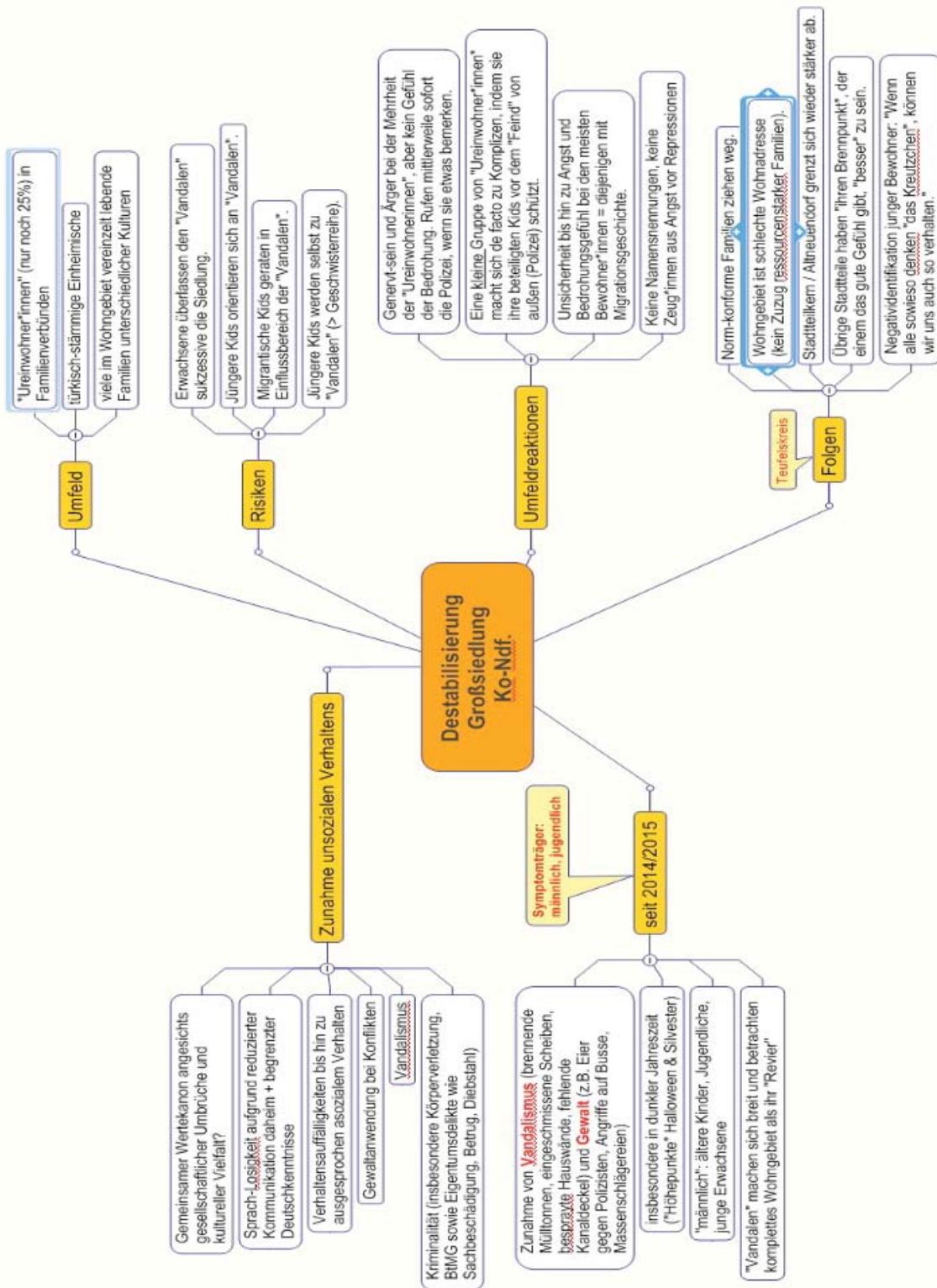
Anlage 12d



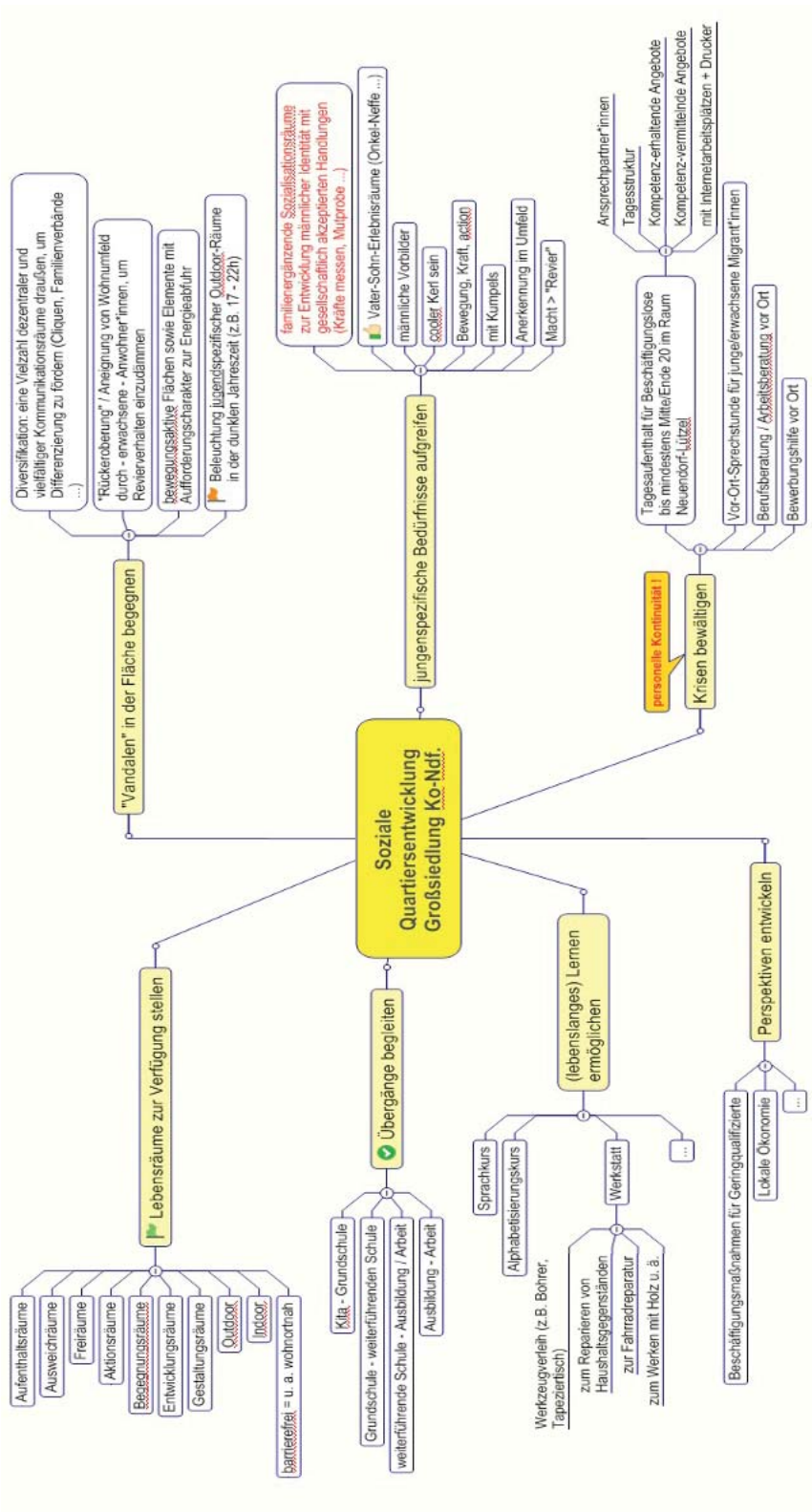
Anlage 12d



Anlage 12d



Anlage 12d



Anlage 13a

Pfarrei der Zukunft Koblenz Ergebnisse des 2. Treffen Miterkunder/innen im Pfarrsaal Herz Jesu, Koblenz

Die Anwesenden haben in zwei Kleingruppen Ideen für Erkundungsorte und erste Schritte der Erkundung geplant.

Thema: Jugend

- Welche Jugendhäuser/-treffs gibt es?
 - Was haben wir an Verbandsarbeit? Und anderen kirchl. Jugendgruppen?
 - Welche Vereine und Treffpunkte für Jugendliche gibt es?
 - Die Eltern/Familie ist oft unwissend bzgl. Kirche und kirchl. Angeboten.
 - Nicht nur auf die Stadt schauen
 - Wo sind Orte, an denen sich Jugendliche wohl fühlen?
 - Befragung der Schüler auf dem Schulhof, in der Schule
 - Prayer night nutzen für Befragung
 - Jugendliche zu denen wir keinen Kontakt haben fragen
 - Was interessiert Jugendliche?
- ⇒ Vereinbarung: zuerst eine Bestandsaufnahme machen, was gibt es?
Jugendgruppen, -treffs
Dies soll beim nächsten Treffen erfolgen. Vorarbeit geschieht durch Susanne Mülhausen. Sie versucht Informationen einzuholen, z. B. bei Fachstelle für Kinder- und Jugendpastoral Plus, Koblenz

Thema: (Neue) Formen von Gottesdienst

- Thema ist eigentlich: welche Formen von Gottesdiensten gibt es? Was wird wo praktiziert?
- Es geht um „Ermutigung zum Gottesdienst“: unterschiedliche Formen
- Negative Erfahrungen in der Vergangenheit: Verbote.
- Vielfalt von Gottesdiensten entdecken
- Glaubensinhalten zeitgemäß vermitteln
- Verkündigung!
- Wie kann Gemeinde feiern? (Wie kann Gemeinde ihren Gottesdienst feiern?)
- Was ist Gemeinde? Entsteht in Vallendar (11.30 Uhr) Gemeinde?
- Was macht einen Gottesdienst zum „GOTTESDIENST?“ – was macht ihn Qualitätsvoll?
- Kommunikation über das gottesdienstliche Angebot ist „schwach“
- Haus-Kirche – Haus-Kreise: Gottesdienste in der Familie, im Haus: welche Formen werden gelebt?
- Was suchen Menschen im Gottesdienst? Warum gehen sie dahin? Z.B. nach Vallendar (11.30 Uhr)

Anlage 13a

Pfarrei der Zukunft Koblenz

Ergebnisse des 2. Treffen Miterkunder/innen im Pfarrsaal Herz Jesu, Koblenz

- ⇒ **Vereinbarung**: alle Gottesdienste, die in der 39. KW in der PdZ Koblenz stattfinden, werden zusammengestellt, eine Übersicht entsteht.
- **Dek.-Referentin** Frau Schall wird alle Pfarreiengemeinschaften diesbezüglich kontaktieren; ggf. werden auch Internetseiten herangezogen.
- Sie erstellt eine Übersicht, die am 17.10. vorliegen soll. Herr Schneider ist zur Zusammenarbeit bereit.
- Diese Zusammenstellung wird gesichtet und es wird entschieden, wo Gottesdienstbesucher zum Thema „Was erwarten die Menschen vom Gottesdienst?“ befragt werden sollen.
- Vorhandene Strukturen sollen erkennbar werden.
- Einladung: Wortgottesdienst mit Kommunion am 30.09. um 11.00 Uhr in St. Martin

nächstes Treffen: Mittwoch, 17.10.2018 um 18 Uhr bei der Caritas Koblenz, Hohenzollernstr. 118

Anlage 13a

Pfarrei der Zukunft Koblenz Ergebnisse des 3. Treffen Miterkunder/innen am 17.10.2018, bei der Caritas, Koblenz

Für dieses Treffen gab es einige Personen, die sich entschuldigt haben (insgesamt sechs Personen), so dass wir eine kleine Gruppe von sieben Personen waren.

Die Anwesenden haben trotzdem in zwei Kleingruppen an den zwei Themen Jugend und Gottesdienste weitergearbeitet.

Thema: Jugend

Zuerst folgt eine Sichtung der Bestandsaufnahme. Diese kann vielleicht in einen Stadtplan aufgenommen werden oder zumindest in einer Tabelle zusammenfasst werden.

Idee: Menschen, bei der Prayers Night zu befragen, die nächste ist am 08.12. in Herz Jesu, ich verhindert? Wann ist die nächste? Oder Nacht der offenen Kirche 2019

- Woher kommen Sie?
- Was hat Sie bewegt heute in die Kirche zu gehen?
- Haben Sie einen Bezug zur Kirche? Suchen Sie Orte der Ruhe, des Gebetes?
- Was wünschen Sie sich von Kirche?
- Evtl. Alter und Geschlecht notieren (ggf. schätzen)

Zweite Idee, Befragung an Uni

- Kommen Sie aus Koblenz oder studieren Sie (nur) in Koblenz?
- Wie erleben Sie Koblenz?
Was gefällt Ihnen? Was vermissen Sie?
- Welche Plätze und Orte suchen Sie gerne/regelmäßig auf?
- Spielt Glaube und Kirche für Sie eine Rolle?
- Wollen Sie in Koblenz ein Stück Heimat/Gemeinschaft finden in Kirche? Oder haben Sie es bereits gefunden?
Was wünschen Sie dafür?
Würden Sie etwas dafür tun?

Hinweis/Anmerkung: Befragung der Koblenzer Bürger, nach 2006, 2009, 2012 und 2015 befragt die Stadt Koblenz wieder Bürger im Rahmen des EU-Projektes „Urban Audit“ auch in diesem Jahr 800 Personen nach dem Zufallsprinzip zum Thema Lebensqualität

Anlage 13a

Pfarrei der Zukunft Koblenz Ergebnisse des 3. Treffen Miterkunder/innen am 17.10.2018, bei der Caritas, Koblenz

Ansprechpartnerin Stadt: Daniela Schüller 0261-12 91 247 (s. Artikel Lokalradar 17.10.18)

Thema: (Neue) Formen von Gottesdienst

Gottesdienstliche Formen (Sammlung vom 17.10.18)

Bezeichnung?	Ehrenamtliche Leitung möglich oder Wirklichkeit	priesterliche Leitung notwendig
Messe		x
Wortgottesfeier (mit Kommunionausteilung)	x	
Taizé-Gebet	x	
Tagzeitenliturgie (Insbes. Laudes und Vesper)	x	
Rosenkranzgebete	x	
Andachten (insbes. Totenfeiern)	x	
Taufen		x
Trauungen		x
Sterbeämter		x
Bußgottesdienste		x
Kinder-/Familien-GoDi	X	
Ökumenische GoDis (bspw. Schulgottesdienste)		x
Even-Song	X	
Weltgebetstag (1. Fr. im März)	x	
Anbetung (Aussetzung mit sakr. Segen)	X	
Herz-Jesu-GoDi	X	
Frauen-Messe		X
Prayer-Night	X	
Musik zur Marktzeit (mit Gebet, Impuls u.Ä.)	X	
Aschermittwoch der Künstler		x
Kreuzweg	x	
Mai-Andacht	x	
Friedensgebet	x	
Jugend-GoDi (X-Ground)	X	
St. Martins-Feiern	X	
Licht von Bethlehem	X	
Rorate-Messen		X
Frühschichten	X	

nächstes Treffen: Donnerstag, 29.11.2018 um 18 Uhr bei der Caritas Koblenz, Hohenzollernstr. 118

für das Thema Jugend, 10.12.2018 um 18 Uhr in der FachstellePlus für Kinder- und Jugendarbeit Koblenz

Anlage 13a

Pfarrei der Zukunft Koblenz Ergebnisse des 4. Treffen Miterkunder/innen bei der Caritas Koblenz am 29.11.2018

An diesem Treffen nehmen 4 Personen der Untergruppe „Gottesdienste“ plus Susanne Mülhausen teil. Vier Personen sind entschuldigt. Die Untergruppe „Jugend“ trifft sich am 10.12.2018 um 18 Uhr.

Es wird die beim letzten Treffen erstellte Übersicht der Gottesdienstformen gesichtet. Anschließend erfolgt die Erstellung eines Fragebogens und die Vereinbarung von Terminen, an denen nach gottesdienstlichen Angeboten Teilnehmende befragt werden sollen (persönliche Befragung und evtl. Fragebogen ausfüllen lassen).

Fragen: (ausführlich und formatiert, siehe Dokument Fragebogen)

Bestandsaufnahme: weiblich, männlich, Alter

1. Wieviel km waren Sie hierher unterwegs?
a) kommen Sie regelmäßig, öfter oder manchmal?
2. Was hat Sie heute angesprochen oder was spricht Sie generell an?
3. Wie wichtig ist Ihnen, dass dieser Gottesdienst/Gebet ect. stattfindet?
Bewerten Sie es nach der Skala 1-10. 1 unwichtig, 10 wichtig
4. Können Sie sich vorstellen an der Gestaltung mitzuwirken? Ggf. wie?
5. Haben Sie (weitere) Wünsche/Anregungen/Ideen?
6. Möchten Sie weitere Informationen über den Erkundungsprozeß erhalten?

Folgende Angebote werden in der nächsten Zeit erkundet:

Vallendar, Gottesdienst für Ausgeschlafene am 13. Januar 2019 um 11.30 Uhr

Erkunder: Herr Liedtke, Frau Schad, Herr Schmitt, Frau Mülhausen, Herr Essig?
Herr Schmitt informiert Pallottiner

Vesper, Bethlehem-Schwestern, Dienstag, 04.12.18 um 18 Uhr

Herr Essig, Herr Liedtke

Musik zur Marktzeit am Samstag, 15.12. um 12.30 Uhr

Herr Essig informiert sich und meldet sich per mail. Von den Anwesenden möchten viele dabei sein.

Taize-Gebet am 23.12. um 19 Uhr

Da ist Herr Schmitt im Orga-Team, er informiert die anderen.
Herr Liedtke, Herr Schmitt, Frau Mülhausen können dann.

Anlage 13a

Pfarrei der Zukunft Koblenz Ergebnisse des 4. Treffen Miterkunder/innen bei der Caritas Koblenz am 29.11.2018

Weitere Überlegungen: Spontane Befragungen, wo wer ist, z. B. Rorate Messe und mal hören, welche Angebote in der PG Rhens-Spay-Waldesch sind (fragt Frau Mülhausen nach).

Herzliche Einladung im Mailverteiler an Interessierte am Erkundungsprozeß.

nächstes Treffen: Dienstag, 15.01.2019 um 18 Uhr bei der Caritas Koblenz, Hohenzollernstr. 118

Anlage 13a

Pfarrei der Zukunft Koblenz Ergebnisse des 5. Treffen Miterkunder/innen in der FachstellePlus für Kinder- und Jugendpastoral Koblenz am 10.12.2018

An diesem Treffen nehmen 4 Personen der Untergruppe „Jugend“ plus Susanne Mülhausen teil. Drei Personen sind entschuldigt. Die Untergruppe „Gottesdienste“ hatte sich am 29.11.2018 getroffen.

Herr Ralf Schneider-Eichhorn und Margret Sundermann stellen Arbeit die Jugendkirche X-ground und die FachstellePlus für Kinder- und Jugendpastoral und berichten kurz von einzelnen Projekten.

Es entsteht ein Austausch und Gespräch.

Der Vorschlag, von Herrn Ralf Schneider-Eichhorn, mit einem Experten, Herrn Prof. Dr. Seibel, Kontakt aufzunehmen und von ihm etwas zu Jugendkulturen zu erfahren, wird positiv und mit Interesse aufgenommen. Jedoch sollte der Kreis, die Einladung weiter gestreut werden, damit möglicherweise mehr Menschen kommen.

Eine Kontaktaufnahme zu Herrn Prof. Dr. Seibel übernimmt Herr Schneider-Eichhorn und wird in Absprache mit Frau Mülhausen einen Termin vereinbaren.

Susanne Mülhausen berichtet über die Ergebnisse/Planungen der Untergruppe „Gottesdienste“. Die Anwesenden sind an dem Fragebogen und den Terminen interessiert.

Zu einem neuen Termin wird eingeladen, sobald dieser mit dem Experten, Herrn Prof. Dr. Seibel, vereinbart ist.

Anlage 13a

Pfarrei der Zukunft Koblenz

Ergebnisse des 5. Treffens der Miterkunder/innen am 15.01.2019 in den Räumen des Caritasverbandes Koblenz

An diesem Treffen der Untergruppe „Gottesdienste“ nahmen sieben Miterkunder/innen, Susanne Mülhausen und Brigitte Mockenhaupt-Weber teil.

Ziel dieses Treffens: Eine Auswertung der Befragungen die seit November 2018 erfolgten.

Dies unter den Fragestellungen: *Was hat Sie als Erkunder/innen überrascht?*

Was sind die Inhalte, Kernthemen und wichtige Wahrnehmungen? Was hat Sie neugierig gemacht? Welche Herzschräge haben Sie gespürt?

- Die Menschen waren überrascht, dass sie Rückmeldung geben konnten
- Menschen sprechen über ihren Glauben
- Sie äußern eine Vorstellung von Kirche
- Sie nehmen zum Teil eine weite Anreise in Kauf, um an Gottesdiensten teilzunehmen
- In Vallendar war auffällig, das Paare über 45 Jahren den Gottesdienst aufsuchten, die gute Predigt und die Liedauswahl wurde als Grund genannt
- Das Alter der Gottesdienstbesucher liegt zwischen 30 – 60 Jahren
- Sie vermissen gute Predigten
- Besondere Angebote begeistern die Menschen. Es spielt bei ihrer Entscheidung zum Gottesdienstbesuch eine Rolle
- Ein Teil der Menschen bleibt nach den Gottesdiensten, aber ein Teil geht nach dem Gottesdienstbesuch
- ✓ Die Reform scheint sich „gesetzt“ zu haben. Ein persönlicher Bezug ist wichtig
- ✓ Informationen darüber, wie es mit der Pfarrei weiter geht
- ✓ Menschen sind aufgeregt beteiligt
- ✓ WICHTIG: Menschlichkeit und Herzlichkeit, dies wird wahrnehmbar durch Begrüßung und Gemeinschaftssinn
- Ein Leitthema aus den Rückmeldungen: „gesehen werden“ wollen
- Nah am Menschen sein
- Focus auf Orte der Begegnung z.B. Ordensgemeinschaften
- In der PdZ Ressourcen schaffen, um auf Menschen zugehen zu können, hier werden insbesondere ältere Menschen, behinderte Menschen und auch Familien genannt – Ressourcen für eine GEH – STRUKTUR
- Begegnung schaffen in der PdZ
- Zeit für persönliche Begegnung mit dem Pfarrer nach dem Gottesdienst
- Wie können Rückmeldungen an den Pfarrer erfolgen, z.B. über die Predigt?
- Persönliche Ansprache, wahrgenommen werden, suche nach Begegnung
- ❖ Räume zur Anbetung
- ❖ Qualität, schöne emotional ansprechende Texte und schöne Musik
- ❖ Musik versus emotionaler Bezug
- ❖ Etwas mitnehmen für die Woche, keine Sonntagspflicht

Anlage 13a

Nächste Schritte der Miterkunder/innen „Gottesdienstgruppe“:

- Besuch „normaler“ Gottesdienste -08/15-
- Was erwartet die Menschen beim Angebot des Dekanat Koblenz: „12 Worte/ 12 Orte“?
- Gottesdienste in Behinderteneinrichtungen und Seniorenheimen
- „Prayers Night“ am 16.2.19 in Herz Jesu
- „Even Song“ am 1. Sonntag im Monat
- „Nacht der offenen Kirchen“ am 10.5.2019
- Aschermittwoch mit Künstlern
- Bußgottesdienste
- Beichtseelsorge – Bedarf/ Ordensgemeinschaften praktizieren Beichte
- Sakramente
- Gottesdienstbesuch anderer Konfessionen

FOCUS auf den 1.1.2020

Was könnten Empfehlungen für die PdZ Koblenz sein?

- ✚ Zentrale, erreichbare und kompetente Informationsstelle von Kirche in der PdZ
- ✚ Guter Service für die Gläubigen – telefonische Erreichbarkeit
- ✚ Dezentrale Angebote als Chance, weil Menschen mit Charismen es gut machen! Nicht ein Pfarrer muss alles machen.
- ✚ Thema Beichte: Wann gehen Menschen zur Beichte? In Lebenskrisen und wenn seelsorgerischer Bedarf besteht.
- ✚ Notfalldienste: Zum Beispiel bei Beerdigungen

Nächstes Treffen der Miterkunder/innen am 25.03.2019 um 18 Uhr

Der Treffpunkt wird den Teilnehmern im Vorfeld mitgeteilt.

Gez. Mockenhaupt-Weber

Anlage 13a

Pfarrei der Zukunft Koblenz

Ergebnisprotokoll des 7.Treffens der Miterkunder/innen am 25.03.2019 in den Räumen der Familienbildungsstätte Koblenz

An diesem Treffen der Untergruppe „Gottesdienste“ nahmen fünf Miterkunder/innen, Susanne Mülhausen und Brigitte Mockenhaupt-Weber teil.

Ziel dieses Treffens:

Informationsaustausch, weitere Planung von Erkundung

Abschluss der Erkundung , Überlegungen zur Weitergabe der Erkundungserkenntnisse

Gottesdiensterkundungen seit Januar 2019:

Gottesdienstbesuch in St. Goar: Moderner Raum, CD Musik, Klassisch, persönliche Atmosphäre

Wortgottesdienst Im Eulendorst, Wohnstätte für Menschen mit Beeinträchtigungen

Gottesdienstbesuch Gehörlosengemeinde in Koblenz, St. Josef: Beeindruckender Gottesdienst mit anschließendem Treffen der Besucher im Gemeindehaus. Wie viele Menschen oder Pfarrer kennen dieses spezielle Angebot?

Die Erkundung in Spey und des Angebotes 12 Orte/ 12 Worte erfolgten nicht.

Weitere Planungen:

12 Orte/12 Worte, Termin am 12.4.19 am Haupteingang Friedhof Koblenz,

Bußgottesdienst in der Citykirche

Jugendkreuzweg des Bischöflichen Gymnasiums, 18.4.2019

Gottesdienst Wohnheim Eulendorst 27.04.2019

Prayers Night am 10.5.2019

Nacht der offenen Kirchen, 10.05.2019

Abschlussgottesdienst Bischöflichen Realschule 25.06.2019

Überlegungen zur Weitergabe der Erkundungsergebnisse:

Menschen sind gottesdienstliche Angebote wichtig! Die Gestaltung und Durchführung von speziellen gottesdienstlichen Angeboten sind zum Teil von den Menschen vor Ort abhängig. So stellt sich im Bereich der Behinderten- oder Seniorenhilfe die Frage wie können die Angebote aufrechterhalten werden?

In der Gottesdienstgruppe die Gottesdienst- und Gebetsangebote dahingehend sichten, welche Angebote schon heute ohne Priester laufen.

Anlage 13a

Weitergabe an die PdZ und das Bistum:

Zukünftig ist ein gutes Netzwerk für den Informationsfluss wichtig.

Geklärte Kompetenzen und Personen die für die Menschen vor Ort da sind, z.B. Angebote für Menschen mit Beeinträchtigungen: Wann finden wo Gottesdienste statt, wer hat den Überblick über die Angebote und kann Auskunft geben?

Ermutigung der Gläubigen, „es“ selbst zu tun, z.B. Wortgottesdienste anzubieten.

Grundhaltung des Bistums/ der PdZ: „Ihr dürft selber gestalten“ an den Bedarfen vor Ort orientiert.

Abschluss der Erkundung:

Wie geht es weiter?

Wo ist noch Bedarf?

Was gibt es noch?

Empfehlungen an das Leitungsteam der PdZ Koblenz

Treffen am 26.06.2019 um 18 Uhr in der Familienbildungsstätte Koblenz

Anlage 13a

Pfarrei der Zukunft Koblenz

Ergebnisprotokoll des 8.Treffens der Miterkunder/innen am 26.06.2019 in den Räumen der Familienbildungsstätte Koblenz

An diesem Treffen der Untergruppe „Gottesdienste“ nahmen fünf Miterkunder/innen, Hermann-Josef Schneider und Susanne Mülhausen teil.

Ziel dieses Treffens:

Informationsaustausch, Abschluss der Erkundung , Überlegungen zur Weitergabe der Erkundungserkenntnisse

Gottesdiensterkundungen seit März 2019:

Das Projekt „12 Orte - 12 Worte im Dekanat Koblenz“ am 12.04.2019 am Hauptfriedhof und am 12.06.2019 an der Seilbahn in Koblenz haben zwei Personen miterlebt und finden es sehr interessant, wie es die Menschen aufnehmen, wie Kontakt entsteht.

Die Nacht der offenen Kirchen und die Prayers Night fanden am 10.05.2019 statt, jedoch ohne Befragung/Erkundung. Aus Erfahrung wissen die Anwesenden, dass die Nacht der offenen Kirchen mittlerweile etabliert und beliebt ist.

Frau Möckel-Lamberty hat einen Gottesdienst im Wohnheim Eulenhorst besucht.

Das Erkunderteam hat im Mai den Schulgottesdienst der St. Franziskusschule besucht und anschließend Schüler/innen auf dem Schulhof befragt.

Untergruppe Jugend

Gestern, am 25.06.2019, hat eine kleine Erkundergruppe eine Stadtbegehung gemacht und Jugendliche nach Ihren Orten gefragt, wo sie Freizeit verbringen und was sie sich in Koblenz wünschen.

Reflexion und Anregungen der Anwesenden aus dem Erkundungsprozess:

- Offener Umgang in den Treffen, gut gebündelt
- Zwar wenig Leute, aber viele positive Erfahrungen
- Es war sehr interessant, Vielfalt entdeckt und Orientierung erhalten
- Wo es hinführt ist aber wohl noch offen
- Kommunikation ist wichtig, wie geht es künftig? Woher weiß man was es gibt?
- Leute müssen zusammen kommen, Barrieren abbauen, viele Orte, Beteiligung wichtig
- Portale für leicht Informationen zu erhalten/zur Verfügung zu stellen

Anlage 13a

- Für Ehrenamtliche braucht es Sicherheit und Selbstständigkeit (Hinweis aus der Fbs, alles wird in Tandems oder Trios gemacht von Ehrenamtlichen, dann muss nicht immer jeder)
- Zitat einer Miterkunderin: „Es ist nicht Apokalypse, sondern Synode!“

Abschluss der Erkundung:

Das Erkunderteam erstellt nun die Dokumentation und wird diese im Herbst an das Leitungsteam der PdZ und den Caritasverband übergeben.

Die anwesenden Miterkunder/innen haben hohes Interesse zu dem Thema „Gottesdienst“ bei dem Treffen dabei zu sein.

Das Erkunderteam wird informieren und hierzu einladen im Herbst.

Als Dank für das Engagement und zum Abschluss dieses Erkundungsprozesses werden die Miterkunder/innen zu einem gemütlichen Abschlusstreffen mit Verpflegung eingeladen.
(voraussichtlich Herbst 2019)

gez. S. Mülhausen

Anlage 13b

Fragebogen für verschiedene Gottesdienste

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K
Gottesdienst für ausgesch. Christen, Sonntag, 13.01.2019, 11.30 Uhr, Vallendar											
1	Geschlecht	Alter in Jahre		Wieviel km waren Sie hierher unterwegs?		Kommen Sie:	Was hat Sie heute angesprochen oder was spricht Sie generell an?	Wie wichtig ist Ihnen, dass dieser Gottesdienst/dieses Angebot stattfindet? Auf einer Skala von 1-10 (unwichtig-wichtig)	Können Sie sich vorstellen an der Gestaltung mitzuwirken? Ggf. wie?	Haben Sie Wünsche/Anregungen/Ideen?	
2	weiblich	männlich	0-30	30-60	über 60						
3	1		1			40	manchmal	Motto gut - ausgeschlafene Christen, Sprache verständlich, heute Menschen sind gemeint	9	wird gemacht	ländlicher Bereich muss gefördert werden
4	1			1		35	regelmäßig	Offenheit, Freundlichkeit, Welt- und Alltagsnähe am Boden geblieben - kein Machtgehabe	12	wird getan Lektor, Komm- auch daheim	Leitung sollte besser informierend sein, was gewünscht wird und schon geschieht
5	1		1			15	regelmäßig	ansprechende Gestaltung, oekumenisch u. überkonfessionell, moderne Lieder, hier ist der heilige Geist, viel Gemeindenähe, Predigten fürs Leben, geben Kraft	10+	auch Zuhause aber eher weniger, weil nicht so ansprechend	s.o.
6	1		1			20	regelmäßig	Gestaltung zeitgemäß verständlich, Offenheit der Priester, kritisch und selbstkritisch	10+	Zuhause u. Offlichtgottesdienste, Mitarbeit schlecht möglich	Seelsorger an die Basis -> Sakramentenvorbereitung
7	1		1			40	öfter	Gottesdienste, die was bringen - geben Kraft; wertvolle Predigten, gute Interpretationen der Bibel auch für jüngere ansprechend	10+	schwierig vor Ort; ungewohnt	besser an jedem Ort ein Priester
8											

Anlage 13b

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	
	1			1		1	regelmäßig	Die Worte der Predigt, die Texte zwischendurch, die abgestimmt auf die Predigt sind. Die Atmosphäre, die jüngere Kirche, die nicht zu förmlich gesprochene Worte	10		ja, gerne	es ist nahezu perfekt. Es ist wirklich gut u. für sehr viele Menschen wichtig. Wir nehmen hier für den Glauben und den Alltag sehr viel mit.
9					1		manchmal	Sprache, die verständlich ist und mir etwas sagt - Bibel ins Leben übersetzt - ich nehme etwas mit	10		Zuhause bringe ich mich ein	Gottesdienst muss sich am Menschen orientieren und nicht an den Vorschriften
10							regelmäßig	die Predigt/ der Gesang	10		ja, im Gesang/ Kreatives	
11							manchmal	Die besonderen Gottesdienste, Predigten, volle kirche	8			
12	1	1		1		80	regelmäßig	Predigt mit hochwertigen Inhalten, man nimmt viel mit. musikal. Hochwertige Gestaltung	10+		ja, singen bereits im Adhoc- Chor, FV HausWasserburg, Kaffeedienst	weiter so!
13					1	15	regelmäßig	Gottesdienstgestaltung, Predigt, miteinander der Gottesdienstbesucher	10		wird bereits praktiziert (Adhoc Chor, Kaffeedienst, Förderverein Haus Wasserburg	
14		1			1	12	regelmäßig	lebensnah, "Therapiehund"	10		ja, ist aktiv	wir müssen was tun, so ist Kirche nicht
15		1	1			250	manchmal -> so	entspannte Atmosphäre, nette Leute, offene Kirche, aktuelle, menschl. Theologie	10		Texte lesen (Fürbitten, Lesung, etc.); Mitgestalten (Projekte vorstellen o.ä.)	
16					1		regelmäßig	die Atmosphäre, die Themen, der Umgang u. d. Anspruch	10			
17				1		15	regelmäßig	Nächstenliebe in Predigt angemahnt, humorvoll erklärt	10		Gesang im Chor	Verbreitung auf andere Gemeinden wäre wünschenswert, was Denkweisen und Gestaltung betrifft
18												

Anlage 13b

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K
19	1		1				regelmäßig	die Themen sind so vorgetragen, dass man viel mitnehmen kann; lebendig; nicht zu ernst	10	ja, wir gestalten schon selber Gottesdienste mit; musikalisch und durch eigene Texte (auch Predigt)	Es wäre schön, den Ort so zu erhalten, wie er ist und für Menschen als Begegnungsort zu unterstützen. Auch andere Gemeinden sollten daran arbeiten mehr mit und für junge Leute Angebote zu schaffen.
20	1	1				15	regelmäßig	Die Predigten verkünden ienen lebensfördernden Gott, Der Gottesdienst ist aus einem Gun. Es wird überlegt, was der Gottesdienst für Konsequenzen im Leben dieser Gemeinde haben kann. Einsatz auch bei politischen Themen z.B. Demo zur Klimaschutzkonferenz	10	ja. Egal.	ich finde hier gut: die Priester verhalten sich wie Teil der Gemeinde, kein Einzugs sitzen zu Beginn bereits auf ihrem Platz. Kommunion nach der Gemeinde. Keine Messdiener sondern Mitwirken von Teilnehmer/innen. Man kennt andere Besucher von anderen Veranstaltungen außerhalb des Gottesdienstes. der Kaffee anschließend ist ein "Famileintreffen". Die meisten haben Zeit, zu verweilen für Gespräche anschließend oder, wie heute, zu einem Musikangebot
21		1			1		regelmäßig	Hier werden Menschen angenommen, abgeholt, coleur= egal - dadurch Engagement der Menschen: jung/Alt LEBEN gut	10	made ich.	Auf andere Ebenenin Kirchen übertragen
22						10	regelmäßig	Predigt, Offenheit der Menschen, kritische Stellungnahmen	10	ja, machen wir gelegentlich	Weiterso!!!
	1				1	12	regelmäßig	die Predigt, generell alles, die Gestaltung, das anschließende des Gottesdienstes, die Vielfaltigkeit, Konzert, das Generationenübergreifende, der Fragebogen, Kultur, Musik	10	Kaffeeausshank, Büchertisch und nach Bedarf	
23		1			1	32	regelmäßig	Ein Gottesdienst am Puls der Zeit: modern, kritisch, nachdenklich, voller Leben, kein Mittelalter, keine Floskeln, identisch	10	ja, Lektorendienst	die kath.Kircheschafft sich gerade ab, aber nichtin Vallendar bei den Fallottinern. Dieses Zentrum muss bleiben, weil die meisten Pfarrgemeinen versagen, besonders die Kirchenleitungen (Klerikalismus, Bischof)
24											

Anlage 13b

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K
	1				1		regelmäßig	die Predigt, Lesung, Musik	10	musikalisch	in der eigenen Pfarrei auch so angemessen sein können
25		1			1		regelmäßig	der lebendige Gottesdienst, die Predigten, die mir für die Woche was mitgeben	10	ja	mehr Frauen in der Kirche
26	1				1	8	regelmäßig	die Predigt, die Gebete und Denkanstöße, alles in einem Gruß	10		
27	1		1			25-30	regelmäßig	die Lebendigkeit der Auslegung der Texte, Authentizität und Alltagsbezug, Musik, Offenheit, Engagement	10	ja, musikalisch, lesen (habe ich schon)	mein Wunsch ist e, dassdieser Ort, so wie er ist, mit allen Menschen (Seelsorgeteam, Gemeinde) noch für viele Generationen bestehen bleiben kann und dass die Arbeit, die hier geleistet wird, auch von anderen kirchlichen Stellen wertgeschätzt und gefördert wird.
28	1			1		30	regelmäßig	anspruchsvolle Predigten, kritisch, gute Liederauswahl, eigene Lieder, Noten	10		
29				1	2		regelmäßig	hier finde ich jeden Sonntag ein Wort und ein Mahl, dass mit Kraft gibt für die kommende Woche	10	mache ich schon, ich sinde im Chor "ad hoc" mit	ich habe keine Wünschen, denn auch das weitere Programm/Angebot ist auch in theologischer und kultureller Form sehr ansprechend
30	1						öfter	mich spricht alles an	10		
31	1					20	regelmäßig	die Offenheit hier vor Ort und die Gemeinschaft	10	tue ich bereits, ich schreibe manchmal Fürbitten oder singe im Chor mit ect.	Dieder Ort hier soll weiterhin vom Bistum unterstützt werden, so dass er für viele Menschen weiterhin eine Kraftquelle bleiben kann.
32		1		1			regelmäßig	Realitätsbezogenheit, Mitmachmöglichkeiten	10	ja, Musik, Texte, eigene Inhalte	mehr finanzielle Möglichkeiten für den Ort
33						11	regelmäßig				

Anlage 13b

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K
34				1	1	7	regelmäßig	kritischer Blick auf Amtskirche, gefühlte Toleranz gegenüber anderen Religionen, Randgruppen (Homosexualität z. B.)	10	Worte lesen/Fürbitten	offener/besserer Umgang mit homosexuellen Kirchenmenschen, Aufarbeitung der Mißbrauchsthematik und besserer Umgang mit Betroffenen
35		1		1			regelmäßig	Der Andrang und die Zeit die von den Kirchgängern der Gemeinschaft geschenkt wird	8	ja, natürlich	Beteiligung in Gespräch, Hilfe und Ansprache läßt die Leute wiederkommen und was man von einer Predigt mitnehmen kann in die Woche
36		1		1			regelmäßig	die Predigt und die Musik	10	Lesung übernehmen	
37			1			20	regelmäßig	die Predigt und die Musik	10	ja, z. B. die Lesung übernehmen	
38			1		6		öfter	jeweils die über das "Gewöhnliche" hinaus gehende Predigt	10	bin zurzeit mit Ehefrau im Kirchenchor in einer Innestadt Pfarrei von Koblenz	
39		1				20	regelmäßig	die Sprache ist verständlich, häufig politisch/sozialologisch aktuell, kein verklärendes Pattos, Eriks Aussprache ist immer etwas Besonderes	10	ja, weiß ich nicht recht, da ich an Treffen nicht immer teilnehmen könnte	
40			1				öfter	tolle Predigten, die Uhrzeit des Gottesdienstes und die Einbindung von jungen Gruppen, die Musik	10	ja, Musik (Klavier)	weiter so und es sollten Kirchen in Deutschland diesen Gottesdienst als Vorbild nehmen!
41		1			1	10	regelmäßig	Predigt (lebensnah) und Singen	10	Kaffee kochen und ausgeben	

Anlage 13b

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K
42					1	15	regelmäßig	Die Gottesdienste sind seit mehr als 20 Jahren der Ort, wo ich Kraft tanke. Es vergeht keine Woche, wo nicht ein Gedanke mir wegweisend für die neue Woche ist. Der Ort, die Gemeinschaft und die Gottesdienste sind wohltuend und geistliche Heimat, die ich nicht missen möchte.	10		
43		1				5	regelmäßig	Predigt und musikalische Gestaltung durch die Leiter Alex und Jörg	10	musikalisch im Chor	besser geht nicht
44		1	1		1	12	regelmäßig	Lieder und Texte	10		bessere Predigten in den Pfarreien, schade, dass das Leben in meiner Pfarrei nicht mehr gefördert wird (aus Andernach)
45					1		regelmäßig	Alles!	10	bin 72 Jahre, deshalb wenig in diese Richtung	dass es woanders so wie hier in Vallendar wird
46		1				40	regelmäßig	Offenheit der Patres, sie öffnen meinen Horizont, zeigen endlich wieder lebendige Kirche, brachten mich zum Glauben zurück, seitdem engagiere ich mich in mehreren (kirchl.) Bereichen, mache samstags in meinen Wohnort Dienst in der Kirche	10	ja, hier gibt es so viele Möglichkeiten aktiv zu sein! Herrlich!	Verantwortliche aus Trier sollten häufiger einmal hierher kommen, um zu sehen, warum Sonntag für Sonntag 400 Leute von weit her kommen. Wer nicht eine 1/4 Stunde vor Beginn da ist, findet weder einen Parkplatz noch einen Sitzplatz. Wie viele gab ich schon dieses Zeugnis und machte neugierig mitzukommen. Vier kirchen-abständige Katholiken fanden hier wieder zum Glauben, fahren regelmäßig weiter Strecken (80-100 km)
47						1	öfter	die lockere und doch informative Gestaltung der Gottesdienste	10		
48		2					regelmäßig	Predigt gut nachvollziehen, Bezug zu heute	9	ja, wird gemacht	mehr Orte wie hier, auch in Gemeinden entspannte Gottesdienste
49		1			1		regelmäßig	Art der Liturgie, offene Predigt	8	Chor	

Anlage 13b

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K
50	1					35	regelmäßig	Predigt, wo jemand geholfen wird, lebensnah	8	ja, aber zu weit weg	
51		1	1		1	30	regelmäßig	die Lebendigkeit, gelebter Glaube	10	leider keine Zeit dazu	
52	1				1	30	regelmäßig	die Intensität der Predigt, Barmherzigkeit, Mensch/Christ sein, Lebensfreude	10	nein	
53	1				1	12	regelmäßig	Vielfalt, Offenheit, Wäre, Echtheit, Bezug zum Alltag, Humor	10	ja, da bin ich offen	weiter so, fühle mich sehr wohl!
54			1		1	25	öfter	Pallotiner	10	ja, mit allem	immer
55	1				1	20	regelmäßig	Gestaltung, Predigt, Musik (mehr als Orgel) Lebendigkeit, lebensnah	10	ja	bitte vor Ort sein
56	1				1	15	regelmäßig	die Predigt und die Musik	10	ja, Auswahl von Themen	
57	1					45	regelmäßig	die Predigt, die Art, den Gottesdienst zu gestalten	10		so sollte Kirche für die Menschen sein!
58			1				öfter	die interessantesten Worte des Priesters und die Atmosphäre	10	eventuell	die Gemeindemitglieder müssten mehr mitgenommen werden und die alten Pfarreien erhalten bleiben.
59	1					2,5	regelmäßig	die Predigt, die Gesänge, die Jugendarbeit - einfach alles - ich fühle mich geborgen.	10	wenn ich gebracht werden, sehr gerne	alles Bestens
60	1			1		25	regelmäßig	die Lebendigkeit des gesamten Gottesdienstes und die politische Aktualität zu wichtigen Themen	10	ja, das kann ich und habe ich auch schon. Gebete und andere Texte formulieren und vorlesen	Nein, dieser Ort ist großartig so wie er ist und sehr wichtig!
61	1					45	öfter	die Musik, die Predigt und die Atmosphäre	10		
62			1		1		öfter	Predigt/Vortrag durch den Pastor	8	eher nein	

Anlage 13b

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K
63			1		1	7	regelmäßig	gute Predigt, super Gottesdienst	10	ich bin Kommunionhelfer und evtl. Lektor	
64		1			1		regelmäßig	die Gemeinschaft, Menschen, Pallottiner	10	im Hintergrund - Organisation	
65			1	1		10	regelmäßig	Gemeinschaft, aktuelle Themen, realitätsbezogen	10	tue ich bereits, musikalisch, Vorlesen, Mitgestaltung von Inhalten	weniger Orgel, ansonsten bin ich vollstens zufrieden
66						12	regelmäßig	gute Predigt	10	eventuell	
67		1				12	regelmäßig	lebendige, inhaltsvolle Predigten, selbstkritisch, musikalische Begleitungen	10	weniger vorstellbar	großer Wunsch, dass diese Gottesdienste weiter stattfinden
68					1	8	öfter	die Entfaltung der Bedeutung des Textes, die gute inhaltliche Vorbereitung der Gottesdienste	10	ja, aber wie?	die Beteiligung der Menschen am Gottesdienst aufrecht erhalten und den Ort insgesamt offen halten für die Initiativen, die entstehen (wollen)
69		1			1		regelmäßig	Hoffnung für den geknickten Halm	10		
70		1			1	30	regelmäßig	Lebendigkeit des Glaubens, Gebete und Predigt eng am Puls der Zeit, offen, kritisch, mit Problemen der Menschen und der Gesellschaft vertraut und sich damit auseinandersetzend, interessierte offene Schwestern und Brüder im Geiste, spirituelle und menschlich berührend und bewegend, Jugendarbeit, Erwachsenenbildung	10+	ja, als Lektor oder wie schon bisher im Chor	mein Wunsch istes, dass dieser Ort so wie er ist bleibt für noch ganz viele Jahre/Jahrzehnte zum Wohl der Jugend und der Menschen und der umliegenden Gegend, mit dem seelsorgerischen Team und allen Menschen, die hier sind und dass die Arbeit, die hier geleistet wird von andere Kirchl. Stellen wertgeschätzt und gefördert und unterstützt wird!
71		1			1	30	regelmäßig				
72	15	35									

Anlage 13b

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	
1	Musik in der City, Sa. 15.12.2018, 12.30 Uhr bis 13.00 Uhr, Herz Jesu Kirche											
2	Geschlecht Alter in Jahre											
	weiblich männlich 0-30 30-60 über 60 Wieviel km waren Sie hierher unterwegs? Kommen Sie: Was hat Sie heute angesprochen oder was spricht Sie generell an? Wie wichtig ist Ihnen, dass dieser Gottesdienst/dieses Angebot stattfindet? Auf einer Skala von 1-10 (unwichtig-wichtig)											
3												
4	1		1		130		wenig	Musik		Nein		
5	1		1		50		regelmäßig	Musik		ggf. mit dem Kind		
6	1			1	13		regelmäßig	Musik in der Kirche		eher nein		
7				1	10		regelmäßig	Musik und Bekannte				Pfarrer sollen sich mehr Mühe mit der Predigt machen
8	1			1	5		öfter	Musik				
9	1			1	5		öfter	Musik		evtl.		mehr Offenheit im Umgang mit Missbrauch
10	1			1	7		manchmal	Musik, Jesus als Mittelpunkt		ja		Texte besser verständlich
11					5		regelmäßig	Atmosphäre, halbe Stunde ausspannen		ja		Mischung ist goldrichtig, Chor
12	1			1	40		regelmäßig	Spaß an der Musik, Gruppe		aktiv beteiligt, ja		
13	1			1	8		regelmäßig	Musik		aktiv beteiligt, ja		
14	1			2	1		regelmäßig	Musik, schöne kurze Unterbrechung der Tageshektik		ja, z. B. als Sänger		Musik könnte länger sein
15	1			2	5		regelmäßig	Mitsänger im Chor von Herz-Jesu		wirkt manchmal mit		Kirche mehr öffnen, lebendig machen, Beteiligung, z. B. Gruppenarbeit, Stühle, Banke verändern, vom Egoismus in die Selbständigkeit, zum Denken, Handeln anregen
16	1			1	1		regelmäßig	Dauer, Kürze, innere Einkehr, kleine Gruppe der Musiker		wirkt oft mit, Musik		
17	1				3,5		regelmäßig	eine gute Predigt		ja		
18	1			1	10		regelmäßig	Musik und textlicher Impuls		das tue ich bereits		Diese Art der Rückmeldekultur bitte auf alle Gottesdienstformen anwenden
19	1			1	5		öfter	inne halten, Advent		habe schon mal mitgewirkt, derzeit keine Zeit		liebe Einsatz der Sänger
20	1			1	1		regelmäßig	Musik		nein		wie es läuft, ist es gut
21	1			1	1		regelmäßig					
22	9											

Anlage 13b

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L
15					1	6	manchmal	kleiner und persönlicher Gottesdienst, sehr schön gestaltet und mit Kerzen/Duftkerzen ausgestattet. Schönes Motto "Duft" der Messe, sehr gute musikalische Umrahmung	10	eher nicht	Beibehaltung der Roratessen in der Vorweihnachtszeit	
16	1				1	7	manchmal	die Stille und Messe	7	nein		
17	1				1	7	manchmal	die Messe mit den Kerzen	10			
18	12	1										

Anlage 13b

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	
1	Sonntag, 23.12.2018, Taizegebet, 19.00 Uhr in der Citykirche											
2	Geschlecht	Alter in Jahre										
	weiblich	männlich	0-30	30-60	über 60	Wieviele waren Sie hierher unterwegs?	Kommen Sie: Wie oft kommen Sie?	Was hat Sie heute angesprochen oder was spricht Sie generell an?	Wie wichtig ist Ihnen, dass dieser Gottesdienst/dieses Angebot stattfindet? Auf einer Skala von 1-10 (unwichtig-wichtig)	Können Sie sich vorstellen an der Gestaltung mitzuwirken? Ggf. wie?	Haben Sie Wünsche/Anregungen/Ideen?	
3												
4	1			1	5		regelmäßig	die Atmosphäre, Gemeinschaft, sehr sehr einladend	8	ehrenamtlich in Citykirche aktiv		
5	2		2	15			regelmäßig	Taizebezug, Stille, Gesand	8		mehr Vernetzung, voneinander Wissen, wo Taizeangebote sind	
6	1		1	5			manchmal	Taize	8	mache in Florinskirche beim Taizegebet mit	mehr Vernetzung, Idee Homepage "Taize in Koblenz"	
7	2		3	190			zum zweiten mal	neugierig, Gesang mit Wiederholungen, Musiker, Kreis, gemischtes Publikum, Ruhe, Taize, Gebet zusammen	6		extra aus SB angereist, kein Angebot bei Ihnen derart	
8	1		1	1			öfter	Taizegebet, zum innehalten zwischendrin	10	unschlüssig (ist dann eine Verpflichtung) Instrument		
9	1		1	5			regelmäßig	gemeinsamer Gesang, musikalische Begleitung durch Nichtprofessionelle (EA), Gebet, innere Einkehr	10	hat schon mal mitgewirkt	Idee: nach Beteiligung fragen, wer mag nächstes Jahr mitmachen	
10	1		1	6			öfter	Atmosphäre gut, Taizelieder begleiten wie ein Gebet, spirituelle Anbindung zu erden	10	ja, hat schon mal angefragt	mehr offene Kirchen, möglicher Austausch	
11							erstes Mal	Citykirche ist ein warmer Ort, geborgen, zu Hause	10	nein, neu zugezogen		
12	1		2	4			manchmal	kommunikativer Kirchenraum, Überraschungen, Musik als Gebet	10	ja	Informationen von anderswo, Vernetzung, was ist wo?	
13	1		1	5			öfter	zur Ruhe kommen, getragen in der Gemeinde, Inspiration durch die Texte, Gesang	10	ja, im Hintergrund	Liedtexte in Großdruck, Heizung	
14			1				regelmäßig	Der Gesang	8	Nein		
15	1		1				manchmal	keine feste Liturgie, bestimmte Lieder	10	eher nicht, andere Gottesdienste	nein	
16	8											

Anlage 13b

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	
Vesper Kloster Bethlehem 04.12.2018														
1	Alter in Jahre													
2	Geschlecht	Wieviel km waren Sie hierher unterwegs?												
3	weiblich	männlich	0-30	30-60	über 60	Kommen Sie:	Was hat Sie heute angesprochen oder was spricht Sie generell an?	Wie wichtig ist Ihnen, dass dieser Gottesdienst/dieses Angebot stattfindet? Auf einer Skala von 1-10 (unwichtig-wichtig)	Können Sie sich vorstellen an der Gestaltung mitzuwirken? Ggf. wie?	Haben Sie Wünsche/Anregungen/Ideen?	Möchten Sie weitere Informationen über den Erkundungsprozeß erhalten?			
4	1			1		manchmal	Stille, Anbetung	10						

Anlage 13c



Erkundung in der Pfarrei der Zukunft Koblenz
Kontakt: erkundung.koblenz@bistum-trier.de

Fragebogen

Zur Person:

- weibl. männl. 0-30 30-60 über 60

1. Wieviel km waren Sie hierher unterwegs?

- a) Kommen Sie: regelmäßig, öfter oder manchmal?

2. Was hat Sie heute angesprochen oder was spricht Sie generell an?

3. Wie wichtig ist Ihnen, dass dieser Gottesdienst/dieses Angebot stattfindet? Bewerten Sie es auf einer Skala von 1-10.

1.....5.....10
unwichtig sehr wichtig

4. Können Sie sich vorstellen an der Gestaltung mitzuwirken? Ggf. wie?

5. Haben Sie (weitere) Wünsche/Anregungen/Ideen?

6. Möchten Sie weitere Informationen über den Erkundungsprozeß erhalten?

Ort/Angebot:

Datum:

Miterkunder/in:

www.erkundung.bistum-trier.de



heraus
geriffen
erkunden